Sämmtliche

dramatische Beyträge

für die Leopoldstädter Bühne

von

Carl Meisl.

Zweyter Band.

LD4631
2

So eben hat in Hartlebens Verlag die Presse verlassen:

Der
Vogelfänger u. Vogelwärter,
oder
Naturgeschichte, Fang, Zähmung, Pflege und Wartung unserer beliebtesten
Sing- und Zimmervögel.
Nebst einem Kalender für Liebhaber des Vogelfanges und angehende Cabinetssammler. Nach vieljährigen eigenen Beobachtungen niedergeschrieben von D. J. Tscheiner. Mit naturgetreuen Abbildungen von 16 Singvögeln und 4 Kupfert. zur Erklärung des Vogelfangs. 8. 1820. 1 Rthlr. 12 gr.

Da mit dem herannahenden Frühjahr der Vogelfang neues Leben bekommt, wird dieses Werkchen dem Liebhaber dieser Unterhaltung eine nützliche Vorbereitung zu seinem Geschäfte biethen, und ihn in alle dabey zu beobachtende Vortheile einweihen. Zugleich aber gehört dieses Buch auch in die Hände jedes Besitzers von Stubenvögeln, da er darin alles, was er für Erhaltung und Pflege dieser lieben Thierchen thun kann, verzeichnet und bey der Vollständigkeit desselben nicht leicht einen seiner Lieblinge übergangen findet, wie der Inhalt zeigen wird.

Inhalt:

1. Die Waldnachtigall; 2. Aunachtigall; 3. Schwarzplatte; 3. 4. grauer und gelber Spottvogel; 5. Rohrspottvogel; 6. Weißbartl; 7—10. rostgraue, gemeine, spanische, weißstirnige Grasmücke; 11. Spaliervögelchen; 12. schwarzstirniger Laubvogel; 13. Binsensänger; 14. Schilfsänger; 15. Sumpfsänger; 16. Schmittl; 17. Weidenzeisig; 18. Goldhähnchen; 19. Zaunkönig;

20. Rothkehlchen; 21. Blaukehlchen; 22. Rothschweifchen; 23. Braunelle; 24—26. Bachstelzen; 27—29. Steinschmätzer; 30. Alpengrasmücke; 31—33. Drosseln; 34. Staar; 35. Goldamsel; 36. Dorndreher; 37—38. Lerchen; 39. Finke; 40. Gimpel; 41. Kanarienvogel; 42. Zeisig; 43. Stieglitz; 44. Hänfling; 46. Goldammer; 47. Kohlmeise; 48. Blaumeise; 49 Schwanzmeise.

Die 16 Abbildungen von Singvögeln sind nach der Natur mit einer Treue gezeichnet, die bisher bey den meisten ähnlichen Werken vermißt wurde.

Die hier beschriebenen und abgebildeten Fangarten führen alles auf, was der Liebhaber leicht, mit wenigen Kosten und doch sicherm Erfolge ausführen kann.

Die englische Drehbank
für Arbeiter
in Holz, Metall und Horn.

Nebst einer besondern Anweisung wie der Kammmacher Horn und Schildpatt am vortheilhaftesten zu sägen, zu beitzen, zu färben und zu löthen hat. Alles mit Bezug auf die vollkommensten Methoden der Engländer dargestellt v. Thom. Martin; aus dem Engl. übers. und mit Zusätzen verm. von Dr. J. H. M. Poppe, Prof. zu Tübing. Mit 2 großen Kupfert. gr. 8. 1820 in Umschl. brosch. 21 gr.

Sowohl der Kunstdreher von Profession, als auch viele Liebhaber dieser für Gesundheit und Unterhaltung so ersprießlichen Beschäftigung werden sich über die Erscheinung dieses Werkchens freuen, da der berühmte technologische Schriftsteller Herr Professor Poppe darin nicht nur einen deutlichen Unterricht in der Drehkunst selbst ertheilt, sondern uns auch mit den vollkommenen Werkzeugen der Engländer bekannt macht, von denen vielleicht mehrere bey uns noch vermißt wurden.

Sammlung von Versuchen über die Eigenschaften und Zubereitung der verschiedenen Cemente und Cementmörtel. Von Seb. von Maillard, k. k. österr. F. M. L. Mit 1 Kupfertafel. Zweyte Ausgabe 1820. 15 gr.

Sämmtliche

dramatische Beyträge

für

die Leopoldstädter Bühne

von

Carl Mei[illegible]

COMITE DES STADT THEATERS IN [illegible]

Zweyter Band.

Theatralisches Quodlibet

oder

sämmtliche dramatische Beyträge

für die

Leopoldstädter Schaubühne

von

Carl Meisl

COMITE DES STADTTHEATERS IN AUGSBURG

Zweyter Band.

STAATSBIBLIOTHEK AUGSBURG

Orpheus und Euridice, eine mythologische Karrikatur in 2 Acten.
Die Aloe im botanischen Garten zu Krähwinkel, eine Posse in 1 Act.
Ein Tag in Wien, eine lokale Original-Posse in 3 Acten.
Der Flügelmann, ein Original-Lustspiel in 1 Act.

Pesth, Hartlebens Verlag. 1820.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Orpheus und Euridice.

oder

So geht es im Olymp z

DES STADT THEATERS IN

Eine mythologische Karrikatur in zwey Acten

in Knittelreimen.

Die Musik ist von Hrn. Ferdinand Kauer.

Personen.

Jupiter.
Juno.
Venus.
Amor.
Ganymed.
Pluto.
Proserpina.
Apollo.
Merkur.
Minerva.
Cerberus.
Orpheus.
Euridice.
Vulkan.
Mars.
Die Grazien.
Die Furien.
Eine redende Danaide)
Tantalus)
Sisiphus) Verdammte im Tartarus.
Prometheus)
Danaiden)
Genien.

Erster Act.

Erste Scene.

Wolkenzimmer mit den Attributen Jupiters ausgeschmückt. Jupiter sitzt an einem Fenster im Schlafrocke sein Pfeifchen schmauchend, gähnt oft mitunter.

Arie.

Einmahl war ich wohl früher wach,
Lief bey der Nacht den Mädeln nach,
War der Wauwau aller Weiber.
Doch jetzt bin ich schon alt und schwach,
Sieht mich ein Weib, so sagt sie: ach!
Drey Schritt vom Leibe mir bleib er!
Jetzt ist das noch mein ganz Gaudée,
Wenn ich die Menschen da unten seh,
Schnäbeln und hüpfen und walzen;
Es ist ein altes Sprichwort dann,
Wer nicht mehr selber fahren kann,
Der hört doch gern noch schnalzen.

Da rauch ich alle Morgen mein Pfeiferl bey einem Glas Kümmel,
Und betrachte das tolle Menschengetümmel.
Ich war ein lockerer Zeisig, ich wills hoffen,
Aber die heutige Welt hat mich schon übertroffen.
Buben, die noch die Bücher im Riemen tragen,
Haben schon Liebschaften, und wollen was sagen.

Und die Erwachsenen die muß man erst sehn,
Die Götter dürften in d'Schul zu ihnen gehn.
Sonst war eine Liebschaft genug; aber die Kreaturen,
Wolln 'ne ganze Fabrik, wie von Dutzenduhren.
Und mein Weib, die Juno, die Beschützerinn der Ehen,
Die ist degradirt, die kann ihre Wunder sehen.
Sie könnt' auf eine gute Eh' aus ihren Schätzen
Ein Prämium von 1000 Dukaten aussetzen,
Und ich müßt nicht Zevs seyn, wenn ich mich sollt irren,
Daß mehr als drey Paar drum konkurriren.
Und über die drey Paar selbst wär noch manches zu sagen,
Doch still es hat schon sieben Uhr geschlagen.
Jetzt muß ich wieder in das Götterkleid kriechen,
All meine Referenten kommen bald hergeschlichen,
Und werden mir wieder die Ohren voll winseln.
He Ganymed, Jokus! — Wo stecken die Pinseln?
Wanns nur schon wieder Mittag wär! Beym Trunk und beym Schmaus,
Ranzt sich Gott Jupiter doch wieder aus.

Zweyte Scene.

Ganymed. Jupiter.

Ganymed.

Da bin ich! Was schaffen Ihro göttlichen Gnaden?

Jupiter.

Meine Schminktiegeln, meine falschen Waden;
Meine Amtsperücke und mein Göttergewand!
Was nützt ohne Prunkkleid der größte Verstand!

Auch ein Dummkopf macht Glück in dieser Zeit,
Steckt er in einem modernen schönen Kleid.
Den weisesten, aber schlecht gekleideten Mann,
Sieht nicht einmahl ein Hund, geschweig ein Mensch mehr an.

Ganymed.

Wahr! Man sollte jedes Wort in Gold eingraben!

Jupiter.

Wir wissen etwas Bessers damit zu thun, wenn wirs haben
Also nur hurtig, du weißt, daß die Götter kommen!

Ganymed.

Ich möchte gern — aber — ich bin so beklommen!
Als hätt ich heut lauter Moschus und Kampfer eingenommen.
Die Kleider —

Jupiter.

Hast du's etwa gar versetzt?
Oder zum Ball ausg'liehen?

Ganymed.

Fassen Sie Sich jetzt.
Wissen müssen Sie's doch; es ist unerhört!
Die Göttinn hat Ihr ganzes Gewand im Kasten eingesperrt.
Heut ists wieder aus. Sie hats Oberst zu Unterst gekehrt!
Nicht einmahl den Tagsrebell von der Hauptwach hat man gehört.
So hat sie's noch nie getrieben — ihre Kammerkatzeln,
Hats maulschellirt mit den göttlichen Prazeln.
Und hätt' ichs nicht durch meine Flucht vereitelt,
Sie hätte heute mir gewiß den Schopf gebeutelt.

Jupiter.

Was ist ihr denn wieder in die Glieder g'fahren?
Das Weib nimmt an Galle zu mit den Jahren.

So kommt Doctor und Apotheker nie ausm Haus,
Wenn s' nicht unsterblich wär, 's wär längst mit ihr aus.
Die wird mich heut wieder kuranzen und plagen,
Heut muß ich schon hungern, heut krieg ich nichts z'nagen.

Ganymed.

Sie wissen, daß ich mit der Köchinn aufm guten Fuß steh!
Ich bring Ihnen's heimlich — doch still! sacre bleu!
Wenn's die Juno erfuhr, da hätt die Köchinn guten Rath,
Wo kriegt's Mensch einen Dienst ohne Attestat!

Jupiter.

Ich verlaß mich auf dich. Aber was ist anzufangen,
Soll ich die Götter im Schlafrock empfangen?

Ganymed.

Das ist auf der Welt schon lang hergebracht,
Es werden im Schlafrock allerley Dinge ausg'macht.
Wenn d'Bedienten im Schlafrock d'Leut empfangen,
So wird man von Jupiter doch nichts anders verlangen?

Jupiter.

Jetzt tritt ab, und laß einen vor nach dem andern —

Ganymed.

Sie werden so klug, wie s' kommen, wieder wandern.
Verlassen Sich Euer Göttlichkeit nur auf mich,
Ich bin Ihr Valet d'chambre auf Hieb und Stich.

(öffnet die Thür)

(ruft) Apollo herein! (ab.)

Dritte Scene

Apollo. Jupiter.

Apollo.

Bien bon jour mon maître !
Comment avez vous dormi ?

Jupiter.

Mein Freund besser thät er,
Wenn er deutsch redet, verständlich und klug,
Es gibt auf der Welt solche Narren genug,
Die sich der Muttersprach schämen, und französisch so schlecht parliren,
Daß sich vor Ärger ein Eckstein könnt rühren.
Ad rem! Was will man von mir, meine Zeit ist gemessen,
Ich komm heut vor 12 Uhr so wieder nicht zum Fressen.

Apollo.

Sie wissen', daß ich seit sechstausend Jahren
Die Sonn als Fiaker muß täglich herumfahren.
Bis jetzt hats es g'than, der Haber war nicht so theuer,
Man konnt' die Pferd erhalten; aber heuer
Müßt ich am End noch meine Leyer verkaufen,
Oder mir vor Desperation das Goldhaar ausraufen.
Wenn die Ross' 24 Stunden um die Welt laufen,
Wollens auch fressen, und wollen auch saufen.
Das wissen S' ja selber; die Zeiten sind schlimm,
Der Haber ist theuer; und von der Maxim:
Daß der oft Haber frißt, der ihn nicht verdient —
Kann ich d' Roß nicht erhalten, das sieht ein Kind.

Jupiter.

Am End' soll ich wohl auch noch Haber erschaffen,
Was fordern denn von mir noch diese Affen!

Apollo.

Ich führe die Sonne. Sie macht Tag mit ihren Strahlen,
Der Tag thut jedem wohl, so soll auch jeder zahlen.
Drum ordnen S' etwas an, oder geben S' die Fuhr in Pacht,
Sonst, sag ichs sonica, gibt's eine ewige Nacht.

Jupiter.

Thut auch nichts. Ich hab mir lassen sagen,
Daß viele ohnehin das Tagslicht nicht ertragen.
Und mein lieber Apollo, das allzuviele Licht
Hat nimmer viel genützt. Glaub mir, ein Alter spricht.
Indessen will ich mich mit meiner Frau darüber berathen,
Sie ist eine große Kennerinn von allerley Surrogaten;
Vielleicht weiß sie auch eines für den Haber,

Apollo.

Aber —

Jupiter.

Ich leide kein Wenn und kein Aber
Man erwarte, was ich beschließe, mit Geduld —

Apollo.

Laufen darüber die Rosse davon, so hab ich keine Schuld.
(ab.)

Vierte Scene.

Ganymed, Jupiter.

Ganymed

(ruft herein:) Minerva, die Göttinn der Weisheit.

Jupiter.

Servus!
(für sich)
Was Weisheit, was Kunst! Gold, Gold ist der Nervus!
(laut)
Sie sehn ja aus, blaß zum konsterniren?

Minerva.

Das kommt vom nächtlichen Studieren.

Jupiter.

Dem Himmel seys gedankt, an der Krankheit leid ich nit'
Womit kann ich dienen? So reden S', ich bitt!

Minerva.

Sie wissen, daß ich aus Ihrem Kopf bin entsprossen,
Darüber macht die böse Welt allerley Glossen.
Und sagt aus einem ausgetrockneten Hirn,
Könnt' nichts herauskommen als eine alberne Dirn.
Ich bitte Sie, Papa, so spricht die verleumderische Brut,
Von mir, von Ihrem eignen Fleisch und Blut!

Jupiter.

Mach dir nichts draus, laß sie nur kauschen,
Wir bleiben doch Götter, was schad't uns das Plauschen.
Sie mögen noch so gscheid seyn auf der Erden,
Sie können halt doch keine Götter werden.
Das ist der Neid. Seit tausend und mehr Jahren,
Schimpfen, die z'Fuß gehn, über die, die da fahren.
Und wer über jedes Geschwätz empfindlich wollt' seyn,
Der grab sich ein Loch und leg sich lebendig hinein.
Studier du nur fort — und kommst auch auf d' Eselbank,
So hast du vielleicht von der Nachwelt den Dank.

Minerva.

Noch Eins hab ich aufm Herzen, es drückt mich das Gwissen:
Die Künstler hungern noch immer, sind zerfetzt und zerrissen.
Alle Augenblicke schreyt so ein armer Teufel zu mir herauf:
Minerva, hilf mir, oder ich schnapp vor Elend auf!

Jupiter.

Jetzt schweig — sonst bringst mich gleich in die Rage!

Ich hab dir gesagt, ich will nichts hören von der Bagage.
Wenn die Leut gut fressen und gut leben wollen,
So hätten sie 's Negoziren lernen sollen.
Künstler sind, seit ich da bin, genug verdorben,
Aber kein Negoziant ist noch vor Hunger gestorben.
Mach, daß du fortkommst, ich kann den Schulstaub nicht leiden,
Wenn du nichts brauchst, so befiehl, ich dien dir mit Freuden.

Minerva.

Ich zieh mich zurück, halt mich der Papa recommandirt.
(ab.)

Jupiter.

Man muß pr Putz so thun, als ob mans protegirt
Die Wissenschaft und Kunst; und doch ist mir nichts fader,
Es schmeckt grad wie Latwerg von einem Winkelbader.

Fünfte Scene.

Ganymed, Jupiter.

Ganymed.

Es sind zwar viele Götter im Vorzimmer draus;
Aber ich hab ihnen gsagt, der Herr ist nicht z' Haus.
Denn die Venus mit ihrem Buben bittet um Audienz,
Na, und da weiß ichs schon —

Jupiter.

Jetzt schweig, du dummer Lenz!
Laß sie herein beym hintern Thürl, daß s' Niemand sieht,
Denn das Weibsbild hat verloren ihren ganzen Kredit.

Ganymed.

Da wär ich ein saubrer Kammerdiener, wenn ich das nicht wüßt! (ab.)

Jupiter.

Man siehts gleich, daß der Bursche mein Leibhatschier ist.

Sechste Scene.

Venus, Amor, Jupiter.

Amor.

Arie.

Oben hoch im Himmel,
Wie im Weltgetümmel,
Fühlt ein jeder Lümmel,
Meine Macht —

Jeder holde Engel,
Jeder rohe Bengel,
Jeder Galgenschwengel,
Hats erfragt —

Alles muß charmiren,
Und muß caressiren,
Was nützt's raisonniren,
Wenn ich will —

S' leid kein Widerreden,
Meine lieben Spröden,
Macht nur keine Blöden,
Und seyd 's still!

Ohne mir auf Erden,
Würds bald leerer werden,
Weder Mensch noch Heerden,
Gäb es mehr —

Doch mein Hauch belebet,
Alles, was da webet
Und im Leben schwebet,
Rings umher —

Von dem Elephanten,
Bis zum Komedianten,
Fürsten und Trabanten
Kennen mich —

Mädchen bey den Spulen,
Buben in den Schulen,
Wollen heut schon buhlen,
Sicherlich.

Mancher graue Schimmel,
Oh, du lieber Himmel,
Ist noch so ein Lümmel
Und verliebt —

Manche alte Mutter,
Sucht noch jungen Butter —
Die dem Tod ein Futter,
Baldigst gibt.

Alles wird vergessen,
Habens nichts zu fressen,
Sinds doch, wie besessen,
Von der Lieb —

Ja es ist zum scherzen,
Denn so manche Herzen,
Sind vor Liebesschmerzen,
Wie ein Sieb.

Jupiter.

Ein Busserl Frau Tochter!

Venus.

Recht gern, Papa, ohne Fachsen!

Jupiter.

Schau, schau, dem Buben sind die Flügeln hübsch gewachsen.
Was macht die Frau Tochter? Wie führt der Bursch sich auf?

Venus.

Mir gehts gut; und der arme Schelm ist halt beständig im Lauf.
Es wär kein Wunder, wenn er die Hektik bekäm,
Denn es geht zu um ihn, daß ich mich völlig schäm.
Einmahl, ja da hat man höchstens mit 20 Jahren ihn gekennt;
Aber jetzt ist kein 12 jähriges Ding, das ihn nicht schon nennt.
Und was hat das seine Arbeiten vermehrt,
Daß man die Liebe jetzt wie Modewaaren verkehrt.
Denn es gibt Weiber, die sich zu todt schämen thäten,
Wenn s' nicht alle Wochen einen andern Amanten hätten.

Amor.

Lang werd' ichs so nicht aushalten können,
Ich werd' mich müssen vom heutigen Menschengeschlechte trennen.
Denn es ist kein Spaß; keine Minute Rast und Ruh,
Die Mama braucht ihr ganzes Vermögen auf meine Schuh.

Jupiter.

Der Hacken wollen wir bald einen Stiel finden,
Was brauchen die Menschen die Lieb? Das Geld soll sie verbinden!
Sie haben so kein anders Gefühl mehr als Thaler und Dukaten,
Der Pluto ist die ganze Gottheit dieser Renegaten.
Was gibts sonst Neues? Sie haben gewiß eine Bitt?
Denn die Frau Venus macht umsonst keine Visitt.

Venus.

Errathen, Papa, dieß Mahl muß es sich bewähren,

Daß Sie nicht zur Simandlbruderschaft von Krems gehören.
Die Frau Juno, die Gemahlinn, das zärtliche Weiberl —

Jupiter (seufzend).

Ja, sie ist sanft, ich kenne schon das Täuberl!
Was hat's denn wieder angestellt?

Venus.

Eine Kleinigkeit.
Mir macht sie Spuck, so oft es ihr gfreut.
Sie kennen doch den Orpherl, den Erzharfenisten?

Jupiter.

Er spielt aufm Spittelberg bey der goldenen Kisten.
Und hat ein hübsch Weiberl, die er accompagnirt —

Venus.

La même, der Papa hat sie gewiß schon visirt.
Das Paar steht unter meiner Protection,
Denn es lebt und webt für wahren Liebeston.
Um mir nun einen Streich zu spielen,
Um ihr Müthlein, das böse, abzukühlen,
Trennt sie den Lebensfaden des Weibs, und der Mann
Ruft mich verzweifelt wie ein Komedieheld an:
Ich soll ihm nur wieder, ein liebes Weiberl verschaffen,
Er schreyt, es gäb auf der ganzen Welt keinen ähnlichen Affen.

Jupiter.

Das Ding ist neu. Sonst danken die Männer von Herzen
Den Göttern, wenn's Weib stirbt.

Venus.

Ohne zu scherzen.
Ich hab mich kaprizirt; der Juno zum Trutz,
Nimm ich das Paar in meinen Schutz.
Ich habs auch schon erfratschelt, ich weiß, wo sie ist,

Betrachten S'Papa, nur die schändliche List —
Zum Pluto in d'Höll hat sie 's auf die Kost gegeben,
Bey der Schlangentafel soll jetzt die Ärmste leben.
Nein Papa, dieß Mahl müssen's einen Herrn zeigen,
Der Orpherl muß sein Weib haben, oder —

Jupiter.

Willst schweigen!
Wenn 's meine Frau hört', da wärs gleich Tuto,
Sie schickte mich selbst auf die Kost zum Pluto.
Das wird schwer halten.

Venus.

Sind Sie ein Gott, oder sind S' keiner?
So viel Courage hat ein jeder Zigeuner.
Bedenken S', daß ich Ihre Tochter bin, und kein Kuchelfetzen,
Von Ihrer saubern Frau laß ich mich einmahl nit hetzen.

Amor.

Ich hab Ihnen schon viele Dienste gethan,
Gedenkens an d' Mamsell Lederl, da waren S' ein Schwan.
Bey der Alkmene habens die Gestalt ihres Manns angenommen —
Die List wird den Männern heut zu Tag schwerlich bekommen.
Bey der Danae haben S' ihr Glück gmacht als goldner Regen —

Jupiter.

Wer Gold regnen läßt, kann leicht viele Weiber bewegen.

Venus.

Pfuy Papa, fi donc, das hätt ich nicht geglaubt,
Das Weib hat Ihnen ja den Donnerkeil geraubt.

Jupiter.

Vous avez raison! Ich will mich ermannen.
Ich bin der Herr! (Lärm. Zitternd) Doch hurtig von dannen!

Ich höre meine Frau, sonst ist der Teufel los,
Geht's meine Kinder, ihr Zorn ist gar groß.
Es könnt ein Unglück gschehn.

Venus.

Da sehts den Simandl.
Jetzt geh ich nit vom Fleck; ich fürcht nit die boshafte Sandel.

Jupiter.

Du sollst das Weib haben, parole d'honneur,
Gehts derweil ins Kabinet, wenn s' fort ist, kommt's wieder her.
Ich will ihr schon meine Autorität fühlen lassen,
Sie soll mit dem Jupiter nicht länger mehr spassen.

Venus.

Wir gehn ins Kabinet; doch halten Sie Ihr Wort.
(mit Amor ab.)

Jupiter.

Ich bin ein gwisser Gott, so machts nur, so gehts fort!
Die lärmt wieder drauß, das Corps der Janitschaaren
Könnt durch das liebe Weib die große Trommel ersparen.

Siebente Scene.

Juno, Jupiter.

Juno.

Da steht er! (ihn äffend) Der Talpatsch! Der Passauer Lümmel,
Das ist der Herr auf der Welt und im Himmel.
Kann man so ein dummes Gesicht noch wo sehn?
Ich zahlte gern 's Entrée, und wollte drey Meilen weit gehn.
Nun alter Schippel, willst reden oder bist stumm?
Am besten ists, du schweigst; denn was du sagst, ist dumm.

Jupiter.

Hör auf, ich bin der Gott der Götter!
Ich commandire das Jahr und mache das Donnerwetter.

Juno.

Du? So mach eins, geh alter Dalk, laß's lieber rasten,
Die Donnerkeil und 's Colofonie hab ich im Kasten.
Du hast gar kein Votum mehr in der Assemblee,
Du figurirst nur noch als Jupiter vom Schnee.
Nicht d' Goschen sollst auf thun, sollst kuschen vor mir,
Längst hätten s' dich anglehnt, wär ich nicht bey dir.
Ich muß für dich denken, sonst lassen s' dich sitzen
Und ziehn vor dir ab weder Hüte noch Mützen.
Drum darfst auch nichts thun, als nur das, was ich will
Papirt, sonst gibts Risse! Hör an, und sey still!

Jupiter (für sich).

Die Schand! die hören zu drin im Kabinet,
Wär nur kein Zeug bey dem lieben tête à tête,
Ich muß mich dreyfach schämen; denn ich bin obendrein ein Gott,
Und habe doch so gut, wie d' Menschen meine Noth.
Ich schlüg ja gern drein, ich probirte gleich mein Glück!
Was nützt 's, einen jeden Schlag krieg ich zehnfach zurück.

Juno (Athem hohlend).

Ich hab ein Weib auf der Welt sterben lassen, daß du's weißt,
Es darf dich nicht kümmern, wer's ist, und wie s' heißt.
Sie hat mich so zu sagen scandalisirt.

Jupiter.

Was hat sie gethan?

Juno.

Sie hat mit Andern scharmirt.
Und ihr Mann ist doch noch jung und ein rechter Bengel,

Jupiter.

Und deßwegen hast 's Weib sterben lassen, mein Engel?
Jetzt hör auf, das ist dein Ernst nicht, du thust spassen,
Sonst müßt ich heut zwey Drittel Weiber sterben lassen.
Das ist kleinstädtisch, und gar kein himmlischer bon ton,
Wenn's den Männern recht ist, so laß s' charmiren, und geh davon.

Juno.

Du mußt freylich so reden, du grauer Bärenhäuter!
Du hast dich aufgeführt zum Erbaun, du alter Krippenreiter!
Die ganze Welt ist voll von sauberen Geschichten,
In Kupfer sticht man sie, beschreibt sie in Gedichten.
Damit nur jedermann, der Augen hat, und liest,
Gleich weiß, wer der größte Sündenbock ist.
Deine Amouren kennt jedes Kind, jedes Land —
Meine unglückliche Eh ist allen Zeiten bekannt,
Und wär ich keine Göttinn, sondern so eine von Fleisch und Bein,
Ich könnt mit meinem Kopfschmuck bey keinem Stadtthor hinein.

Jupiter.

Mach dir nichts draus, du wirst's ja so wissen,
D'Stadtthör sind größten Theils niedergerissen —
Auch baut man in Häusern die Thüren hübsch hoch,
Sonst blieb mancher hängen, und riß sich ein Loch.

Juno.

Nun höre mich weiter, und schweige, du Stock!
Der Mann von dem Weibe hat sich hinterm Rock
Der saubern Frau Venus, des Ziferls, verkrochen,
Die ist schon gewohnt, solche Speisen zu kochen.

Die protegirt immer die Liederlichkeiten,
Und ist Patroninn von schundigen Leuten —
Die wird nun vermuthlich, ich kenn schon die Wecken,
Sich hinter den Dalken vom Vater verstecken.
Ich sag dirs, du Grauschimmel, nimm dich in Acht,
Daß mir nicht das Weib auf die Welt wird gebracht.
Sonst kannst du gleich zusamm packen und gehn.
Die Leutverbandlerinn, die Venus, soll's sehn,
Daß ich die Frau bin, sie ist ein gemeins Weib,
Ein Bierhäuselmensch und du bist ein Kneip.

Duett.

Juno.

Könnt ich in Ohnmacht doch fallen —
Wär ich ein sterbliches Weib —
Aber zum Unglück vor allen —
Bin ich die Frau von dem Kneip —
Und bin unsterblich — o wehe —
Bin unzertrennlich von ihm —
Kommt er mir nur in die Nähe;
Kenn ich mich nicht mehr vor Grimm!

Jupiter.

Weiberl — Schazerl — Engel —

Juno.

Larvengesicht — roher Bengel —

Jupiter.

Schau, es wird dir wieder schaden,

Juno.

Lägst du nur schon auf dem Laden —

Jupiter.

Aber die Nachbarn da unten —

Juno.

Was scher ich mich nach den Hunden —

Jupiter.

Da nutzt kein Bitten — kein Schmeicheln —
Jetzt wird's schon nimmermehr gut —

Juno.

Schweige, du Tölpel, dein Heucheln
Bringt mich nur noch mehr in Wuth —
Mit Füßen möcht ich dich jetzt treten
Und tanzen dir auf deinem Leib —

Jupiter.

Ein wüthender Hund an den Ketten
Ist sanfter — als so ein — ein Weib —

Beyde (zugleich.)

Jupiter.

Jetzt heißt es kuschen und ducken
Rutscht ihr auch d' Götterhand aus —
Muß ichs geduldig verschlucken —
Sie ist halt d' Frau hier im Haus.

Juno.

Kuschen sollst du — nicht mehr mucken —
Sonst rutscht mir d' Götterhand aus;
Alles mußt du nur verschlucken
Denn ich bin d' Frau hier im Haus.

(Nach geendigtem Duett zwischen Juno und Jupiter stürzen Venus und Amor aus dem Kabinett.)

Venus.

Jetzt kann ichs nimmer aushalten — pfuy Teufel, Papa —

Juno.

Hirschhorngeist — Essig — die saubre Figur ist da —
Und noch obendrein versteckt im Kabinett —

Amor.

Wär jetzt ein Hetzknecht da — der d' Hund loslassen thät —

Jupiter.

Fang einer nur mit Weibern an, der bleibt gwiß sitzen —

Jetzt werden sie vereint ihre Gall an mir verspritzen —
Und ich bin doch unschuldig — das habens doch g'sehn —

Juno.

Morgenvisiten bey Männern — ey, das ist recht schön —
Ist das eine Conduite für eine Göttinn aus der Oberwelt?
Ich bin halt unrecht hergekommen, gelt —
Ewig Schade, daß hier nicht die Bauart besteht — wie in manche Stadt,
Wo jedes Quartier einen sechsfachen Ausgang hat —
Was hat sie hier wollen — ich will es wissen —
Oder ich werd türkisch drein schlagen müssen —

Venus.

Na — so einer wird man auch noch Rechenschaft geben —
Seyns nicht so hoppedaschig — lassens uns leben!

Amor.

Über so einen Weiberkampf — da geht nichts vor —
Mein Hauptplaisir sind d' Fratschlerinnen vorm Burgthor —

Jupiter.

Ich bin jetzt recht zwischen Ambos und Hammer —
Ich bin ein geplagter Gott — das ist ein Jammer —

Juno (zum Jupiter).

Bist du ein Mann —

Venus.

Sind sie ein Vater —

Juno.

Und du trittst nicht gleich zusammen die Natter —

Venus.

So wenig nehmen sie sich ihrer Tochter an —

Juno.

Wie er dasteht und zittert, der spottschlechte Mann —

Amor.

Husch husch — das muß die Mama nicht leiden —

Jupiter.

Jetzt krieg ich Schläg am End von allen beyden —

Venus.

Wanns nicht gleich geht, so will ich zwicken und beissen —

Juno.

Ich will dir deine gefärbten Locken ausreißen —

(Sie packen sich.)

Leutverbandlerinn —

Venus.

Du boshaftes Trum —

Jupiter.

Kommts doch zu Hülf — sie bringen sich um.

Achte Scene.

Apollo, Merkur, Götter, Göttinnen, Vorige.

Chor.

Ist der Olymp denn ein Bierhaus geworden,
Das ist doch wahrlich eine Schand und ein Noth.
Das ist ein Lärmen, als wollt' man sich morden,
So hausen Trager; doch uns bringt es Spott.

(bringen sie auseinander.)

Apollo.

Auf der Welt glauben s' es ist ein Donnerwetter,
Und es ist doch nur ein Kampfel der Götter.
Alles lauft schon unten mit Paraplüs herum,
Es fürchtet den Regen das menschliche Publicum.
Wenn sie's wüßten, daß die Götter sich zausen,

Das wär' dem Volk lieber, als im Prater eine Jausen!
Aber, du Jupiter, sollst so was nicht leiden!

Jupiter.

Ich will mich angreifen und will entscheiden.
Der ganze Streit kommt her wegen einem Harfenisten,
Dem sein Weib gestorben ist (nießt). Wir nießten!
Nun?

Alle.

Zur Gesundheit, Eure Göttlichkeit!

Jupiter.

Gratias. — Ich will also heut
Selber zum Pluto hinuntersteigen, die Sach untersuchen,
Will der Kerl sein Weib haben, uns darf er nicht fluchen —
So kann ers mitnehmen, es wird nicht lang währen,
Wird er ihren Tod selber wieder begehren.
Meine Herrn, wer ist heute von der Suite?
Der kein Pferd hat, geht zu Fuß mit. (Alle ab, außer Juno.)

Juno.

Arie. Weiber, lernt von mirs regieren,
Spant die Männer recht in Bock —
Alle müssen sie pariren,
Zittern vor n' Weiberrock —
S' wär 'ne Schand für alle Weiber,
Hätten wir das Recht nicht ganz —
Macht's nur wie die Bärentreiber,
Und sie lernen jeden Tanz!
Was wär das für eine Freude,
Alle Männer so zu sehn —
Wie sie alle — weiß, wie Kreide —
Unter dem Pantoffel stehn —
Siege bringen kleine Kämpfe,
Eure Herrschaft wird zum Spruch —

Fallt in Ohnmacht — krieget Krämpfe,
Bey dem kleinsten Widerspruch. (ab.)

Neunte Scene.

Unterwelt. Analoges Zimmer des Pluto.

Pluto, Euridice.

Euridice.

So lassen S' mich doch aus! Sie sind mir ein rechts Schmier-
amperl,

Pluto.

Mach nur keinen Lärm, sey ein gutes Lamperl,
Du sollst die besten Täg bey uns haben,
Wir sind nicht so schwarz, wie man uns macht! wir sind
keine Raben.

Euridice.

Die Quinten kenn ich schon. Es geht in der Höll, wie auf der
Welt,
Daß den Herr'n alles, was neu ist, gefällt.
Kommt ein fremdes Gsichtl in Vorschein, da ists aus,
Sie rennen sich d'Füß ab, und lassen d'Weiber zu Haus.
Und wenn d' Frau Gemahlinn dahinter käm,
Gleich beym Eintritt mich beym Zwiefachel nähm'?
Na Sie, das kann nit aufgführt werden, da müßt i bitten,
Ich halt auf ganze Augen und auf gute Sitten.

Pluto.

Schau, wie du herdalkst, das ist recht schwach,
Wir Götter sind wie die Deutschen, wir affen Alles nach.
Seit die Menschen sichs im Ehstand kommod machen,
Haben wir auch unsre eigenen, geheimen Sachen.
Die Menschen sind sterblich, und bleiben nicht einmahl bis
zum Tod sich treu,

Das wär für uns Unsterbliche weiter keine Marterey.
Meine Frau ist eine Frau von Welt, die Tochter von einem Herrschaftsbeamten,
Sie kann sich auch einen Chapeau wählen unter den Verdammten.

Euridice.

Aber mein Schmerz ist noch zu neu, lassen S' mich in Ruh,
Ich bin erst seit einer Stund Witwe, das wär doch z'fruh!
Das war ein Mandel, o Herr Höllengott!
Er war so gut ausgebacken, wie 's heutige Brot.
Er war so sanft, wie die Herrschaftsheiducken,
Knödel war sein' Leibspeis, die konnt' er schlucken.
Gut war er, meiner Treu, wie ein heuriger Wein,
Und in der Wäsch, wie d' Wallachen, so rein.
Lieb hat er mich ghabt — drüber geht nix,
Alle acht Täg hatt ich meine richtigen Wix.
Mäßig war er im Trinken — ich hab ihn oft belauert,
Wenn er Sonntags einen Rausch hat ghabt, hat er bis Samstag dauert.
Und in der Musik — da war er ein Meister,
Es ist ein Compositeur in Wien — wartens: wie heißt er?
Er fällt mir nicht ein.

Pluto.

So nenn' einen andern, der so heißt.

Euridice.

Es ist alls eins, er ist halt ein großer Geist,
Der für die Bierhäuser die schönsten Sachen komponirt.
Wenn mein Mann über einer Note drey Jahr hat studiert,
So hat ers Ihnen vom Blatt weggspielt; das nenn ich Genie!
Das ist ein Virtuos, Sie glaubens gar nie.

Pluto.

Dein Schmerz ist gerecht, doch was nutzt dir das Rotzen,
Ewig hätts doch nit können beysammen knotzen.
Der Mensch wird geboren, damit er stirbt, das ist klar.

Euridice.

Das hätte mir sagen können ein jeder Narr!
Wie wirds dem armen Waisen ohne mich gehn? Schlecht, sicherlich!
Wer singt ihm so falsch seine Lieder, wie ich?
O, er wird mich nie vergessen in seinem Innern,
Die Schulden, die ich zurück gelassen, werden ihn schon erinnern.

Zehnte Scene.

Proserpina, Vorige.

Proserpina.

Bien venue, ma chère fille!

Euridice.

Ich küss' Ihnen 's Kleid.

Proserpina (für sich).

Hübsch ist sie nicht, das ist meine einzige Freud.
(laut)
Euridice? nicht wohr?

Euridice.

Zu dienen, man nennt mich schlecht weg Ditzel,

Pluto.

So wie man sagt statt mürben Struzen — Strizel.

Euridice.

Euer Gnaden sind gsund, das freut mich zum zerplatzen,
Was macht denn die Familie? die lieben Fratzen?

Proserpina (in die Scene).

He Nanerl, bring s' d' Kinder her, laß sie das Kochen!

Pluto.

Aber Schatz, was fällt dir ein, sie sind ja aufm Land seit zwey Wochen.

Proserpina.

Richtig? da kann man ein schlechts Gedächtniß recht sehn.

Euridice.

Machen Sie sich nichts draus, das ist auf der Welt schon öfter gschehn.

Proserpina.

Was bringen S' für Moden mit? was tragt man für Hüt?
Was für Chemisetteln, wie ist der Kleiderschnitt?
Trägt man Schuh, Stiefletten oder Sandalen?
Ich muß Alles haben, was neu ist, mein Mann muß bezahlen.

Euridice.

Geschieht auch auf der Welt, der Mann muß es kaufen,
Und sollt er am End sich auch müssen ersaufen.
So manchen Todfall, wie wirs auf der Welt wissen,
Haben die Marchandes des modes auf ihrem Gwissen.

Pluto.

Jetzt kann ich gehn und meine Geschäfte schlichten,
Denn wenn d' Weiber von Moden reden und d'Leut ausrichten,
So kommt kein Mann und kein Gott mehr zum Wort.
Gehts ins Salletl, und plauderts dort fort,
Ich will indeß auf die Parade gehn,
Und die höllischen Truppen manövriren sehn. (ab.)

Proserpina.

Spazieren S' voraus.

Euridice.

Ich bitt, ich bin ja nur ein Geist,
Was man im Latein einen Spiritus heißt.

Proserpina.

Das macht Ihnen Ehr. Es ist sonst ein Defect von großen Geistern,
Daß sie so selten sich selber bemeistern. (beyde ab)

Eilfte Scene.

Tartarus. Man sieht die Strafen des Tantalus, Sisiphus, des Ixion, und der Danaiden.

Chor der Verdammten.
(einer den andern äffend.)

Schleka bartl, schleka bartl
'S gschieht euch recht.
's Weinverderben, s' Leutausziehn,
Das ist schlecht!
Und die Hascherln, unsre Götter
Sind gerecht.

(gehn an ihre Arbeiten.)

(Orpheus mit einer Harfe schüchtern hervor.)

Orpheus.

Nur langsam Orpherl, du könnst leicht versinken,
Da geht ein Rauch auf, der wird doch stinken.
Man müßt keine Nasen haben, wenn mans nicht wüßt,
Daß man im Palais des Spadifankerl ist.
Herein wär' ich. Wie ich hinaus komm, steht zu erwarten,
Doch das wuchs schon viel größern Männern im Garten.
Wer heut zu Tag grad der Nase nach rennt,
Macht meistens sein Glück; doch sapperment —

Die klugen Leute denken auf die Retirade voraus —
Justament nit, wer davon laufen will, der bleib z'Haus.
Bisher ist's glücklich gangen, durch gute Art und mit Geld,
Wer gut schmiert, der fährt gut, in der Hölle wie auf der Welt.
Hat auch ein Höllenhund hie und da den Rachen aufgerissen,
So hab ich ihm flugs ein Paar Zwanzger hinein gschmissen,
Und er zog den Schweif ein, und sagt nicht mehr mucks.
Was das verdammte Geld nicht thut? ey das ist ein Jucks.
Ich trau mich nit umzschaun. Es ist ein passabler Ritt,
Und manchem graust immer, wenn er rückwärts sieht.
Ich hör und seh keinen Teufel, es muß noch Alles schlafen.
Oder sie sitzen beym Fraß, die Schlaraffen.
Ich fang an auf der Harfen zu spielen und zu singen,
Sie werden sich schon rühren, wenn ihnen die Ohren zer-
springen.

(singt unter Begleitung der Harfe:)

Es hat ein verrufener Wiener Harfenist,
Sein'n Ehstandspartikel verloren.
Er hat sie aus Liebe, weil s' auch nichts nutz ist,
Zur Herzensgesponsinn erkoren.
Damit mans leicht kennt, so beschreibt er sie jetzt:
Sie ist voller Runzeln und Falten,
Schnopft drey Loth Tabak alle Stund, ist zerfetzt,
Kann 's Maul kein Augenblick halten.

Sie plaudert trotz Einer — richt't d' Nachbarsleut aus,
Macht überall, wo s' ist, Partiten,
Und bandelt zusammen die Leute im Haus,
Kriegt deßwegen oft ihre Schnitten,
Drum ist auch ihr Buckel beständig hübsch blau,
Voll blutiger Striemen und Ringen,

Wer s' gfunden hat, kann die vortreffliche Frau,
Nur gleich in ein Branntweinhaus bringen!

Cerberus als Portier

(ist zu Anfang hervorgekommen, hat gehorcht, trocknet sich die Augen, sagt gerührt:)

So was hab ich nie gehört — dem kann nicht einmahl ein Portier resistiren,
So ein Gesang kann auch einen Eckstein rühren.
Bist du ein Mensch — oder bist du Apollo selber?

Orpheus.

(für sich) Der Erste, den ich seh, der ghört unter die Kälber.
(stolz laut) Hats dem Herrn gfalln? Das ist sein Glück, jedenfalls —
Wer einen Künstler auch mit Grund tadelt, hat den Teufel aufm Hals.
Sie sind gewiß, ich seh Ihnens an, ein Schweitzer oder Portier?

Cerberus.

Ich bitt mir Respekt aus, ich bin Hausoffizier.

Orpheus.

Also auf jeden Fall ein Kenner?

Cerberus.

Es hat mir gfallen.
Und wenns bey großen Herren Mod wär', ich könnt' dich bezahlen.
Kann ich dir sonst dienen, wenns nichts kostet, recht gern,

Orpheus.

O freylich, ich suche hier meine Herzenslatern.
Mein Weib ist mir gstorben — nach kurzen 50 Jahren,
Sie ist gewiß in d' Höll heruntergfahren,
Denn ihre Qualitäten müssen ihr da einen Platz verschaffen:

Ich kann nicht leben ohne dem lieben Affen.
Laß mich der Herr nur ein einzigs Mahl sie noch sehn,
Wenn wir z' reden anfangen, so bleiben wir gleich ewig da stehn.

Cerberus.

Ich erinnere mich, sie ist beym Pluto im Haus.

Orpheus.

Das liebe Weib kennt sogar in der Höll sich aus.

Cerberus.

Für mich kann ichs nicht thun — aber ich wills probiren,
Ich will beym Höllengott mich interponiren.
Man hat seinen Einfluß.

Orpheus.

O schweigen S' nur still!
Durch Portier und Kammerjungfern kommt mancher an's Ziel.
Thun S' das! ich will gewiß erkenntlich seyn,
Sinds ledig oder verheirathet?

Cerberus.

Nein.

Orpheus.

Wenn ich wieder auf d'Welt komm, so geb ich mein Wort,
Schick ich einen ganzen Transport Weibsbilder fort.
Alle zu ihnen, da können Sie Sich Eine nach Gusto wählen.
Was Eine nicht hat, wird der andern schon fehlen.
Um einen Mann zu bekommen lassen sie sich nicht bitten,
Sie fahren sogar in d' Höll herunter im Schlitten.

Cerberus.

Indessen kannst du hier die Merkwürdigkeiten ansehn,
Du wirst viel Sachen finden, kurios und schön.
Du siehst, wir sind gastfrey, doch laß es hübsch bleiben

Aus Dankbarkeit etwa dann spöttisch über uns zu schreiben.
Es ist den Wienern öfters so gangen, wir wissens recht gut,
Erst frißt sie sich aus, dann schimpft sie, die Ausländerbrut.

Orpheus.

Was sind denn das für närrische Geschichten?

Cerberus.

Das ist das höllische Zuchthaus, muß ich dir berichten.

Orpheus.

Die schöpfen in ein bodenloses Faß, das wird freylich nicht voll,
Das ist just so, wie der Kasten eines Wucherers hohl.
Der dreht sich beständig am Rad — der wälzt einen Stein munter
Bergauf, und wenn er oben ist, fällt er wieder herunter.
Dem frißt ein Geyer die Leber, und sie wächst wieder nach,
Da hat der Geyer beständig sein Futter — und jener am Bach
Der dumme Teufel — d' bratenen Vögel fliegen ihm ins Maul dort,
Und wenn er darnach schnappen will, husch sind sie fort.

Cerberus.

Sie sollen dir selbst ihre Geschichten beleuchten.
He Danaiden, kommts her, und thuts beichten!

Danaiden.

Parlez-vous français — o la parla italiano.

Orpheus.

Ich bin ein Musikant.

Danaiden.

Auch ich spiel 's Fortepiano.

Orpheus.

Das Mädel hat eine gute Erziehung — Wer war denn ihr Vater?

Cerberus.

Später war er Hausherr, vorher ein Bratelbrater.

Orpheus.

Ja so, jetzt wundre ich mich freylich nimmer,
Er hat mit Freßartikeln gehandelt, da thuts es immer.
Sie können gewiß auch zeichnen und mahlen,
Wer vom Vater die Braten hat' kauft — hat müssen die Meister bezahlen.

Danaiden.

Wir waren fünfzig Schwestern, schön wie die Nacht,
Uns beysammen zu sehn, das war schon eine Pracht.
Da haben sich denn viele Liebhaber eingfunden,
Um uns zu vertreiben die müssigen Stunden.
Wir haben in unsrer Unschuld Präsenten angenommen,
Mit guter Art haben wir nach und nach Alles von ihnen bekommen.
Bald hat einer Krida gemacht, bald ist einer eschappirt —
Ein paar sind ins Wasser gesprungen, ein paar sind so crepirt.
Drey sind im Tollhaus, vier auf der Schanz,
Ausgezogen waren aber alle, das kann ich schwören, ganz.
Das haben uns die Götter vor übel ghalten, das Bagatell,
Und haben uns verdammt, wie du siehst, auf dieser Stell
Ewig zu füllen den bodenlosen Schlauch,
Was nützt unser Nachgießen? es ist wie ein Hausherrn Bauch.

(geht zur Arbeit.)

Orpheus.

Siehst es, siehst es, die armen Mamsellen,
Wegen einem solchen Bagatell so zu quälen?
Aber machen Sie Sich nichts draus, ich versichre Sie,
Sie bekommen bald eine große Schwesternkompagnie.

Cerberus.

Erzähle du armer Tantalus, der im reichen Überfluß,
Immer Hunger leiden muß.

Tantalus.

Schauns mich an, ich schau aus, wie ein Todtenzettel,
Und was hab ich verbrochen? Das ist doch ein Bettel!
Ich hab schmarozt — der Mensch muß ja essen,
Ich hab freylich ein paar Familien aufn Bettelstab gfressen.
Für ein guts Mittagmahl hab ich mich zu Allem brauchen lassen,
Wer gern umsonst frißt, der kann mich fassen.
Ich hab freylich wegen ein' Soupée ein Dutzend Leuten die Ehr abgeschnitten,
Was thut man nit, wenn man Hunger hat? da muß i bitten,
Und für so n' Klenkas, muß ich so erschrecklich büssen,
O ich könnt eine ganze Donau von Thränen vergießen.
Die bratnen Vögel fliegen mir zum Maul, ich hab sie erst gwittert,
Seit 3000 Jahren werd ich mit dem Bratelgeruch gfüttert.

Orpheus.

Wenn der Herr auf der Welt wär heut zu Tag, und in dem Fall,
So wär das keine Straf, das wär ein Kapital.
Einmahl ja konnt man nach guten Speiserln d' Hand ausstrecken,
Aber jetzt, lieber Freund, darf man höchstens dran schmecken.

Tantalus.

Und der ganze Bach ist voller Wein ausm großen Faß,
Sie schenkten auf der Welt um 20 fl. die Maß.

Wenn ich ein Glas schöpf, und brings zum Mund hin,
Und glaub schon ich trink, flugs ist nix drin.

Orpheus.

Geht auf der Welt auch vielen so, setzt man ihnen ganze Eimer her,
Eh man sich umsieht — sinds wieder leer.
Übrigens ist dem guten Menschen zu viel geschehn,
Die Götter sollten unsre heutigen Schmarozer sehn:
Die haben's weit bracht, man muß noch bitten und laufen,
Daß s' einem d' Ehr anthun, und ihm den Wein aussaufen.
Sie stecken ein' Grobheit ein, und theilen dafür zehn aus,
So ein Schmarozer ist unentbehrlich in manchem Haus.
Die reichen Leut wollen oft lachen, und sich einen Hausnarrn ersparen,
Ja angepumpft, sie sind der Schmarozer ihre Narren,

Cerberus.

Sisiphus, komm her und bekenn deine Schulden,
Der Herr ist so gut, und verspricht dir einen Gulden.

Sisiphus.

Ich war ein junger Herr beständig auf der Gassen,
Ich habs Pflaster ausgetreten in allen Strassen.
Kein eigentlich Gschäft hatt' ich, aber ich war immer okkupirt,
Hab den Weibern ein' Haspel gmacht, hab über alls kritisirt.
Überall hab ich den Schnabel ghabt, war ein Tänzer und ein Sänger,
Und doch haben mich d' Götter angschaut für ein gschäftgen Müßiggänger.
Sie haben behaupt, ich hätt' ihnen den Tag abgstohlen,
Da muß ich jetzt den Stein den Berg auf und unter rollen.

Orpheus.

Courage mon Ami! Sie werden bald Ghülfen bekommen,
Die Leut Ihres Gleichen haben wie d' Königlhasen zugenommen.
Kommen alle gschäftgen Müßiggänger zum Steinrollen hierher,
So triffts jeden alle 100 Jahr einmahl nur mehr.

Cerberus.

Der Irion dort am Rad, das ist ein langweiliger Pinsel,
Er zerreißt mir die Ohren mit seinem Gewinsel.
Ich will dir lieber selbst explizirén, warum
Er sich dort dreht, wie ein Haas am Spies herum.
Das war so ein Kerl, ein Pfiffikus, ein vertrakter,
Ein Mensch, wie eine Bratwurst — ohne Charakter.
Heut sagt er das und morgen sagt er jenes,
Heut sprach er Schlechtes, und morgen viel Schönes.
Den Mantel hat er stets nach dem Winde gedreht,
Er war, wie ich ghört hab, so wie mancher Poet.
Darum —

Orpheus.

Capisco, mein Freund; doch es bringt mich zum Lachen,
Laßts Räder in der Höll viel tausende machen.
Von Leuten seines Gleichen ist die Welt noch voll,
Alle auf Rädern zu sehen — na, das wär zu toll!

Cerberus.

Jetzt ist noch der Prometheus dort, komm her,
Erzähl deine Trübsal, und du nimm dir eine Lehr.

Prometheus.

Ich war ein Wirth, und hab mich drauf verstanden,
Dem Wein eine Kraft zu geben, ihn so gwiß zu gwanden,

Daß er eine Farb kriegt; denn 's Farberl ist d' Hauptsach.
Und eine gwisse Schneid; denn sonst ist er gar schwach.
Damit er eine Süssigkeit kriegt, hab ich Bleyzucker drein
gmischt,
Und das liebe Getränk ganz ordentlich aufgfrischt.
Na, und da haben die schlechten Leut ausgsprengt,
Mein Wein hätt' ein ganzes Stadtviertel ausgtränkt.
Es wäre Gift und kein Wein haben s' gsagt, um mich z'pressen,
Er hätt' d' Leber angriffen, und 's Beischel aufgfressen.
Und weil ich aus lauter Besorgniß fürs Beste,
Und für die Gesundheit meiner Herrn Gäste,
Mich, sobald ich das ghört hab, hab entschlossen,
Und hab in einem Eimer Wein drey Eimer Wasser gossen —
So haben die Götter gsagt, sie werden mir was pfeifen,
Ich soll ihnen nicht ins Handwerk eingreifen,
Und selber Wein machen, und haben den Sentenz publizirt,
Daß, weil mein Wein so viele Lebern hat ruinirt,
Soll mir ein Geyer meine ausfressen bis auf d' Flaxen,
Und so oft er s' gfressen hat, solls wieder wachsen.

Orpheus.

Er ist besser dran als seine Gäst, das sind Faxen
Denen ist gwiß kein' andre Leber mehr gwachsen.
Das muß ich der Welt kund machen durch Schriften,
Vielleicht hören's einmahl auf, d' Leut mit Wein zu vergiften.

(Es schlägt 3/4.)

(Die Verdammten springen auf und schreyen:)

Die Raststund ist da, jetzt schaun wir um Futter für den Magen!

(gehn ab.)

Cerberus.

Es hat ja erst 3/4 auf zwölf geschlagen.

Orpheus.

So machen's auch die Zimmerleut auf der Welt, wie bekannt,
Wie 's 3/4 schlägt, so werfens die Hacken aus der Hand.
Statt um ein Uhr, kommen s' um 3/4 auf zwey,
Und statt um sechs Uhr ist's um 1/4 nach fünf Uhr vorbey.
Partout comme chez nous — wie ichs deutlich jetzt seh.
(Man hört Gwehr aus rufen.) Was ist das?

Cerberus.

Der Höllengott ist in der Näh.
Es werden die acht und vierzig Pfündner präsentirt,
Und die höllische große Trommel gerührt.

Orpheus.

Jetzt Courage, verlaß mich nit, sapperdipi,
Es ist kein Spas, wenn man dem Teufel stehn muß vis à vis.

Zwölfte Scene.

Pluto, Vorige.

Pluto.

Die Parad' ist vorbey; heut hat's wieder gewimmelt von Damen,
Aber ich hab auch jetzt Mordkerls beysammen.
Wer ist denn dieses menschliche Insect,
Das sich in mein Reich einzunisten erkeckt?

Cerberus.

Es ist kein Mensch, es ist nur ein Wienerharfenist.

Pluto.

Der Kerl ist ja nicht blind, wie 's jeder andre ist.

Cerberus.

Er ist mit Blindheit an Leib und Seel gschlagen,
Sonst thät er sich wegen seinem gstorbnen Weib nit her wagen.

Pluto.

Aha, ich riech den Lunten, gewiß der Mann von der Dizel?

Orpheus.

Richtig! Das Weib war mein ganzes Letizel.
Ihr verdank ich mein Aufkommen, wie 's halt schon geht,
Es hätt' mancher kein Brot, wenn er sein Weiberl nit hätt'.
Hat einer ein Weiberl, die sich in d' Leut kann schicken,
So hilft man ihm weiter aus Freundschaft in allen Stücken.
Man bekommt ganze Bandeln von Freunden, man weiß gar nit, wie?
So ein Weib auf der Welt ist ein Terno aus der Lottrie.

Pluto.

Was bist du für ein Landsmann? Ein geborner Wiener?

Orpheus.

Ein Hirschauer bin ich, und Ihr gehorsamster Diener.
Ich muß Ihnen nur mein Lebensgschicht erzähln,
Sie können Sich nachher das Beste draus wähln.
Die Hirschauer sind weit und breit wohl bekannt,
Wie d' Schwaben überhaupt wegen großen Verstand.
Das wissen S'. Als Kind bin ich aufn Schädel gfallen,
Und konnte nicht lernen, war der dümmste von allen.
Ich war wie vernagelt. Alles schlug auf mich zu,
Und mein Schulmeister sagte: Das ist der dümmste Bue!
Da sagt halt mein Mutter: Du erzdummer Strick,
Im Vaterland macht man höchst selten sein Glück.
Du mußt in die Fremd, du bist dumm genug,
Du machst gwiß dein Glück — meine Mutter war klug.
Ich bin auf der Donau heruntergschwommen,
Kaum bin ich beym Schanzel in Wien angekommen,
Da hat man mich gleich für ein'n Ausländer ghalten,

Ich konnt, unter uns gesagt: d'Harfen kaum halten.
Und's waren recht brave Harfenisten in Wien,
Doch waren s' nur Wiener, drum waren s' auch hin.
Sie waren erschossen, ich trug davon 's Prae,
Denn ich bin ein Ausländer Sacredibleu!

Pluto.

Im Vaterland hungert der größte Prophet,
Die fettesten Bissen frißt's Ausländer-bête,
Doch auf sein Weib zu kommen, mein Freund,
Ich rath ihm zu schweigen, sonst macht er sich Feind,
Sie hat hier einen großen Protector gefunden.

Orpheus.

So gschwind schon? sie ist ja kaum todt seit zwey Stunden —

Pluto.

Und da sieht er wohl ein, es ist eine kitzliche Sach,
Man schont große Herrn und gibt ihnen nach!
Es fehlt ja an Weibern, wie ich hör nicht auf Erden,
Sie sollen ja ordentlich ausgspielt jetzt werden.

Orpheus.

Nu freylich, das kann ich schon wieder nicht läugnen,
Doch wird sich halt keine für mich mehr so eignen.
Die kennt meinen Zustand, mein'n ganzen Humor,
Sie setzt, wenn ich bsoffen war, saures mir vor.
Sie kocht mir mein Leibspeis, und tragt ihre Prügel
Geduldig, und schreyt nicht, wie ein anderer Nigel.
Sie singt, wenn ich spiel, und geht sammeln für mich.
Und weiß, wie sie das Geld lockt, und kennt alle Schlich.

(Man hört türkische Musik.)

Pluto.

Mordelement, kommen die Schmarozer schon wieder zum Essen,
So kann man allein keinen Bissen mehr fressen.

Orpheus.

Wer kommt denn? Ruckt ein Regiment vielleicht ein?

Pluto.

Wer wird es denn sonst — als das Göttergschlamp seyn.

Dreyzehnte Scene.

Eine große Wolke senkt sich herab, auf der Jupiter, Ganymed, Venus, Apollo und Merkur sitzen.

Vorige.

Orpheus.

Ein schönes Fuhrwerk für unsre Zeit, meiner Treu,
Man spart Sattler, Wagner, Haber und Heu.
Und ist sicher, daß man nicht niedergführt wird,
Was einem durch d' Fleischhackerwägen so leicht jetzt passirt.

Pluto.

Servus humilissimus — das ist recht schön,
Lassen Sie Sich doch wieder bey mir einmahl sehn.
Sie sind ja so selten, wie die weißen Spatzen?

Orpheus.

Die Götter sind auch so falsch wie die Katzen.
Erst schimpft er, daß s' kommen, jetzt schmeichelt er ins Gsicht,
Grad wie auf der Welt, es ist d' nähmliche Gschicht!

Jupiter.

Hast du was Guts in der Kuchel, so wirst du beehrt,
Wir fressen's dir weg, so wie sichs gehört.

Pluto.

Sonst gar nichts besonders, als ein paar Schwaben,
In der Sauce, die 's Holz vertheuert haben.
Ein Weib — klein zerschnitten zum Salat,

Die sechs Männer durch Bosheit ins Grab bracht hat.
Und ja, sapperment, ein Wucherer, er ist beym Rosten,

Jupiter.

Wenn er ausgebraten ist, laß mir ein Stückl kosten.

Orpheus.

Von dem ganzen Speiszettel, auf mein Gwissen,
Wenn 's noch so wohlfeil ist, verlang ich kein'n Bissen.

Jupiter.

Doch bevor wir noch essen, so mach mit großem Mund
Dir unser Herold den göttlichen Willen kund.

(Merkur räuspert sich).

Orpheus.

Der Kerl reißt 's Maul auf wie ein Stadtthor,
Er wird uns doch nicht schlucken? ich seh mich vor.

Merkur.

Sintemahl und alldieweilen wir vernommen,
Es sey des Orpheus sein Weib durch Todfall abhanden gekommen,
Er aber als ein veritabler Hefendalk,
Sich die Haar ausrauft um den garstigen Balg;
Wir auch ferners haben genau überlegt,
Und das pro und contra deutlich erwägt,
Daß so ein Weibsbild, bös wie die Raben,
Maßen wir ohnehin schon drey Furien haben,
Auch in der Höll nur Spektakel machen thät,
Die Welt aber ein böses Weib weniger hätt',
Was nicht seyn darf — so haben wir resolvirt,
Daß sie dem Bittsteller werde restituirt,
Unter der Condition — sie ist streng und scharf —
Daß er beym Fortführen sich nicht umschauen darf,

Bis er vor der Linie draus ist, sieht er sich eher um,
So kriegt er sie nimmer das boshafte Trumm.
Actum im Olymp. Das versteht sich am Rand,
Unterschrieben hats der Jupiter mit eigner Hand.

Orpheus.

Das ist ein Gnad, wer kanns den Göttern vergelten?

Pluto.

Ich könnt jetzt teremtete, wie ein Czikosch gleich schelten.

Venus (zu Orpheus).

Das hast du mir zu verdanken, vergiß nicht!

Orpheus.

Ah Schnecken,
Wer was haben will, muß sich überall hinter d' Weiber stecken.

Jupiter.

Man bring' ihm sein wilds Schatzerl, dann kann er sich trollen,
Wenn's ihm zu viel wird, und er ihren Tod wird wollen,
So schreyt er umsonst herauf, wir sind taub allerseits,
Hat er's so wollen, so trag' er sein Kreuz.

Pluto.

Ich hör sie schon kommen, o das ist ein Schmerz,
Bey dem Abschied bricht mir mein höllisches Herz.

Orpheus.

Sie kommt, ich wackel vor Freuden wie ein Opferpagodl,
Ich möcht' Sprüng machen, wie der Döblinger Jodl.

Vierzehnte Scene.

Die drey Furien führen Euridicen verschleyert heraus.

Vorige.

Die drey Furien.

Terzett.

Du reisest in die Welt zurück,
Ade!
Du fahrest wieder über den Stix,
Und kriegst auf Erden wieder Wix,
Ade! Ade! Ade!
Es ist uns leid um dich ja gwiß,
Ade!
Es ist uns leid um dich ja gwiß,
Du bist ein rechtes Furiengfriß,
Ade! Ade! Ade!

Orpheus.

Dizel, Dizel — kennst denn meine harmonische Stimm nicht mehr.

Euridice.

Das ist mein Mann, er hat einen Baß wie ein Bär.

Orpheus.

Die Götter haben mich erhört — du bist mir wieder geschenkt,
(eilt auf sie und umarmt sie.)

Euridice.

Dich haben s' schon wieder in Branntwein getränkt.
Du hättst erst mich fragen sollen, ob ich nicht hier bleiben will,
Mir gefällt es recht gut in der Höll, es ist recht kühl.

Orpheus.

Du könntst mich sitzen lassen Dizel?

Pluto.

Mit Verlaub,
Ich hab ihr noch was Gheims zu sagen auf den Raub.
(führt sie bey Seite.)

Bleib hier, ich nehm dir ein Quartier aufm Graben,
Du sollst fünfzehn parketirte Zimmer in einer Reih haben.
Ich halt dir Equipage, geb dir monathlich tausend Gulden,
Wenn ich auch 's Geld nit hab, so mach ich halt Schulden.
Wie's auf der Welt gschieht, nur bleib bey mir,
Du darfst nur wollen, es liegt ja an dir!

Orpheus.

Ich glaub gar, der will mir mein Weib abwendig machen,
Dizel, ich bitt' dich, flieg nit dem Teufel in Rachen.

Euridice.

Was soll ich thun? Wohin soll ich meine Lieb nisten.
Ich schwank zwischen Spadifankerl und zwischen 'n Harfenisten.

Jupiter.

Na, wirds werden! Fort mit dem alten Drachen,
Sie wird doch den Göttern keine Manderln machen?
Pack auf, Harfenist, und schlepp den theuern Ranzen fort!

Orpheus.

So komm denn du Theure, hörst's göttliche Wort.

Pluto.

Leb wohl, gedenk an mich, und an den Schwefelgestank,

Euridice.

Für Alles, was ich gnossen hab, sag ich halt Dank.
Ich geh, alter Schippel, aber du wirst es bereu'n,
Du wünschest mich gewiß in d' Höll da herein.

Finale.

(Der bekannte Anfang des Terzettes aus der Zauberflöte.)

Orpheus.

Soll ich dich, Theure, nicht mehr sehn?

Chor.

Ihr werdet froh euch wiedersehn!

Orpheus.

Müßt uns nichts für übel aufnehmen,

Euridice.

Wenn wir eppa wieder thäten zsamma kämma.

Chor.

Glück auf die Reise,
Noch gilts nicht euren Balg.
Sey standhaft, sey weise,
Und schau nit um du Dalk!

(Orpheus führt Euridice fort, ohne sich umzusehn.)

(In diesem Augenblicke kömmt aus der Versenkung links Juno als Harfenist verkleidet, und beginnt.)

Ihr Männer nehmt euch vor den Weibern in Acht,
Sonst werd't ihr verspottet und werdet belacht.

Orpheus. (Recitativ.)

Kommen denn die Broddieb bis in Olymp herein,
Das wird gwiß mein Feind, der blinde Seppel seyn.

(Er sieht um. Euridice verschwindet auf der Versenkung in der Mitte.)

Juno (ruft aus).

Victoria! Juche!

Orpheus.

Weiberl, o weh!

Jupiter.

Holla tête!

Venus.

O Jemine.

Zweyter Act.

Erste Scene.

Götterkanzley. Man liest über verschiedenen Tischen die Aufschriften: Apollo besorgt die Beleuchtung — gibt sich nebenbey auch mit den Musen ab. Merkur behandelt Dichter und Diebe. Ceres führt ein Protokoll über Getreidböden und Heuscheuern. Die hintre Cortine stellt eine Registratur vor. Auf den ungeheuern Faszikeln ist zu lesen: Menschliche Sündenregister von Anno 1 bis 1820. Apollo schläft an seinem Tisch.

Merkur.

Es ist schon zehn Uhr, und Alles ist noch leer,
Ich muß was zu plaudern haben. Heda mon cher frère.
Du bist ja der König aller Schlaraffen!

Apollo.

Ich war aufm Ball, und hab nicht ausgeschlafen.
Du! das war ein Fest! Madeln hat's da geben,
Wie die Göttinnen!

Merkur (schneidet Federn).

Ey, du bleibst schon wieder kleben?
Gibst denn gar keine Ruh? Hast denn noch nicht genug?
Die Tiroler werden doch mit vierzig Jahren klug.
Aber du hast schon hundert Mahl überhört den Schnalzer,

Apollo.

Die sächsischen Deutschen und die Apollosaalwalzer
Machen mich völlig jung: auch haben wir prächtig soupirt,
Drey tausend Austern hab ich ganz allein schnabulirt.
Und einen Eimer Champagner dazu ausgestochen,

Merkur.

Und heut hast wieder kein Geld, um nur Knödel zu kochen.
Immer wird über die schlechten Zeiten geklagt,
Aber in einer Nacht wird eine Jahrsgage verjagt —
Um nur dabey zu seyn, versetzt man die letzten Fetzen,
Wie soll das klecken ohne Reichthum und Schätzen.

Apollo.

Wer nicht fidel lebt, der kann das nicht fassen,
Ich will lieber todt seyn, als einen Ball auslassen.
Du bist immer so ein Kopfhänger, und bleibst beym Alten,
Ich liebe das Neue, und laß das Schicksal walten.
Die Genie's sind immer schwarz, und reich sind sie nie,
Und ich bin doch Apollo — ein göttliches Genie.

Merkur.

Apropos, ich habe ein Referat unter der Feder —

Apollo.

Referiren will heut zu Tag ohnehin schon ein jeder.

Merkur.

Die Poeten gehören von Rechts wegen mir.

Apollo.

Bin ich nicht der Dichtergott? Wie ghörens denn dir?

Merkur.

Ich bin der Gott der Diebe, wenn S' nichts dawider haben,
Die heutigen Poeten stehlen alle wie die Raben,

Einer plündert den andern, und wie sie sich balgen!
Das Volk verdiente einen eigenen Galgen.

Apollo.

Da muß ich bitten, ich steh den Poeten
Seit Jahrtausenden schon bey in ihren Nöthen.
Ich bin ihr Patron, und bin so arm wie sie,
Die Zunft Herr Collega bekommen Sie nie.

Merkur.

Das wollen wir sehn; es soll zwischen beyden
Der Götterrath morgen in pleno entscheiden.
Wer stiehlt, ist ein Dieb: die Diebe sind mein,
Folglich gehörn die Poeten auch in mein Votum hinein.

Zweyte Scene.

Ganymed, Vorige.

Ganymed.

O Spektakel über Spektakel!

Apollo.

Was ist geschehn!

Merkur.

Ist ein Ochs auskommen? ah, den muß ich auch sehn.

Apollo.

Was gibts denn? eine Hetze, eine Execution oder ein Fest?

Ganymed.

Wann heute nit der Himmel einstürzt, so steht er fest.
Die Juno hat der Venus den Krieg erklärt —

Merkur.

Ich halts mit der Juno, die hat'n Zunge, wie ein Schwert.

Apollo.

Ich mit der Venus, ich bin ein alter Sünder,
Und Lieb und Poesie sind halt Geschwisterkinder.

Ganymed.

Der ganze Olymp ist in zwey Parteyen getheilt,
Einer flucht, einer lacht, einer weint, einer heult.
Die Juno hat den Bratspies in der Hand zu kommandiren
Und laßt sich just ein Panzermieder schnüren.
Die Venus hat in der Rage einen Besen erwischt,
Und ihren Feinden schon einen Schminktransport abgfischt.
Alle Köchinnen sind bewaffnet in einem Corps,
Sie halten statt den Schildern 's Nudelbret vor.
Die Stubenmenscher haben sich unter einem Unterrock versammelt
Und den Eingang zu ihnen fest verrammelt,
Das wird ein Kampf! — Das kann man leicht schließen,
's Blut wird, ich sag's voraus, Eimerweis fließen.

Merkur.

Da leidet michs nimmer, das seh ich an,
Ich hab heut in der Schreibstube schon genug gethan.
(ab.)

Apollo.

Ein Dutzend Federn hat er geschnitten, jetzt lauft er fort;
Ich thu zwar auch nichts, aber ich sag doch kein Wort.
(ab.)

Ganymed.

Juchhe, jetzt bekommt der Olymp erst ein Leben,
Jetzt wird es alle Tag etwas neues geben.
Wo 's so still hergeht, lebt sich's langweilig schlecht,
Im Kriege ist Leben, sagt 's weise Menschengeschlecht.
(ab.)

Dritte Scene.

Jupiter (der mit ein paar Töpfen geschlichen kömmt.)

Arie.

Ein böses Weib gleicht einer Mühle,
Immer geht es klipp, klapp, klapp —
Niemahls kommet sie zum Ziele —
Brummt Berg auf, und brummt Thal ab —
Alles muß um sie verstummen,
Ewig dauert fort das Brummen,
Ey so brumm, und brumm, und brumm —
Ja es wird der Kopf ganz dumm.

Schaffe ich einst neue Weiber,
Weil ich Gott der Götter bin —
Geb ich ihnen schöne Leiber —
Und viel echten Liebessinn —
Was nur gut ist und gelungen
Geb ich ihnen — aber Zungen
Zungen geb ich ihnen nicht —
Wenn man mir, weiß was, verspricht.

Die Gelenkigkeit der Zungen
Macht uns ja oft völlig dumm —
Das ist mir zu gut gelungen —
Ewig geht es brumm — brumm — brumm —
Alle andern schönen Gaben
Sollen sie gewißlich haben;
Aber Zungen geb ich nicht —
Weil ich weiß — wie mir geschicht.

Hab ich mirs nicht gedacht, wenn ich Ruh will haben,
So darf ich mich nur in die Actenstube begraben,
Da ists immer leer, da kann man seinen Körper noch pflegen.
Überall ist ein Lärm, daß sich die Steine bewegen:

Hier verzehr ich mein Mittagmahl in Ruh,
Die Mariandl ist doch ein bravs Mensch, sie steckt mir immer was zu.
Wenn ich noch jünger wär, so könnt man Wunder was meinen,
Aber so hats bloß Mitleid mit mir, und thut manchmahl weinen,
Wenn s' sieht, daß mir meine Frau einen Fasttag dictirt —
Ohne ihr wär ich ordentlich schon ausgedürrt.

(er sitzt im Schlafsessel und speist.)

Die Weiber werden sich erschrecklich durchwalken —
Ah das sind prächtige böhmische Dalken.
Wie der Kampf ausgehen wird zwischen den Katzen? —
Lauter Leibspeisen! Griesnockerl und Wasserspatzen.
Seit's Fleisch so theuer ist, machen mich d' Mehlspeisen fett,
Sie machn 'n Bauch, und der Bauch gibt Autorität.
— Wer lärmt denn da draußen, ich muß d' Häferln verstecken,
Es könnt mein Mittagmahl einen andern sonst schmecken.

Vierte Scene.

Orpheus, Jupiter.

Orpheus. (Recitativ).

Wohin reißt mich die Wuth? Wohin führt mich der Jammer?

Jupiter (sprechend).

Ist er denn blind? In eine alte Rumpelkammer.

Orpheus (singend).

Bin ich am Hochgericht? umflattern mich die Raben?

Jupiter (sprechend).

Da kann er sich höchstens unter alten Acten begraben.

Orpheus.

Spiegelt die Sonne sich in Thränen, die ich weine?

Jupiter.

Will er, daß der Mond am Tag erscheine?

Orpheus.

Leb ich? oder ist dieß schon der Todesschlaf?

Jupiter.

Ah, da muß ich bitten, der Mensch ist ein Aff!

Orpheus. (Arie. Melodie: Schwerin bist wirklich todt.)

O Dizel wirklich todt,
Kommst auch nicht mehr zum Leben?
O zentnerschwere Noth,
Was soll ich jetzt anheben?
Ich hab ja ohne Dizel nit,
In einem Bierhaus mehr Credit.
O Dizel wirklich todt? rc.

Jupiter.

Erhohle dich!

Orpheus.

Wer wagt's mich zu belauschen?

Jupiter.

Kennst mich denn nicht? ich wollt' ich könnt mit dir tauschen,
Ich fing gewiß keinen solchen Lärmen an,
Wenn's meine Frau getroffen hätt'! geh sey ein Mann.
Du bist ja noch jung und fett wie eine Wachtel,
Du kriegst leicht Ersatz für die alte Schachtel.
Ich bin doch ein Herr hier oben, und bin viel übler dran,
Denn meine ist unsterblich, die bring ich gar nicht an.

Orpheus.

Jetzt erkenn' ich dich erst, du König der Simandeln!

Jupiter.

Wenn du nicht still bist, so geh ich fort; ich will nicht handeln.
Laß dich belehren, das Weib kann ich nicht mehr beleben,

Aber ich will dir auf andre Manier Ersatz geben.
Wähl dir eine Kunst aus, die ganz ist auf Erden,
Du sollst der größte Meister darin werden.
Ich selbst kann nicht viel, aber die Macht ist mir beschert,
Gelehrte zu machen, wie manchem Professor auf der Erd',
Der auch nicht weit her ist. Geh, wähl dir was aus,
Ich schick dich als Künstler oder Gelehrten nach Haus.
Du machst dein Glück, heirathest ein reiches Weib,
Geh, sey nit grandig, und sey nur kein Kneip.

Orpheus.

Gelehrte und Künstler und reiche Parthien! —
Das Glück ist nur den Speculanten verliehen.

Jupiter.

Willst ein Dichter werden? ich darf dich nur reiben,
Und morgen kannst schon ein Trauerspiel schreiben.
Jetzt ists gar leicht ein berühmter Dichter zu seyn —
Schreib so, daß 's niemand versteht, hoch und fein;
In Jamben versteht sich — 's kommt nicht an auf die Füß —
Je mehr, desto besser — so gefallts auch gewiß.
Viel Wort und kein' Handlung — die brauchst du gar nicht —
Die Handlung ersetzt schon das schlechte Gedicht.
Wirf dann mit unterdrein gereimte Stanzen —
Reim dich, oder ich freß' dich — es wird doch glanzen.

Orpheus.

Warum nicht gar? Um untern Dach zu logiren,
Dazu brauch ich nichts als mein musiciren.
Man ist auf die Zunft überhaupt schlecht zu sprechen,
's Vers machen hält mancher gar für Verbrechen.
Ein schlechter Dichter ist ein armseliges Gschöpf,
Die guten sind rar, wie in Kärnten d' Leut ohne Kröpf.

Und hat sich auch einer den so genannten Lorbeer erworben,
So ist er gewiß den Creditoren viel zu früh gestorben.
Es mag eine schöne Sach um die Unsterblichkeit seyn. Ich
bin nicht dumm,
Aber ein Quintel Gold ist mir lieber als ein Zentner von
Ruhm.

Jupiter.

So werd ein Acteur, ein Künstler auf den Brettern,
Tritt auf, als wärst du ein Reitroß von Göttern —
Reiß weit auf die stieren Augen, wie die eines Bocks,
Und thu so unbändig, und brüll wie ein Ochs —
Nimm, so oft du abgehst — ein paar Koulissen mit dir —
Kannst du auch die Roll nicht — so werd nur nicht irr —
Je unnatürlicher, mein Freund, desto besser,
Je mehr du Unsinn treibst, du wirst desto größer —
Das ist eine Kunst, die hat keine Schranken.

Orpheus.

Auch für die Gnade muß ich mich schönstens bedanken.
Die Acteurs gehn öfters mit vollem Applaus,
Aber dabey mit hungrigen Mägen nach Haus.
Ein jeder, der nur bezahlt seine zwölf Kreuzer,
Schimpft über sie, wie ein besoffener Schweizer.
Gfallt er dem Kenner, so pfeift der Pöbel;
Klatscht dieser, so wetzt die Kritik ihren Säbel.
Mit einem Wort, das ist ein kitzliches Brod,
Es hat gar kein andrer Stand so viele Noth.
Ist auch einer in Gnaden des Publikums gsessen,
Und tritt er dann ab, so ist er vergessen.
Auch theilt heut zu Tage gar oft auf der Erden,
Der Künstler, den Beyfall, was glauben 's? — mit Pferden.

Jupiter.

Ja ja, es hätt' manches Stück fallen müssen,
Hätten's die lieben Pferd nicht heraus g'rissen.
Wie wär's denn mit der Arzney, wär's dir nicht lieber?
Es geht über die Arzneykunst nichts drüber —
Wenn du so ein paar Hundert aus der Welt hast spedirt —
So wird gwiß der nächste recht trefflich kurirt.
Nimm beym Kirchhof Quartier, so kannst du recht schön
Vom Fenster aus deine Werke stets übersehn —
Ja — wenn ich dir rathen kann — so werd ein Arzt mein Lieber —

Orpheus.

Kann nit aufgführt werden, ich fürcht 's Nervenfieber.
Und ich bin kein Freund von all den Methoden,
Sie wechseln mit der Kurart wie mit den Moden.
Einer kurirt mit Wein, der andre nennt ihn Gift,
Ich glaub, der ist der Beste, der 's halt just trifft.

Jupiter.

Es ist dir nicht z'helfen. Willst ein Mathematiker werden?

Orpheus.

Das ging mir noch ab: zu allen meinen Beschwerden.
Das sind erst die abgeschmacktesten Pedanten,
Die sind noch fader als sechszigjährige Tanten,
Sie reden von nichts als Winkeln und Quadranten.
Die ganze Welt ist für sie ein mathematisches Tipfel,
Sie kennen den Mond aber kein Badner Kipfel.
Sie wissen was am Firmamente gschicht,
Aber daß d' Frau 'n Amanten hat, wissen s' nicht.
Sie gucken die Stern an, und fallen in Graben,

Den s' grad vor der Nase unter sich haben.
Nein, vor der Profession bewahr mich der Himmel.

Jupiter.

Du bist wahrlich kein Philosoph, sondern ein Lümmel.

Orpheus.

Haben S' was g'sagt? — was ist das für ein Titel,
Ein Philosoph? Ein Mensch ohne Mittel.
Wenn S' gsagt hätten: Du bist kein Hausherr; das hätt mich touchirt,
Daß ich kein Philosoph bin, das hat mich nicht grührt.
Wissen S' was, weil S' just Gnaden vertheilen wollen,
So hätten Sie mir was besseres offeriren sollen.
Machen S' aus mir einen Fleischhacker, Müller oder Bäcken!

Jupiter.

So weit thut sich meine Macht nicht erstrecken.
Ich kann nur Gelehrte und Künstler kreiren,
Es ist mir leid, so kann ich also gar nicht serviren.

Orpheus.

Warum nicht? Ich hätt' einen Gedanken, einen kuriosen,
Machen S' aus mir einen großen Virtuosen.
Einen Tänzer, Sänger, oder Meister auf der Guitarr —

Jupiter.

Aber das Volk ist auf der Welt auch nicht rar.

Orpheus.

Sie fahren doch alle in Wägen, wie wir sehn,
Während die andern Künstler per pedes hübsch gehn.
Sie werden verschrieben um 's sündtheure Geld,
Und singen und tanzen nur, wann 's ihnen gfällt.
Sie schwelgen an Tafeln auf sammetnen Sitzen,
Wenn d' gwöhnlichen Künstler in Bierhäusern schwitzen.

Ja ja Euer Gnaden Herr Zevs, das ist groß,
Sie dürfen nur winken, so bin ich Virtuos.

Jupiter.

So sey's denn, komm her, und empfange die Weih,
(stellt ihn vor sich hin, schlägt wunderliche Kreise und Kreuze, dann gibt er ihm ein Kopfstück.)
Nicht umsonst schlag' ich dir die Nas' entzwey.
So — jetzt kannst du deine Harfe probiren,
Ihr schmelzender Ton wird Steine selbst rühren,
Du kannst mit ihr zaubern, probir es mit ihr.
Und wenn du brav Geld hast, so theil hübsch mit mir.

Duett.

Orpheus (spielt die Harfe).

Klinge, Harfe — klinge —
Bring mein Weibchen her —
Alter Ketzer springe —
Bist flink — wie ein Bär.

Jupiter.

Es juckt mir in Fersen,
Es zuckt mir die Füß —
Ich bin wie im Tanzsaal,
So lustig gewiß. (er dudelt.)

Jupiter und Orpheus.

Ich tanze recht gern,
Doch hab ich kein Schneid —
Ich kenn halt nicht d' Schul
Von der heutigen Zeit.
Man hat wohl auch gtanzt
Schon vor Alter etwas;
Doch jetzt muß man tanzen
Mit Anstand und Grâce. —
(er tanzt und dudelt.)

Jupiter.

Hab ich dirs nicht gsagt — du wirst selber Steine rühren,
Sonst hättst du mich nicht zum tanzen können persuadiren.

Orpheus.

Auch zaubern? Victoria mein Glück ist gemacht,
So weit hat's gewiß kein Virtuos noch gebracht.
Da kann ich doch gwiß mit allen Ehren,
Für ein Entrée-Billet zehn Gulden begehren.
Denn ein Concert auf der Zauberharfe, ist doch das werth,
Wenn schon ein jeder Fidler drey Gulden Entrée-Geld begehrt.
Komm her liebe Harfe, du mußt die erste Probe bestehn,
Ich will meine Dizel, meine Herzliebste sehn.
O sie wird in der Desperation sich die Haar ausraufen —

Jupiter.

Wer d' Weiber nicht kennt, der muß sie theuer kaufen.
Ich fürcht' du findest ein Haar in der Speis,
Es macht nur viel Kopfweh, wenn man viel weiß.

Orpheus (präludirt auf der Harfe).

Erschein o Dizel, dem tief gekränkten erschein,
Ich zahl dir beym Igel ein Maß süßen Wein —
Das bringt sie gewiß zu mir, ich kenn' ihren Gout.
(Donner.)

Jupiter.

Es wirkt schon, sie kommt! guten Appetit dazu!

Fünfte Scene.

Ein Theil der Vorbühne verwandelt sich in eine Laube, in der Euridice und Pluto sitzen, eine Kanne Bier und Würstel vor sich. Sie beißt ab, und gibt sie ihm in den Mund ꝛc.

Vorige.

Euridice.

Das schmeckt? Nicht wahr die Würstel sind gut?

Pluto.

Wenn so ein lieber Fratz uns damit atzen thut.

Euridice.

Wie die Zeit vergeht, wenn wir ſ'in guter Gesellschaft genießen!
Drey Dutzend Würstel waren uns just ein Bissen.

Jupiter.

Hab ichs nicht gesagt? Lerne du mich die Weiber kennen.

Orpheus.

Vielleicht thut sie's aus Politik.

Euridice.

Wie soll ich dich nennen,
Sie oder Du?

Pluto.

Du, wenn du mein Herz willst aufputzen,
Die Gottheit thut man ohnehin schlechtweg nur duzen.
Nicht wahr, du wirst den Mann bald vergessen nach der Regel?

Euridice.

O erinnere mich nicht an den abscheulichen Flegel.

Jupiter (reicht Orpheus eine Prise Tabak.)

Kann ich aufwarten?

Orpheus.

Ich schlag dir die Dose aus der Pratzen jetzt —

Jupiter.

Du Erdwurm, vergiß nicht, daß du mit dem Jupiter redst.

Pluto.

Deine Sprödigkeit hat mich weder abgeschreckt noch gekränkt —

Euridice (verschämt.)

Man kanns nit gleich aufm Teller bringen, was man denkt.
Das gwisse höllenmäßige hat mich gleich hingerissen,
Wir Weiber haben oft Appetit auf grausliche Bissen.
Manche hat den schönsten Mann sich errennt,
Und wählt sich 'n Amanten mit dem man d' Kinder schrecken könnt.

Orpheus.

Ich vergeh! den Krambus mir vorzuziehn! Das ist zu viel!

Jupiter.

De gustibus non est disputandum; sey still.

Pluto.

Wir wollen aber ein herrlichs Leben vollbringen,
Kleckt 's Geld nicht, so laß ich Alles noch springen,
Was ich in der Hand hab, — ich kenne das schon,
Ich bin ein Mann von Welt, so vom rechten bon ton.

Euridice.

Wie bin ich so froh, daß ich den Mann nicht mehr seh,
Er war mir so widrig, wie ein Brechmittel, eh.
Und doch hab' ich ihn müssen beym Glauben lassen,
Als thät ich außer ihm alle Mannsbilder hassen.

Orpheus.

Wenns s' nicht schon todt wär, jetzt brächt' ich sie um —

Jupiter.

Sie ist voll Maliz, ein recht boshaftes Trumm.

Euridice.

Er war so vernarrt in mich, er war völlig blind,
Ich konnt' ihn führen wie ein dreyjähriges Kind.
Ein Regimentstambour aus der Alsterkasern',
Der hat mich gesehn drey ganze Jahr gern.
Der Esel hats gar nicht observirt,
Und hat den Tambour nicht einmahl tractirt.

Orpheus.

Hast denn kein'n Donner, geh schlag mir sie nieder,
Die Gall schüttelt mir, wie ein Erdbeben, die Glieder.
O Augen ohne Kopf, o Kopf ohne Augen,
Die Falschheit könnt an dem Weib die Muttermilch saugen.
Da hat man oft Kopfweh, und weiß nicht woher,
Das Weib hat zu Haus einen Tambour zum cher.
Geh, straf mir die Falsche, ich schrey wie im Tempel,
Gib den Weibern ein mordialisch's Exempel.
Damit's einmahl aufhört, damit die Figürln
Nicht ungestraft mehr ihre Männer papierln.

Jupiter.

Mir fällt ein Gedanke ein! seit tausend Jahren
Ist mir der erste gute Gedanke durch's Hirn gefahren.
Ja, das thu ich, du bekommst Satisfaction,
Die Weiber auf der Erde erhalten 'ne Lection.
Im Olymp wird es Fried, und ich kann wieder schlafen,
Aus dem bösen Weib will ich 'n Kometen erschaffen.

Orpheus.

Was ist ein Komet?

Jupiter.

Ein Unglücksstern,
Ersehen die Menschen auf Erden ihn fern,
So zittern s' und beben s', und lernen doch bethen,
Nur d' Furcht kann ihnen noch 'n Seufzer abnöthen.
He Pluto!

Pluto.

Das ist, wie ich glaube, Jupiters Baß.

Jupiter (vortretend).

Herr Höllengott, ist das eine Aufführung? das?
Sie sollen die Verdammten in Zucht und Ordnung halten,
Und Ihr eigener Rock ist so voller Falten.
Das wär' eine Conduite, da muß ich bitten!
Das wird von mir, seit ich alt bin, nimmermehr g'litten.

Pluto.

Denken S' auf die alten Zeiten, thun S' nit rasen,
Nehmen Sie Sich selber ein Bissel bey der Nasen.

Euridice.

O weh, mein Mann! (für sich) der liegt mir im Magen —
Orpherl hab' ich dich wieder!

Orpheus.

Ich erwürg dich beym Kragen.
Bleib mir vom Leib, oder es setzt Nasenstüber.

Euridice.

Ja warum denn? Ich hab ja doch nicht 's gelbe Fieber!

Jupiter.

Und sie, saubers Ziferl, sie soll dafür büssen,
Sie hat mich meiner sanften Ruhe entrissen.
Der ganze Olymp ist in Aufruhr wie der Vesuv,
Wegen der alten Schachtel da, wart einmahl puf!

Silentium! bereit' sie sich, ich will mein Amt handeln,
Und sie in einen geschweiften Kometen verwandeln.
Da kann sie, statt nur ihre chers zu necken,
Das ganze Geschlecht der Menschen erschrecken.

Euridice.

Wohlan so sey's; aber unter den Sternen,
Will ich einen Aufruhr anfangen, ich will euch was lernen.
Häng mich der Herr ich sag 's ihm am Firmament hübsch hoch,
Sonst stoß ich aus Grimm in die Sonn' ein Loch.

Jupiter.

Verwandle dich, du boshaftes Weib in einen Kometen,
Und mach so lang d' Welt steht einen Unglückspropheten.

(Donner. Euridice verschwindet, ein Komet mit dem Nahmen Euridice erhebt sich in die Luft. Die Bühne verwandelt sich in eine freye Gegend. Pluto, Jupiter und Orpheus verschwinden.)

Sechste Scene.

Zimmer der Venus.

Die Grazien üben sich im Fechten.

Terzett der Grazien

(in der Melodie: Prinz Eugen der edle Ritter.)

Frau Venus — die große Göttinn —
Will zu Kampf und blutgen Streiten
Ihren Liebessinn bereiten —
Weil die Juno sie verschmäht —
Sie will diese Schand abwaschen —
Muß es seyn — mit ein paar Flaschen,
Wie's im Lerchenfeld schon geht. —

Was — was — was
Das wär doch, mehr als ein Spaß
Daß, daß, daß,
Wegen dem leidigen Haß
Man sich noch prügeln müßt — .
Ey, man ist ja ein Christ —
Lieber ein volles Glas —
Das macht doch froh und naß —
Und macht uns Spaß.

(gehn ab.)

Siebente Scene.

Juno, Vulkan als Schmid.

Juno.

Da kann sich der Herr Vetter selbst überzeugen,
Aber er muß still seyn, sich nit rühren und schweigen.
Die Rendez-vous mit dem Mars, mit dem Husaren,
Die treibt sie schon seit ein paar Jahren,
Daß Er nichts gmerkt hat, nimmt mich doch Wunder?

Vulkan.

Was kümmert mich 's Weib, und der ganze Plunder.
Ich brauch in der Schmiede meine Kräften,
Sie ist die Liebsgöttinn, und hat andre Gschäften.
Jeder treibt 's seine, ich kehr mich nicht dran,
Warum nimmt denn d' Frau Godel sich gar so drum an?

Juno.

Wir sind im Krieg, aber sie wird victorisiren,
Weil die Husaren sich mit ihr alliiren.
Auch kann ich das Weib seit jeher nicht leiden,
Aus dem Himmel muß noch eine von uns beyden.

Sie hat meinem abscheulichen, runzlichen Alten
Nicht einmahl vor Zeiten die Stange gehalten.
Der Herr Vetter hat von uns die große Bestallung,
Auf Donner und Gschütz und kriegt bare Bezahlung.
Drum muß er mich menagiren, wenn er's versteht,
Sonst kriegt d' Arbeit ein Andrer, wanns nit so geht.

Vulkan.

Sey d' Frau Godel nur gut, ich will pariren,
Wenn die Sach so ist, mich auf schmiedisch revangiren.
Ich versteck mich hintern Vorhang und observir,
Die Frau Godel bleibt derweil draußen vor der Thür.

Juno.

Es kann für ein Weib auf der Welt nichts drüber gehn,
Als ihre Rivalinn recht prostituirt zu sehn.
Für jeden Fall geb ich dem Herrn Vetter diese Ochsensehn,

Vulkan.

Was soll ich damit thun? Ach da bitt ich schön!

(Juno ab.)

Achte Scene.

Vulkan.

Das ist ein böser Ranzen, aber was will ich machen?
Man zündet oft ein Lichtl an den höllischen Drachen.
Still sie kommen, es ist gewiß der Husar,
Ich kriech hinterm Vorhang, ich steinalter Narr.

(versteckt sich.)

Neunte Scene.

Venus und Mars.

Venus.

Marserl, setz dich her zu mir auf's Kanapee,
Na — so rück näher, ich thu dir nicht weh.

Mars.

Ich fürcht mich nicht vor siebzigtausend Husaren,
Was hätt' ich denn bey einem Weibsbild für Gfahren.
Ich bin ein Weiberfreund, und lauf nicht vor der Schürze,
Aber jetzt reden S' Madam, ich liebe die Kürze.

Venus.

Du weißt, ich kann ohne dich gar nicht leben.
Allen übrigen Amanten hab ich den Abschied gegeben.
Aber ein Husarenuniform — pfiffig und knapp,
Die macht auch's sprödeste Weiberherz schlapp.
Überhaupt trägt vielen Weibern die Garnison
Gewöhnlich beym Abmarsch das Leben davon.
Alle meine Liebhaber hab ich wegen deiner plantirt —

Mars.

Das ist alles recht, aber warum wird so viel parlirt?

Venus.

In den Adonis war ich recht eingesprengt, das ist wahr —
Aber seit er ein Stutzer ist, ists mit uns gar.
Seit er ein Frackel trägt, wie ein Kellner im Haus,
Und ein paar Brillen, ists rein mit uns aus.
Ich kann die Herrchen nicht leiden, süß, wie ein Zucker,
Gewöhnlich sind diese Stutzer die fadesten Schlucker.
Der Paris hat mich einmahl interessirt,
Aber du lieber Himmel, er ist halt ein Hirt.
Und wir Weiber halten doch viel auf den Stand,
Wir vergessen oft's gute Herz übern Gwand.
Der Apoll hat mir auch die Cour gemacht, wie du's weißt,
Aber was ist er im Ganzen? ein schöner Geist.
Der Bacchus wär nicht übel; aber, da hätt' ichs troffen,
Der ist ja alle Tag vier Mahl besoffen.

Ein besoffener Mann ist ein Glück für ein Weib,
S' schnarchen ist ihr einziger Zeitvertreib.
Der Merkur, der wär' erst mein Ananas!
Das ist der schundigste unter Allen, das.
Der hat die löbliche Gwohnheit und publizirt,
Wenn ein Frauenzimmer mit ihm charmirt —
Und wenn ihm eine auch eine Ohrfeige gibt,
So sagt er doch, sie wär sterblich in ihn verliebt.
Nach dem Lappen kann mein Herz nicht dürsten,
Er ist gegen dich was der Bauer ist unter den Fürsten.

Mars.

Zeit wärs einmahl, daß sie Sich ordentlich betragen,
Einen Liebhaber kann man einer Frau nicht versagen.
Aber eine ganze Gallerie, das ist zu viel.
Wenn ich 'n Mann wär, da nähm' ich 'n Besenstiel —

Venus.

O erinnere mich nicht an den Mann, an den Schmieden:
Dem Rußbartel ist so ein Weib, wie ich bin, beschieden!
O das war auch so eine Heirath, wirklich ganz modern,
Am Tag nach der Hochzeit schied man sich gern.
Man entschließt sich dazu, um nur eine Frau zu werden,
Denn der ledige Stand hat halt zu viel Beschwerden.
Zwar schenirt er mich nicht, ich müßt' wirklich lügen,
Einen bessern Esel kann keine mehr kriegen.

Vulkan (hinterm Vorhang).

Na wart, der Esel hat lange Ohren,
Es geht ihm kein Wort von dem allen verloren.

Venus.

Ich hab mir's gleich eingerichtet, er logirt hinten,
Und ich logir vorn; er machte wohl Quinten

Von Anfang, aber ich gab halt nicht nach,
Und ich bin, wenn ich anfang, ein boshafter Drach.
An der Juno will und muß ich mich rächen,
Du mußt mir dazu deinen Beystand versprechen.
Dann lass' ich mich scheiden, oder ich geh zum Lohn
Mit dir, — wenn du willst — auf und davon.

Mars.

Topp, es gilt — ich nehm' deine Parthie,
Aber ich sag dirs, probir's bey mir nie
Mich zu papierln, denn ich bin ein Mann,
Und kein so Esel, wie der Musje Vulkan.
Ich schlage gleich drein, wenn ich dich ertapp
Auf unrechtem Weg, denn ich bin kein Lapp.

Venus.

Ein Ehmann darf so was freylich nicht wagen,
Aber vom Liebhaber kann man schon Prügel ertragen.
Wohlan denn, wir sind jetzt ein Herz und ein Sinn,
Da nimm dieses Busserl zum Drangeld gleich hin.

Vulkan (hervor.)

So, bleibts hübsch beysammen, he Götter, herein!
Mein Kopf könnt das Schild aufm Jägerhaus seyn.

Zehnte Scene.

Ein großes Netz umspannt das Kanapee, worauf Mars und Venus sitzen. Juno, Apollo, Merkur, Ganymed, Amor, Vorige.

Juno.

Sie sind gefangen, das ist süßer als Zucker!

Apollo.

Wie sie da drin sitzen, die armen Schlucker.

Amor.

Aber Mama, warum sind S' denn unterm Fliegengatter?

Venus.

Da sieh den Rußbartel dort an, das that er.
Was ist das für eine Verwunderung meine Lieben?
Manchen Stockfisch fing ich — jetzt bin ich hängen blieben.

Vulkan.

Ich laß mich scheiden.

Juno.

Recht so, der alte Herr
Muß Gericht halten, und wenn er vom Eisen wär.

Amor.

Der Jupiter? Ah der thut der Mama nix,
Der geht auch oft verstohlen übern Stix.

Vulkan.

Fort, meine Hörner können das nicht ertragen,

Venus.

Du kennst ihre Stärke nicht, du kannst es schon wagen.

Mars.

Hätt' ich mei'n Säbel, ich haute auf kalmukisch drein,
Sperrt man den Kriegsgott, wie ein'n Gimpel so ein?

Juno.

Fort!

Chor.

Fort, vor den Richter,
Saubres Gelichter,
Das ist ein Spaß.
Das ist — o bene —
Eine recht schöne
Aufführung das! (Alle ab.)

Eilfte Scene.

Freye Gegend.

Orpheus allein, dann Amor.

Orpheus.

Ich bin halt doch ein Narr, mein Herz ist gar schwach,
Ich schau noch immer dem geliebten Kometen nach.
Wenn alle bösen Weiber sich in Kometen transmutiren,
So werden die andern Stern vom Firmament bald abmar-
schiren.
Denn da bleibt für sie kein Platz übrig, das ist wahr,
Und die Kometen sind dann gewiß nicht mehr so rar.
O Dizel — du hast mirs angethan, ich kanns nicht vergessen,
Ich möchte das Weibsbild vor Lieb jetzt noch fressen.
Dort kommt der Amor her, der laßt d' Flügeln hängen,
Sie werden ihms doch etwa nicht gar versengen.

Amor (weinend.)

Ist denn kein Mensch, der sich meiner erbarmt, mehr da,
Du bist der Orpheus, auch so ein Tygerherz, ja?

Orpheus.

Was ist denn gschehen? Was ist denn arrivirt?

Amor.

Die Mama habens mir just arretirt.

Orpheus.

Hat s' gstohln oder haben s' d' Schuldner setzen lassen?

Amor.

Mit dem Mars hats ein wenig wollen spassen.
Und da kommt der Mann dazu, der russige Vulkan,
Und fangt wegen dem Bagatell einen Mordlärm an.

Orpheus.

Ich kann mir nicht helfen, es muß heraus,
Du und deine Mama führen ein ordentliches Haus.
Es ist ein Spektakel, was ihr treibt, seit die Welt steht,
Es ist recht, wenn euch einmahl's Wasser an d'Gurgel geht.
Plagt ihr nicht die armen Menschen ohne Gwissen,
Du Nigel, thust nach allen Herzen Scheiben schießen,
Und d' Mama hat am ungezogenen Buben noch Lust,
So wie auf der Welt viele Ältern, wie wohl bewußt.
Was habt ihr nicht angestellt! um es zu melden
Nehmen wir zum Beyspiel Herkules, den Helden:
Die ganze Welt hat er besiegt in Süden und Norden,
Am End ist er durch euch ein Flachsspinner worden.
Aus Philosophen und Weisen macht ihr dumme Jan's,
Aus einem Frauenzimmer gar oft eine Gans.
Aus Hasenherzen macht ihr martialische Krieger,
Aus rechtschaffnen Leuten oft Dieb und Betrüger.
Manchen Millionär habt ihr aufn Bettlstab bracht,
Aber nie noch den Bettler zum Herrn gmacht.
Ihr treibts ja mordialisch — trotz einem Friseur
Setzt ihr die Köpf auf, da schau einmahl her.
Meinen eignen habt ihr abscheulich toupirt,
Es ist nur ein Wunder, daß kein Hirschkopf daraus wird.

Amor.

Auch du bist verschworen, und wir meinens doch gut,
Wir thuns aus Mitleid, wir unschuldigs Blut.
Was hätten die Menschen für Freud' auf der Welt,
Wenn ihnen das beste, die Liebe halt, fehlt?
Denk an die Jugend, an d' erste Lieb — mein Schatz,
Auf den ersten Handdruck, auf den ersten köstlichen Schmatz

Den dir 's Mensch hat gebn, gelt ich habs gtroffen?
Du bist so selig, wie ein winiger Hund herum gloffen.
Und jetzt schimpfst du? o du undankbars Gschlecht!
(für sich) Mein Plan ist gefaßt, du kommst mir just recht.

Orpheus.

Unrecht hat er just nicht; es hat auch sein bene;
O warum ist gewöhnlich so falsch jede Schöne!
Wenn s' ein Fenster aufm Herzen hättn die Figürln,
So könnten s' uns doch nicht so abscheulich papirln.

Amor.

Lieb ist ein Element, das will ich dir beweisen,
Ein Stockfisch bleibt der, der die Lieb nicht will preisen.

Quodlibet.

Alles fühlt der Liebe Freuden,
Schnäbelt, tändelt, herzt und küßt. —
Alles liebt und paart sich wieder,
Kosend steigt der Lenz hernieder,
Und umarmt die junge Flur. —
Bey Männern, welche Liebe fühlen,
Fehlt auch ein gutes Herze nicht —
Bey uns in Tyrol und im Landel,
Ist Weibertreu aftn nit rar —
Es ist das höchste der Gefühle,
Wenn viele, viele, viele, viele,
Lauter liebe Kinderlein —
Wann ich öfter früh aufsteh,
Und zu meinem Dirndel fensterln geh',
Da sieht s' mich von weiten,
Und ist voller Freuden.

Zwölfte Scene.

Juno, Orpheus, Amor.

Juno.

Was machst du noch hier, du blinder Harfenist,
Weißt du, daß du ein großer Pafnuzius bist.
Du hast mir Mandeln machen wollen, du Ledel,
Dazu gehört mehr als ein böhmischer Schedel.

Amor (für sich).

Hokus pokus, ich kenn schon die rechte Art,
Die stolze Göttinn werd in den Harfenisten vernarrt.
Bey denen, die gar so sittsam thun, wie wir wissen,
Braucht man nicht einmahl einen Pfeil abzuschießen.
Es kommt nur auf d' G'legenheit an; kommt nur der rechte,
So ghören sie auch zum weiblichen Gschlechte!

(schleicht fort.)

Orpheus.

Verzeih, vergib, pardonnez vous! pardonnir'!
Es ist ein Mordweib, ich red völlig irr.
Sie sieht einer Operistinn in Wien gleich zum sprechen,
Sie hat ein paar Augen, sie könnt ein'n damit erstechen.
Ich will ihr was vorspieln, vielleicht gibt sie nach,
Die Musik macht d' Weiber gewöhnlich recht schwach.

Arie.

Altes Eisen, Messing, Bley,
Lumpen, Fetzen, Hahnengschrey.
Galgenvögel, Rabenas,
Faule Äpfel, Ananas.
Artischoken, Teufelskoth,
Schwere Reiter, Butterbrod.

Alte Weiber, Kohlendampf,
Fliegengift und Magenkrampf.
Gliederreißen, Ohrenweh,
Ranzigs Fett und Märzenschnee.
Postillion und Sesseltrager,
Bäckenjodel, Ochsenschlager.
Alte Katzen, schwarze Pudel,
Leberknödel, Lungenstrudel.
Das ist doch ein Quodlibet,
Das gewiß zum Herzen geht.

Juno.

Ach ich kann nicht dafür, ich seh schon allmählich,
's ist so ein Künstler, unwiderstehlich.

Orpheus.

Das wirkt, sie macht schon kleine Augen auf mich,
Das ist ein guts Zeichen, ich kenne schon die Schlich.

Juno.

Es sieht's ja kein Mensch, ich kann mich entschließen,
Ich muß wider Willen den Harfenisten küssen.

Terzett.

Juno.

Geh — geh —
Sonst ists um mich gethan —
Geh — geh —
O du verdammter Mann —
Du hast mirs angethan —
Geh —

Orpheus.

Je — Je —
Was soll das ach und weh
Je —
Alles das ach und weh
Das bedeut't halt nur Schnee —
Je!

Amor.

He! He!
Sie wird schon matt und schwach,
He! He!
Was nutzt das weh und ach —
Jetzt hat die Juno Schach —
He!

Juno.

Du brennst mich ganz zusamm —
Ich bin wie dürrer Schwamm
Du bist die Glut —

Orpheus.

Wenn du papierln willst —
Und so verdächtig schielst —
Nehm ich den Hut —
Weib —

Juno.

Bleib — siehst nicht, daß ich mich schäm —
Daß ich zu todt mich gräm —
Und du könnst weiter gehn —
Ey, du Filou —

Amor.

Orpherl, greif zu —

Orpheus.

Nun so machs kurz, und gib
Mir einen Kuß, und lieb
Mich wie sichs ghört —

Juno.

Wanns jemand hört
Ach — ich kann nicht widerstehn —

Orpheus.

Ich halt den Hut vor — so kanns niemand sehn —

Amor.

Triumph, jetzt ist es geschehn. —
(sie umarmt ihn — Trompeten und Pauken.)

Letzte Scene.

Ein Wolkensaal.

Alle Götter und Göttinnen.

Chor.

Die Juno küßt den Harfenisten —
Ey das ist ein Schand und ein Spott —
Die Weiber thut's halt oft gelüsten —
Die fressen oft Korn statt Brot —

Amor.

Was soll das Gaffen?
Neugierige Affen!
Wegen dem Kuß — weil ichs denn sagen muß —
Wart ihr nicht alle —
Schon in dem Falle? —
Wer von euch hat nie
Je unrecht geküßt?
Jeder im Innern
Wird sich erinnern —
Und darum schweigen sie
Alle — gewiß —

Amor.

Die Mama ist gerächt, Triumph, Triumph.

Juno.

Weh mir, dießmahl bin ich ohne Zwickel ein Strumpf!

Jupiter.

Gaffts nicht so verblüfft drein meine Kinder,
Wir sind halt alle zusamm arme Sünder.

Venus.

Man muß aber nicht großthun und schreyn,
Sind unsre eignen Kleider nicht rein.
Wer jetzt noch Kurasch hat den Schnabel zu schärfen,
Der heb den Stein auf, um mich damit zu werfen.
Leg jeder die Hand aufs Herz und auf den Magen,
Und er wird gewiß nicht mehr pereas sagen,
Denn, wenn mancher auch der Chronique scandaleuse
entgeht,
So weiß er doch selbst, was im Sündenbuch steht.

Juno.

Ich steh da, ich möcht vor Gall zerspringen.

Orpheus.

Mir ahndet etwas von den letzten Dingen.
Der Zevs ist kein Ehmann von der heutigen Welt,
Bey denen wird so was unters Galante gezählt.
Aber die alten ehrenfesten Consorten,
Die wollen nichts wissen vom großen Orden.

Venus.

Partie égale, wir wollen Frieden schließen,

Juno.

Und uns recht aus Herzensgrund küssen.

Jupiter.

Das ist gescheidt, alles vergeben und vergessen,
Es kommt so nichts heraus mit den Prozessen.
Du Vulkan, mach'n gscheiden, steh nicht da wie ein Bock!

Vulkan.

Es sey, und ich denk, wir tragen halt alle ein'n Rock.

Jupiter.

Dich Orpheus ernenn ich zu meinem Kammermusikanten.

Orpheus.

Das ist zu viel Gnad für einen Malefikanten.

Jupiter.

Und weil ihr euch verglichen habt, meine Lieben,
Hab ich euch eine Unterhaltung fürs Herz verschrieben —
Jetzt rathet einmahl, was 's ist?

Juno.

Vielleicht ein Millerischer Roman?

Venus.

Eine ausländische Oper?

Apollo.

Oder ein Gaukler aus Indostan?

Minerva.

Ein Deklamatorium vielleicht? das wär ein Mittel fürs schlafen?
Ich schlaf ohnehin wenig —

Orpheus.

Weiße Mohren oder Affen?

Merkur.

Ich merk 's schon — gewiß ein Marionetten-Theater —

Jupiter.

Ja Schnecken! ein Ringelspiel ausm Prater.

(er winkt, man entdeckt ein Ringelspiel.)

Alle (rufen.)

O charmant! — das ist etwas fürs Herz —

Jupiter.

Eh! Place!

Aufgsessen — wer 'n Platz find't — gebt euch 'ne Grâce.
Alles muß fidel seyn — bringts her volle Humpen —
Heut wollen wir leben nach Manier deutscher Lumpen —
Ich intonire — die türkische Musik fällt ein —
So hört man's nicht, daß d' Choristen heiser sey'n.

(Jupiter, Apollo, Vulkan und andere sitzen im Ringelspiel auf.)

Chor.

Ecce quam bonum, bonum et jucundum
Habitare fratres — in unum!

Jupiter.

Wenn 's d' Menschen wüßten auf der Welt,
Wie hier die Götter leben.
Sie würden wahrlich viel Respect,
Uns allen nimmer geben.

BIBLIOTHEK DES STADT THEATERS IN AUGSBURG

Chor.

Ecce quam bonum, etc.

(Der Vorhang fällt.)

Die Aloe

im

botanischen Garten zu Krähwinkel.

Eine Posse in einem Act.

COMITE DES STADT THEATERS IN AUGSBURG

Personen.

Bürgermeister, auch Oberältester Niclas Staar.
Die Frau Bürgermeisterinn.
Kirchenamts- und Waisen-Vorsteher Staar, sein Bruder.
Lampen-, Lichter- und Beleuchtungs-Inspector, Nachtvogel.
Seine Frau.
Straßen-, Pflasterungs-, Brücken-, Weg- und Umlaufs-Revident, Holprich.
Seine Frau.
Marktvictualien-, Fleisch-, Geflügel- und Weinkeller-Inspicient, Vollauf.
Seine Frau.
Lottchen, eine Nichte des Bürgermeisters.
Klaus, der Rathsdiener.
Botanischer Gärtner zu Krähwinkel.
Straub, ein Abenteurer.
Lorchen, seine Schwester.
Klubb-, Casino-, Theater- und Redouten-Intendanzverweser, Sperling.
Lieschen, Kammermädchen der Bürgermeisterinn.

Erste Scene.

Rathsversammlung in Krähwinkel, — der Bürgermeister sitzt auf einer erhabenen Stufe, rings die Rathsherren. — Der Kirchen- und Waisenamtsvorsteher Staar, der Lampen-, Lichter-, und Aufklärungs-Inspector Nachtvogel, der Weg-Brücken-, Straßenpflasterungs- und Umlaufsrevident Holpricht, der Markt-Victualien-, Geflügel- und Weinkeller-Inspicient Vollauf ꝛc.

Bürgermeister.

Da sitzen wir nach etlich zwanzig Jahren literarischer Verfolgungen, noch so ehrenfest beysammen, als hätten wir uns erst heute niedergesetzt. Ganz Europa hat unsere ehrwürdige Verfassung lächerlich gemacht, Menschen und Völker haben über uns gelächelt und gelacht. — Aber Menschen und Völker sind gefallen und wir stehen, oder viel mehr: wir sitzen noch, und so Gott will, wird es an Krähwinklern auch nach Jahrtausenden nicht fehlen. Wir haben manchmahl einen Floh für einen Elephanten angesehen — wir haben einen Bassisten für eine erste Sängerinn gehalten, als wenn das nicht andern Leuten auch passirt wäre? Die gelehrtesten Leute haben den Hut tief vor ganz gewöhnlichen, ja oft schlechten Menschen abgezogen. Wer ist nun dümmer? könnt ich fragen, wenn der Krähwinkler Bürgermeister boshaft wäre. Uns tröste bey den vielen gegen uns bestehenden

Verläumdungen die süße Überzeugung, daß wir noch immer nicht die dümmsten aus allen sind.

(Allgemeines Klatschen, der einzige Vollauf ruft: zur Ordnung!)

Bürgermeister.

Der Markt-Victualien-, Fleisch-, Geflügel- und Weinkeller-Inspicient scheint anderer Meinung zu seyn.

Vollauf.

Ich begehre das Wort.

Staar.

Was haben denn die Victualien, die Hühner, Gäns und Änten, das Fleisch und der Wein dabey zu thun, wenn von unserem Ruhm die Rede ist?

Vollauf.

Wohlweise Herren, der Kirchen- und Waisenamtsvorsteher, den der Himmel bey seinem Amte mit einem tüchtigen Bauche gesegnet hat — redet halt, wie ers versteht. Was wäre der Mensch ohne Magen — und was wäre der Magen ohne Victualien? — Frage? — Antwort: der Niemand. — Wer also mit Victualien sich befaßt, greift tief in die Gesetzgebung ein, denn ein todter Mensch — und todt ist man, wenn man nichts zu essen hat, kann nicht im Rathe sitzen, und so spreche ich denn Kraft meines wichtigen Amtes: Man sättige das Volk — dann wird es unsern Ruhm ausposaunen, und wenn es darüber heiser werden sollte!

Bürgermeister.

Quod nego — denn es will verlauten, daß die hungrigen weit mehr als die satten schreyen; an allem diesem ewigen Raisoniren ist aber bloß die leidige Aufklärung Schuld.

Nachtvogel.

Ich der Lampen-, Lichter- und Aufklärungsinspector

habe mir in dieser Rücksicht nichts vorzuwerfen; denn so oft der Kalender nur von ferne ein Mondlicht zeigt, so werden keine Laternen in Krähwinkel angezündet, und wenn es doch just seyn muß, von wegen der stockfinsteren Nächte, so weiß ich es so einzurichten, daß mit dem Schlag neun Uhr keine Lampe mehr in Krähwinkel ein Licht verbreitet.

Bürgermeister.

Des Gevatters lichtscheue Gesinnungen sind uns rühmlichst bekannt. Wer kann alle Wege eben machen, wenn man kein Halbgott ist? —

Holprich.

O jetzt hat der Vetter Bürgermeister ein wahres Wort gesagt — so oft ein Besoffener dahin stürzt — so muß der Weg-, Brücken-, Straßenpflasterungs- und Umlaufsrevident für jedes Loch im Pflaster eine Million Fluchwörter auf den Hals nehmen.

Bürgermeister.

Nimm er sie zu — jeder Schock Schwerenoth wird auch zu seinem Gunsten in unser Ehrenbuch einregistrirt. Ein bedächtlicher Mensch hebt seine Füße, wenn er geht, in die Höhe und schreitet so über manches Loch im Pflaster hinweg. — Dieses Malheur kann also nur den gewissen schleichenden und hüpfenden Messieurs geschehen, die nichts von unserm ehrwürdigen Krähwinkel an sich haben. Für solche Laffen werden wir die Straßen nicht eigens pflastern lassen; es ist ohnehin so weit gekommen, daß wir nur höchstens am Sonntage uns im Rathkeller ein bene thun können, da ging es unsern Vorfahrern im Rathe anders; keine Sitzung ohne Rausch; das waren andere Zeiten.

Staar.

Jetzt müssen wir in unserer Nüchternheit das Wohl der Stadt erwägen.

Bürgermeister.

Leider! doch gehen wir weiter, hat niemand mehr was zum gemeinen Besten vorzutragen — ich bin gerne unter solchen Quadratköpfen, wie ihr seyd, meine Getreuen! man erbaut sich — und lernt nie aus, und es ist einem hier viel heimlicher als zu Hause, wo meine theure Ehhälfte trotz dem Stadttambour herum rumort — vielleicht ist noch ein Supplicant draußen, mit dem man sich eine halbe Stunde lang unterhalten kann (er läutet).

Zweyte Scene.

Klaus, Vorige.

Klaus.

Euer Herrlichkeit haben geläutet!

Bürgermeister.

Tragt niemand Verlangen nach unserm Bescheide!

Klaus.

So viel ich weiß Niemand — sie sagen es käme ohnehin nit viel Gescheides heraus (Allgemeiner Unwillen).

Bürgermeister.

Das sind Aufruhrsfunken, die man ersticken muß — ich merke auch recht wohl, wo sie herkommen, der Friseur hat aus Paris fremde Haarschur und fremde Grundsätze mitgebracht. Es soll halt kein Krähwinkler über sein Gebieth hinaus, wir sind alle so glücklich in unserer Einfalt, weil wir nie in der Fremde waren. Des Friseurs müssen wir uns entledigen — wenn unsere Stadtmilliz nicht ausgestorben wäre,

so könnte man ihn dazu abgeben — fatal — man muß ihm untern Fuß geben, daß er etwas anstelle, damit wir ihn dann cum jure aus der Stadt verweisen können.

Staar.

Das ist ja nicht recht, wenn man einem Menschen selbst zu etwas lockt.

Bürgermeister.

Herr Kirchenamts = und Waisen=Vorsteher, sein Blick reicht nicht bis zur Politik, die ein Machthaber, wie ich bin handhaben muß. Wenn es das Wohl des Ganzen erfordert, so muß man sich an kein Mittel stoßen — zehn solche Friseurs opfere ich kalt dem Wohl von Krähwinkel; darin besteht meine Superiorität — also es ist niemand mehr, der unser bedarf?

Klaus.

Euer Herrlichkeit lassen mich ja nit zum Worte kommen, der Herr Casino=, Theater= und Redouten=Intendanzverweser von Sperling hat wichtige Sachen vorzutragen.

Bürgermeister.

Stockfisch! hat er das nicht gleich sagen können.

Klaus.

Euer Herrlichkeit fallen mir ja in jedes Wort, unser eins kommt ja zu keiner Rede.

Bürgermeister.

Der Herr Casino=, Theater=, Redouten=Intendanzverweser soll eintreten, he, Klaus, erinnere er ihn, daß er sich drey Mahl verbeugen müsse; seit dieser Musensohn ein Freygeist geworden ist, hat er auch manchmahl Widerspenstigkeiten im Leibe. Was er vorzutragen haben mag?

Dritte Scene.

Sperling von Klaus geführt, Vorige.

Sperling.

Väter des Volks!

Bürgermeister.

Im Publico muß man uns nicht so benennen, sonst könnte der Pöbel kindliche Forderungen an uns erheben, und das wäre schrecklich, wenn man so ein Paar tausend Krähwinkler Tölpeln zu Kindern haben müßte.

Sperling.

Ihr Klugen der Stadt Krähwinkel! Organe ihrer Weisheit — mit einem heiligen Schauer nähere ich mich eurer Sitzung, von der Wohl und Weh ausgeht, und ich sehe mit dem Auge meines poetischen Geistes euch mit einer Glorie von Rauschgold umstrahlt, um welche Europa euch vergebens beneidet.

Bürgermeister.

Klaus! einen Stuhl für den Herrn Casino-, Theater-, Redouten- und Spectakelintendanzverweser von Sperling, weil er heute gar so höflich ist. — Lieber Vetter, erkenne er diese außerordentliche Auszeichnung mit Dank an — denn hier ist außer uns, noch kein anderer profaner — gesessen.

Sperling.

Ich erkenne das Glück, das meinen Stolz erhebt — aber ich bin auch kein unwürdiger Sohn meiner so verrufenen und doch so berühmten Vaterstadt. — Eine neue Entdeckung habe ich gemacht, die alle Botaniker und Nichtbotaniker, alle Samenhändler und Dürrkräutler, alle die et-

was verstehen und die nichts verstehen, in unsere Mauern, in unsern botanischen Garten führen wird.

Bürgermeister.

Wir wissen recht gut, zu welchem Grad von Vollkommenheit ihr, unser lieber Vetter, den me Consule angelegten botanischen Garten gebracht habt. Schon blüht im selben manche Pflanze, die wir nicht kennen, und seit die Gassenjungen zur Nachtzeit die Zetteln von den Stöcken herabgerissen haben, weiß niemand mehr den Schierling von der Petersilie zu unterscheiden.

Sperling.

Und doch war es mir vorbehalten, das Köstlichste zu gewinnen, was je einen botanischen Garten geschmückt hat. Gestern Abends ist ein berühmter Reisender, der in allen fünf bekannten Welttheilen herumgewandert ist, hier angekommen, und hat mir eine Pflanze angebothen, die er auf den kanarischen Inseln gefunden, und mit sich gebracht hat.

Nachtvogel.

Das wird wohl ein Kanarienvogel seyn. —

Sperling.

Es ist ja von einer Pflanze die Rede, und von keinem Vogel. — Es ist die sogenannte Aloë, die alle hundert Jahre einmahl blüht und Früchte trägt, hier ist von einer Wunderpflanze die Rede — rüsten sie sich mit Vertrauen in meine botanischen Kenntnisse, denn unglaublich wird Ihnen sonst der Inhalt meiner Rede dünken. — Aus dieser Wunderpflanze — gehörig in die Erde gesetzt — entsteht über Nacht, ein weibliches Wesen.

Alle.

Unmöglich!

Bürgermeister.

Alt oder jung, häßlich oder schön?

Sperling.

Dafür kann nicht vorhinein gebürgt werden, das kommt auf die Vegetation an.

Holprich.

Was doch für verborgene Kräfte in der Natur liegen!

Sperling.

Ich habe diese Pflanze sogleich behandelt — allein sie kostet verdammt viel Geld, unter drey hundert Ducaten ist keine Rede.

Bürgermeister.

Woher das Geld nehmen? die Bürgerschaft sagt schon längst, es wäre gescheider, wenn wir einen Salatgarten, statt des botanischen Gartens angelegt hätten — was weiß das Volk, wo der Safran wächst. —

Nachtvogel.

Und doch kann man so eine Rarität zum Frommen der Stadt nicht aufgeben.

Staar.

Vielleicht gibt sie der Botaniker her, wenn wir ihn zum Bürger der Stadt Krähwinkel erheben.

Sperling.

Mit nichten — dieser Mensch ist nirgends zu Hause; zu dem ist er bereits Ehrenbürger von einer Menge unbewohnter Inseln; dem ist durch solche Ehrenbezeugungen nicht beyzukommen.

Vollauf.

Sind seine Päße in Ordnung — sonst nimmt man ihn fest, und sequestrirt seine Seltenheiten.

Bürgermeister.

Oder wenn wir im Kriege lebten, so könnte im Requisitionswege die Pflanze in Empfang genommen werden.

Sperling.

Ich opfere mich fürs Vaterland!

Bürgermeister.

Stirb er, Vetter den schönen Tod für so ein Vaterland — der Consul wird ihm eine Thräne nachweinen.

Sperling.

Mein Tod erwirbt die Pflanze nicht, wohl aber mein Geld! — von dem Ertrage meines letzten Lotto-Gewinnstes bezahle ich die drey hundert Ducaten.

Alle.

Vivat der Sperling!

Bürgermeister (steht auf und küßt Sperling).

Empfange junger Mucius oder wie die Kerls in Rom heißen, den Dank des Vaterlandes in einem wohlschmeckenden Kuße seines Oberhauptes. — Von nun an hast du Sitz und Stimme im Senate, kannst manche sonst schwer auszufüllende Stunde hier ruhen und mit Hand an das Ruder legen!

Sperling.

Reichlich lohnt' mir meine Vaterstadt einen schnöden Verlust! nur bedinge ich mir dabey aus, daß die erste Frucht dieser Pflanze mein Eigenthum werde, und an meinem hochklopfenden Busen sein Blüthenleben vollbringe.

Bürgermeister.

Wie es recht und billig ist; sollte die Pflanze dann mehrere Knospen nachtreiben, so werden diese der gemeinen Stadt angehörig seyn.

Vierte Scene.

Klaus, Vorige.

Klaus.

Die gestrenge Frau Bürgermeisterinn hat schon drey Mahl hergeschickt und fragen lassen, ob denn heut das Plaudern gar kein End nehmen wird, da die Knödeln schon steinhart werden, und die Kinder nicht länger mehr aufs Essen warten wollen.

Bürgermeister.

Meine Frau ist ein seelengutes Weib, aber sie kann sich gar nicht in die Forderungen meines Berufes gewöhnen: wie es Mittag läutet, soll ich am Tische sitzen, ob Krähwinkel auch hungre oder nicht; wenn ich Abends die Acten durchlese, rumort sie so lange, oder bläst mir wohl gar das Licht aus, bis ich ins Bette muß. Doch wer den Frieden von Krähwinkel bewahrt, darf den Hausfrieden nicht zu Grunde gehen lassen — gehen wir also zum Essen.

Sperling.

Sollen die Frauen von der Pflanze etwas wissen, eh sie entblüht ist? —

Alle.

Beyleibe!

Bürgermeister.

Sie wären im Stande, den botanischen Garten zu stürmen, wenn sie erführen, daß dort hübsche Weiber wachsen sollen, wenn hübsche Mannsbilder aufgingen, so würden sie es immerhin geschehen lassen.

Sperling.

Also heißt es Verschwiegenheit! Abends um acht Uhr soll die Pflanze im botanischen Garten gedeihen.

Bürgermeister.

Wir werden in pleno erscheinen, zu Hause jedoch nöthiger Vorsicht halber andere wichtige Gänge vorgeben, und uns einzeln in dem Garten schleichen, um, wie man sagt, das Gras wachsen zu hören, bis dahin bleiben wir euch in Gnaden zugethan.

(Unter vielen Complimenten ab.)

Fünfte Scene.

Klaus dann Lieschen.

Klaus.

Das ist ein Plisch Plausch untereinander, jetzt muß ich nur geschwind aufräumen — da schau einer her, jetzt sinds den ganzen Vormittag beysammen gesessen und haben keine Feder eingetunkt.

Lieschen.

Grüß dich Gott Klaus! Die Frau Bürgermeisterinn schickt mich her und laßt fragen, was heut im Rath vorgefallen ist.

Klaus.

Nit viel, es ist gar keine Freud mehr zuzuhören — weils gar keine Delinquenten mehr gibt — zwey einzige Parteyen sind vorgekommen. Der Schuster Pech hat den Kleidermacher Leicht gestern einen Bock geheißen, und da hat der Rath dem Schneider erlaubt, daß er den Schuster ein anderes Vieh zur Satisfaction nennen darf. — Hernach habens Willens den Vagabunden, der gestern die Laternen eingeschlagen hat, einziehen und bestrafen lassen — sie wissen aber nit wers ist. — Hernach habens die Zeitung gelesen, ein paar Krüg Wasser trunken, eine halbe Stunde gerastet, und da wars aus.

Lieschen.

Das ist nit viel — nun wenn jetzt der Herr Bürgermeister, auch Oberältester, wieder von seinen vielen Geschäften aufschneidet, da wird ihn die Frau recht auf den Glanz herstellen. Also sonst gibts nix neues? denk nach!

Klaus.

Ich wüßte schon noch was — aber ich komm ums Amt, wenn der gestrenge Herr einmahl dahinter käme, daß ich der geheime Raporteur von seiner Frau bin.

Lieschen.

Wann die Frau nit will, so kommt eher der Bürgermeister von Amt, als du, der muß tanzen wie die Frau pfeift.

Klaus.

Das ist ein Mordweib die Frau: die jagt das Krähwinkel recht durch einander! — so will ichs halt sagen. — Der Sperling war da, und hat was von einer Pflanze discurirt, die ein Mädel werden soll, und heut Abends um acht Uhr wird im botanischen Garten die Pflanze oder das Madel aufgehen, da wird der gesammte Rath dabey seyn, sie wollen aber den Frauen nix davon sagen, weil das Staatsgeheimnisse sind. —

Lieschen.

Aus diesem Wesen werde der Henker klug.

Klaus.

So viel ich gehört habe, so spannt der Sperling vor, und die übrigen zahlen halt hernach, wanns an der Pflanze riechen wollen — recht hab ichs nit gehört, sie haben so hochdeutsch discurirt — na, wenn der Sperling dabey ist, den versteht unser einer ohnehin nit.

Lieschen.

Jedenfalls steckt was dahinter, die Frau wirds weitere schon heraus bringen. Du hast eine halbe Weißbier gut, die du dir gegen Abend, wie gewöhnlich abholen kannst — von dem verrufenen Krähwinkel aus soll bald der Ruf ausgehen, was Weiberklugheit und Weiberherrschaft vermag (ab).

Klaus.

Das ist eine Wirthschaft das, jetzt wird man im Krähwinkel bald nimmer mehr wissen, wer Koch oder Kellner ist. (ab.)

Sechste Scene.

Zimmer beym botanischen Gärtner.

Straub und Lorchen.

Lorchen.

Aber wissen muß ich es doch, was du mit mir im Schilde führst?

Straub.

Dir helfe ich zu einem Manne, und mir zu einem Reisegelde, um mit Ehren einen Ort zu erreichen, wo meine Talente wieder die gehörige Rolle spielen werden.

Lorchen.

Gaunertalente spielen ihre gehörige Rolle eigentlich an einem sehr fatalen Orte.

Straub.

Willst du wissen wer du bist, schau nur wer deine Gesellschaft ist, du bist meine Gesellschafterinn, also —

Lorchen.

Soll es wohl heißen, daß ich auch nicht viel besser bin — wie leicht wird ein schwaches Mädchen die Beute eurer Verführungen.

Straub.

Schwaches Mädchen! ja wer euch für schwach hält, ist recht mit Blindheit geschlagen, ihr mit eurer Schwachheit führt das ganze starke Heldengeschlecht der Männer am Narrenseile, wenns euch beliebt — Herkules spinnt — Hanibal karessirt, der weise Sokrates läßt sich mauschelliren — Millionärs ziehen sich aus, gehen betteln, machen Krida, chappiren, oder thun sich ein Leid an, was ist die Ursache beym Licht betrachtet? ein schwaches Mädchen — das ist schon eine starke Schwachheit das! ich habe allen Respect vor dieser Schwäche.

Lorchen.

Das ist ein dummes Raisonnement.

Straub.

Wir Männer sind das stärkere Geschlecht? ja das hat auch einer zum ersten Mahl gesagt, dem es seine schwache Gebietherinn dictirt hat, da steigen wir daher wie der Hahn auf dem Miste, und sagen es zu uns selbst, wir sind die Herren der Schöpfung — flugs begegnet uns ein Flammenblick aus dem Auge eines schwachen Frauenzimmers und der Herr der Schöpfung liegt da, daß er sich gar nicht mehr wieder zusammen klauben kann.

Lorchen.

Wie lang werde ich noch in diesem Arreste zubringen müssen?

Straub.

Bis heute Abends, wo du als ein seltenes Gewächs aus einem Mistbeete empor steigst.

Lorchen.

Aus einem Mistbeete?

Straub.

Die theuersten Pflanzen sprossen aus Mistbeeten hervor!

Lorchen.

Ich werde doch als Rose oder Nelke zur Welt kommen!

Straub.

Wer wird dich mit so gewöhnlichen Blumen vermengen, es verblühen der Rosen so viele unbemerkt, dir ist eine höhere Bestimmung zugedacht, du wirst als Aloë entkeimen, damit schon der Nahme deinen Werth bezeichnet.

Lorchen.

Wenn die Krähwinkler das glauben, so müssen sie doch recht vernagelt seyn. —

Siebente Scene.

Der Gärtner, Vorige.

Straub.

Nun wie stehts? ist alles für den Wachsthum unserer Pflanze hergerichtet?

Gärtner.

Alles, ich habe eine Winde unter unserm Treibhause angebracht, welche die Mamsell nach und nach in die Höhe bringen wird.

Lorchen.

Und man wird glauben, daß ich wirklich wie eine Pflanze wachse?

Gärtner.

O die guten Leute haben schon andere Dinge geglaubt, da darf man nur unsere botanischen Gärten ansehen, da prangen unsere gewöhnlichsten Wiesenpflanzen als lauter ameri=

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

kanische und asiatische Gewächse — die gemeinen Chamillen halten sie für doppelte gefiederte Bertramwurzen — den Wasserschirling für breitblätterigen Merck — eine Stachelstaude sehen sie für Belladona an, der sich kein Krähwinkler naht, aus Furcht vergiftet zu werden. — Noch die vorige Woche habe ich Ihnen eine Akazie für Brodbaum aufgebunden, auf dessen Früchte sie bey einer entstehenden Hungersnoth rechnen.

Lorchen.

Die sind also dümmer als man in der Welt glaubt. —

Straub.

Du siehst Lorchen, daß es nicht fehlschlagen kann. — Muth gefaßt, es wird alles gut gehen — du wirst die größte Rarität von Krähwinkel werden. Ein Narr macht zehen nach dem Sprichworte, deßwegen werden Fremde von allen Orten zureisen, um das der Erde entsprossene Wundermädchen anzustaunen, du wirst Dichter und Journalisten in Bewegung setzen, du wirst die berühmteste Pflanze werden, welche die Botaniker vergebens in den Gebirgen suchen, weil sie nur in Städten gedeiht.

Gärtner.

St! — ich höre kommen — hurtig in ihr Versteck, damit nicht ein Strahl eines Krähwinklers Auge ihre Blüthe versenge.

Lorchen.

Da bin ich doch neugierig — was da heraus kommt.

(Ins Seitenzimmer ab.)

Achte Scene.

Vollauf, Vorige.

Vollauf.

Herr Pfiffig — ist das der fremde Dürrkräutler?

Gärtner.

Dürrkräutler — ich bitte Sie Herr Markt-Victualien-, Fleisch-, Geflügel- und Weinkeller-Inspicient! wenn er es hörte, er wäre im Stande, auf der Stelle sich auf die Post zu setzen und auf und davon zu fahren — ein berühmter Botaniker ists.

Vollauf.

Ich hab halt von der Botanik in Krähwinkel noch nichts gehört, könnt ich nicht einen Augenblick mit ihm zwischen vier Augen sprechen.

Gärtner.

Herr von Libanon, der Markt-Victualien ic. Vollauf wünscht mit Ihnen allein zu sprechen.

Straub.

Wie viele Menschen sind das in einer Person. — Nur bitte ich sich kurz zu fassen, denn jeder Augenblick, denn ich meiner Wissenschaft entziehe, ist ein Raub an der Mit- und Nachwelt.

Gärtner.

Ich lasse sie allein. (zu Straub) Das ist einer der dümmsten Krähwinkler und das will viel sagen (ab.)

Vollauf.

Ich hätt ein Anliegen.

Straub.

Geben Sie es von sich.

Vollauf.

Ich bin verheirathet.

Straub.

Ich gratulire.

Vollauf.

Ist nix zu gratuliren — mein Weib ist ein Drache.

Straub.

Da bedaure ich.

Vollauf.

Das thun die Krähwinkler auch statt zu helfen.

Straub.

Also ich soll helfen?

Vollauf.

Wenns möglich ist — ja — Sie haben eine Pflanze, aus der ein hübsches Mädchen wird?

Straub.

Der Erfolg wirds zeigen.

Vollauf.

Aber sie sind verdammt theuer mit ihrer Gärtnerey. —

Straub.

Das ist recht krähwinklerisch discurirt — wenn hübsche Mädeln nit mehr als 300 Ducaten kosteten, so wären schon längst alle unter der Hauben.

Vollauf.

300 Ducaten hab ich nit, aber 333 fl. und 2 Groschen hab ich heimliches Geld — die spendiere ich gern, wenn sie mir nur ganz ein kleines Zweiglein von ihrer Pflanze zukommen lassen, das will ich in meinem Garten ganz aparte setzen, gehts auf, so hab ich eine heimliche Freud — wanns

auch keine von der schönsten wird, hübscher kanns bald seyn als mein Weib.

Straub.

Mir ist leid, aber 300 Ducaten ist schon das nächste was ich thun kann, sie kosten mich selber so viel.

Vollauf.

Auf ein Bratel am Sonntag und auf einen Eimer neun und achtziger aus 'n Rathskeller kommt's mir auch nit an.

Straub.

Ich will sehen was zu thun ist — eine Aloë wirds auf keinen Fall, doch da ich gern diene, ich bin schon so ein guter Mensch, der nichts abschlagen kann — so will ich nachsehen, was für einen Privatgarten von dieser Waare noch vorhanden ist — fragen Sie morgen nach. (für sich) So Gott will, wird mich die nächste Sonne nicht mehr in Krähwinkel finden.

Vollauf.

Ich will Ihnen ewig dankbar seyn.

Neunte Scene.

Gärtner, dann Sperling, Vorige.

Gärtner.

Der Herr von Sperling folgt mir auf die Füße.

Vollauf.

Wenn er mich antrifft, so ist mein Anliegen verrathen, den der macht über alles Pasquill — nur über sich selbst nit.

Gärtner.

Gehen Sie zu dieser Thüre hinaus, so entkommen sie ungesehen.

Vollauf.

Morgen frag ich nach, und brings Geld. (ab).

Straub.

Es gibt verdammt viele Liebhaber zu meiner Wunderpflanze in Krähwinkel.

Gärtner.

Diese Art Pflanzen gehen in der ganzen Welt reißender ab.

Sperling (tritt ein.)

Würdiger Nachkomm des großen Linäus, empfange die Huldigung des unwürdigsten aller Musensöhne, dem Melpemene lächelt, Thalia das Goderl kratzt, Urania umarmt, Terpsichore hätschelt. —

Straub.

Wer sind denn die Weibsbilder?

Sperling.

Sie scherzen, Sie sollten die Musen nicht kennen?

Straub.

Wer kann alle Familien kennen. — Sie müssen aber ein rechter Tausendsasa seyn, wenn sie so viele Amoretten haben, was wird denn die Pflanze dazu sagen?

Sperling.

Die allein wird irdisch mich beglücken, dann das sonderbare ihrer Herkunft ist so romantisch, daß es jetzt schon, eh ich die Herrliche noch sehe, mein ganzes Gemüth zur Liebe stimmt. — Welch ein glücklicher Ehmann werd ich mit einem Weibe werden, das weder Mutter noch Schwester, noch Schwägerinnen noch Basen und Godeln hat — da man heut zu Tage gewöhnlich eine ganze Sippschaft mit heirathen muß. Ich werde ein Weib haben, das höchstens mit

der Hortensia verwandt ist, oder eine Sallatstaude zum Nachbarn hatte — ich kann den Augenblick ihres Aufkeimens nicht erwarten.

Straub.

Zähmen Sie ihre Ungeduld, bald schlägt die Stunde, in der solche Pflanzen entkeimen, wenn die Dämmerung ihren dunkeln Schleyer über die Erde breitet; opfern sie ihre Kelche dem Nachtthaue.

Sperling.

Wer kennt alle Wunderkräfte der Natur, ich stehe stumm da und bewundere!

Straub.

Ja wohl — man muß die Natur in ihren geheimen Werkstätten bewundern, wenn man hinter solche Dinge kommen will. O ich habe noch andere Wunderpflanzen, die in Europa bisher noch gar nicht bekannt sind, z. B. ein indisches Gewächs, das, so oft ein Dummkopf es berührt, einen gellenden Ton von sich gibt.

Sperling.

Da werd ich mich hüthen, dieses Gewächs zu berühren.

Straub.

Eine Pflanze aus Otaheiti, von der Insel der Naturmenschen — die, wenn sich ihr ein Mädchen nähert, das nicht makellos wie die Unschuld ist — plötzlich ganz schwarz wird.

Sperling.

Das ist nichts für einen öffentlichen Garten, die gute Pflanze müßte ja beständig in der Trauer gehen. —

Straub.

Einen kleinen Baum, der die Nähe keines Wucherers ertragen kann, und so wie sich ihm einer nähert, ein übelriechendes Harz ausschwitzt.

Sperling.

Da weiß man am Ende nicht, ob der Baum oder ob der Wucherer stinkt — Wundermann, dich hat dein guter Genius nach Krähwinkel geführt, du mußt unter uns bleiben — wo es so viele einfältige Leute gibt, ist es gut wohnen. — Sie müssen alle unsere Raritäten sehen — weil wir noch Zeit haben, bis zum Abende — will ich sie zum Grabe unsers guten Rumelpuff führen.

Straub.

Wer war dieser Rumelpuff?

Sperling.

Ein Held — wie zum Glück der Völker wenige lebten, er war Stadtcommandant in Krähwinkel, und mit ihm ist unser kriegerischer Geist ganz erloschen. Dankbar haben wir ihm ein Monument gesetzt: meine Erfindung, ein abgestumpfter Degen, dazu zwey Pistolen ohne Hahn sind oben auf der Platte zu sehen, mit der einfachen Inschrift: Dem Helden Rumelpuff ein Andenken auf's Grab! unten die Verse:

Hier liegt Herr Rummelpuff der Held,
Und neben ihm sein Sabel —
So oft es hieß: hinaus ins Feld —
So ward ihm miserabel.

Straub.

Das muß ich sehen Herr Gärtner — besorgen Sie indeß die Vorbereitungen zum Wachsthume unserer Pflanze — in wenig Stunden soll Krähwinkel staunen, und das Unerhörte erleben. —

Sperling.

(Im Weggehen) Ich depreciere — Sie müssen voraus — ich habe in den Wissenschaften an ihnen meinen Meister gefunden.

(beyde ab.)

Zehnte Scene.

Kaffeegesellschaft bey der Bürgermeisterinn, sie hat den Vorsitz — Frau Nachtvogel, Frau Holprich, Frau Vollauf, dann Lieschen.

Bürgermeisterinn.

Lieschen soll sprechen, ob es nicht so ist, wie ich gesagt habe.

Lieschen.

Wörtlich, ich habs aus guten Quellen.

Frau Nachtvogel.

Na das ging uns auch noch ab, daß die Mädeln wie der Salat aus der Erde hervorgingen — es wachsen ohnehin unsere Mädeln viel zu geschwind für uns Mütter in die Höh. —

Bürgermeisterinn.

Nicht wahr, wer hätte das von unseren sauberen Ehtyrannen geglaubt, während wir denken, daß sie das Wohl von Krähwinkel berathen, sinnen sie auf die Vermehrung unserer Rivalinnen. Lieschen schenk ein, daß ich meinen Zorn hinunter schwemme.

Lieschen.

Wo soll denn unser eins, das nit so kurios auf die Welt kommt — einen Mann kriegen — dann das Seltsame lieben d' Männer überhaupt mehr, als das gewöhnliche.

Frau Vollauf.

Nein, mein Mann hat gewiß nit sein Ja dazu hergeben — den kenn ich.

Lieschen.

Nit? — so viel ich weiß, hat er schon völlig den Geruch von der Pflanze in der Nase ghabt.

Bürgermeisterinn.

Wir sind alle betrogen, denn Männer sinds, und das ist schon genug. Ein jedes fremde Gewächs sticht ihnen in d' Augen.

Frau Holprich.

Am Besten wärs, wenns blind wären. Wenn ich bey der Erschaffung der Welt was zu schaffen ghabt hätte, so wär keiner auf die Welt sehend gekommen.

Bürgermeisterinn.

Was ist bey so bewandten Umständen zu thun?

Frau Vollauf.

Ich will gleich nach Hause, und mit meinem Dickwamst ein Spectakel anfangen, daß ihms Pflanzensuchen gewiß vergehen soll.

Bürgermeisterinn.

Halt — das wär nix, wenn wir sie nicht auf der That erwischen, so läugnen sies ab.

Frau Nachtvogel.

Also solls Madel wachsen?

Frau Holprich.

Um eine mehr oder weniger, auf die kommts auch nit an.

Bürgermeisterinn.

Mein Rath wär der, wir ließen uns bey Zeiten in den Garten führen, und verstecken uns, und wenn die Pflanze in die Höhe ist — brechen wir hervor, und überlassen uns unserm gerechten Unwillen — aber Frauen — das heißt vielleicht ein Paar Stunden still seyn — keinen Tabak schnopfen — kein Wort laut werden lassen.

Lieschen.

Das wird schwer gehen.

Bürgermeisterinn.

Wer meiner Meinung ist, nimmt ein Stück Zucker, und wirft ihn in den Kaffee. (Alle thun es.)

Lieschen.

Wie einstimmig die Meinungen sind, wenns um einen süßen Kaffee zu thun ist —

Bürgermeisterinn.

Wir sind einig — o ich sehe aus dieser Geschichte, die Zeit hervor kommen, die uns zu jener Autorität bringen wird, die uns längst von Rechtswegen zugekommen wäre. — Die Überzeugung ihrer Schuld wird sie endlich ganz unter unsern Gehorsam bringen — und wer weiß, ob nicht der nächsten Rathssitzung eine von uns beywohnt. Wir Weiber haben ja doch unsern Einfluß — ob das nun im Publico oder zu Haus geschieht — das ist alles eins. Wenn wir einen Deputirten von uns künftig bey der Rathsversammlung haben, so kann uns doch kein ähnlicher Fall mehr passiren.

Frau Nachtvogel.

Und wird etwas ausgemacht, was uns nicht recht ist, so darf eine von uns nur zu reden anfangen, und der gesammte Rath kommt gewiß zu keinem Worte mehr.

Lieschen.

Das glaub ich.

Bürgermeisterinn.

Jetzt frägt sichs, wie kommen wir hin.

Lieschen.

Der Klaus wirds schon machen, der kennt alle geheimen Wege, er ist draußen vor der Thüre, und will ohnehin sein Deputat für seine Kundschaftnachrichten abholen,

Bürgermeisterinn.

Man lasse ihn kommen!

Lieschen (ruft:)

Klaus!

Bürgermeisterinn.

Dieser Mensch macht sich sehr verdienstlich um uns — das kann einmahl ein tüchtiger Rathsherr werden.

Eilfte Scene.

Klaus, Vorige.

Klaus.

Ihro Gstrengen — die Lieserl hat mir schon gsagt, was ich thun soll, aber bedenkens, wenn ich von Amt komm, so bin ich ein ruinirter Mensch, denn ich hab sonst nix gelernt.

Bürgermeisterinn.

Mein lieber Klaus, das Regiment in Krähwinkel wird bald eine andere Gestalt bekommen, und wer weiß, welche hohe Stelle ihm dann zufällt — denn Leute wie er ist, die nicht gern widersprechen, sind uns sehr willkommen — halte er sich nur an uns.

Klaus.

Das hat mein seliger Vater auch gesagt, wer sich an die Weiber hält, hat er gsagt, der kanns weit bringen.

Bürgermeisterinn.

Wie es dunkel wird, holt er uns hier ab — reinen Mund gehalten, es schlägt eine wichtige Stunde in Krähwinkels Geschichte. Leben Sie wohl, meine Damen, halten Sie Ihre Galle an sich, süß ist der Syrop — doch süßer ist die Rache.

(Die Weiber verbeugen sich und beobachten beym Hinausgehen eine Art Rangordnung. Klaus folgt.)

Lieschen.

Ich höre Seine Herrlichkeit sich räuspern.

Bürgermeisterinn.

Laß ihn nur kommen, er soll mich nie so freundlich gefunden haben.

Zwölfte Scene.

Bürgermeister, Vorige.

Bürgermeisterinn.

Hast du dein Mittagsschläfchen schon gehalten, mein Schatz?

Bürgermeister.

Fliegen und Amtssorgen lassen nie ruhen; wer am Ruder der Stadt sitzt, den flieht Schlaf und Ruhe; wem das Wohl der Krähwinkler am Herzen liegt, wie mir, der muß am Ende den Polyp davon tragen.

Bürgermeisterinn.

Ja, wenn du nicht über Krähwinkel gewacht hättest!

Bürgermeister.

Längst wäre es ein Opfer der Eifersucht seiner Nachbarn geworden; man hat überall es uns Krähwinklern nachmachen wollen — ja prosit, es ist nicht gegangen, denn es fehlte die Seele — das bin ich, der alles leitet, daß es so geht, wie es geht. Man hat Spione geschickt, die unsere Regierungspfiffe uns hätten abspicken sollen, sie haben nichts erspickt — so wächst denn das gute Krähwinkel in seiner Einfalt fort, und wenn ich einst dahin scheide, so ziere mein Grab ein Schaf mit der Aufschrift: — So war er!

Bürgermeisterinn.

So war er! — ja — ja. —

Bürgermeister.

Nicht prahlen muß man mit seinen Thaten, die Geschichte wird doch finden, was zu finden ist, die bleibenden Denkmähler unseres Bürgermeisteramtes sprechen laut — das über der Eisgrube erbaute Theater, der aus der Stadtscheuer hergestellte Redouten-Saal, das aus einem Keller entstandene Casino, der aus der Viehweide hervorgegangene botanische Garten, werden ihren Stifter schon in guten Andenken erhalten.

Bürgermeisterinn.

Du sollst dich aber doch manchmahl zerstreuen, man hat der Beyspiele, daß Leute, die sich so angestrengt haben, den Verstand verloren haben.

Bürgermeister.

Das kann uns aus mehreren Ursachen nicht passiren — obgleich wir bey Tag und Nacht gehetzt werden. So zum Beyspiele habe ich heute Abends ein wichtiges Geschäft, daß mich wieder von deiner Seite ruft.

Bürgermeisterinn.

Und ich muß so mein Leben immer einsam vertrauern.

Bürgermeister.

Die Ehre theilst du mit mir — und zu dem erwarten wir ja heute noch unsere Nichte aus der Residenz — deren Empfang dich schon beschäftigen wird, bis wir dich mit unserm Kuße beglücken werden.

Bürgermeisterinn.

Diese Küße sind leider so seltsam — das fast etwas gutes daran seyn soll. Nun wie du halt glaubst mein Schatz! ich werde halt zu Hause bleiben und die Nichte erwarten,

während du, armer geplagter Staatsruderer, dich fürs Krähwinkler-Wohl strapazierst.

Bürgermeister.

An diesen Gehorsam erkenne ich Krähwinkels erste Bürgerinn — daher liegst du nach deinem Tode — dicht neben mir im Grabe, und wo in den Jahrbüchern des Nicolaus Staar gedacht wird, heißt es weiters, er nahm ein Weib, Sabine mit Nahmen — die gelebt hat und gestorben ist — aufs Wiedersehen, Bürgermeisterinn, auch Oberälteste, wir grüßen euch und bleiben euch mit Liebe zugethan. (ab).

Lieschen.

Der geht gravitätisch seinem Unglück entgegen, je nun, mancher rennt, mancher gallopirt, und schleicht — seinem Schicksal entgeht Niemand.

Bürgermeisterinn.

Nur hurtig nach dem botanischen Garten, wir wollen doch auch die Wunderpflanze sehen.

Lieschen.

Neben der dicht das Pantofelkraut aufgehen wird.

(beyde ab.)

Dreyzehnte Scene.

(Es dämmert, der botanische Garten, in dem man eine Menge Pflanzen mit Aufschriften sieht — in der Mitte ein kleines Treibhaus, Gärtner und Lorchen hinter einem Pavillon.)

Gärtner.

Ich bitte Sie sich nun ohne Verzug in die Erde zu begeben, da steigen Sie hinab.

Lorchen.

Wie aber, wenn einer den Betrug entdeckt.

Gärtner.

So wird der Anblick der lieblichen Blume ihren Zorn entwaffnen, und sie werden denken, daß sie schon öfters sind geprellt worden.

Lorchen.

Nun so sey es denn — im Grunde ists ja doch nur eine Pflanzenexistenz, die unser eins durchlebt, man blüht, reift, und eh man sichs versieht, fangt man zu welken an. (sie schleicht in die Tiefe des Treibhauses hinab; während der Gärtner Gesträuche umher legt, sieht man Klaus mit den Weibern in den Pavillon schleichen.)

Gärtner.

Jetzt mögen sie kommen, die lüsternen Senatoren, wir sind in Ordnung.

Klaus (kömmt hervor).

Guten Abend!

Gärtner.

Was macht denn er hier?

Klaus.

Dumme Frage — wo das Amt ist — da muß auch ich seyn, wenn ich nicht dabey bin, so könnens ja gar keine Sitzung halten; nu ja, wenn ich die Sesseln nit hinstellte, wie könnten sie sich den niedersetzen, das ist ja klar.

Gärtner.

Aber hier im Garten gibts ja keine Sitzung.

Klaus.

Na, so gibts doch Versammlung und was der Rath thut, das muß ich auch thun, ich bin des Herrn Bürgermeisters rechte Hand.

Gärtner.

Ist er etwa auch ein Botaniker?

Klaus.

Nein ich bin Rathsdiener.

Gärtner.

Ich meine, ob er von dieser Gärtnerey etwas versteht?

Klaus.

Das nit, aber ich bin ein Sterngucker, der schon oft in einen Graben gfallen ist, wenn er in Himmel hinauf g'schaut hat, still, das ist der Tritt des Herrn Bürgermeisters auch Oberältesten, den kennt mein Ohr aus hundert Rossen heraus.

Vierzehnte Scene.

Bürgermeister, Nachtvogel, Holprich, Vollauf, Staar, Straub, Sperling, Vorige.

Straub.

Wir sind an Ort und Stelle, ich bitte sich in einer gewissen Ordnung aufzustellen.

Bürgermeister.

Man ordne sich nach dem Range, ich nehme hier Posto, und bleibe unbeweglich stehen, wie es dem Stadtoberhaupte zukommt.

Sperling.

Mir, dem Besitzer der Pflanze wird es doch vergönnt seyn, näher zu rücken.

Bürgermeister.

Pro hac causa ja, jedoch ohne aller Folgerung für die Zukunft wollen wir ihm den Vortritt unter der Beding-

niß zugestehen, daß die entstehende Blume mir am ersten präsentirt wird. —

(Die alten Herren stecken ihre Brille auf und stellen sich in eine beobachtende Positur.)

Straub (legt sich beym Treibhaus mit dem Ohr auf die Erde.)

Bürgermeister.

Was macht denn unser Botaniker für Grimassen?

Gärtner.

Er hört die Pflanze wachsen.

Sperling.

Das ist ein feines Gehör, ich kann den Augenblick nicht erwarten.

Straub.

Unsere Pflanze wird gleich die Oberfläche der Erde durchdringen, sie hat den Prozeß mit den ihr widerstrebenden Kräften schon gewonnen. Bald werden Sie meine Herren eines der größten Naturwunder anstaunen — die Pflanzenschöpfung ist unermeßlich in ihren Wirkungen, da schießen Pilze aus der schlechtesten Erde auf, die alle Nebenpflanzen gar keines Blickes mehr würdigen, da sehen wir prächtige Gewächse — wir tappen darnach, aber heiß! wir verbrennen uns die Hand, dort wächst eine Blume — wir pflücken sie — aber sie ist geruchlos (man hört eine entfernte sanfte Musik.) Horch die Pflanze naht, das ist harmonisches Blättergelispel. —

Bürgermeister.

Herr Sperling nehm er das ad notam, so können wir bey vorkommenden Feyerlichkeiten die Musikanten ersparen.

Sperling.

Nur eine einzige Frage noch, eh die Pflanzengeborne

erscheint. Wie erhält man denn die seltene Blume, daß sie der mütterlichen Erde entrückt, nicht ihre Blätter unwillig senkt, oder gar zu frühzeitig welke.

Straub.

Das ist kindleicht — man bedeckt sie mit kostbaren Kleidern — wickelt sie in kaschemirsche Shwals; deckt ihren Hals mit Perlen, miethet ihr eine bequeme Wohnung mit heiterer Aussicht, hält ihr mehrere Domestiken, damit sie sich ja nicht strappazieren darf; füttert sie mit Leckerbissen und Champagner, sorgt für Unterhaltung, daß sie ihr voriges Pflanzenleben vergißt. — Auf diese Art kann man sie ziemlich lang erhalten.

Sperling.

Sonst nichts als das? mir läuft ein eiskalter Schauer über den Rücken.

Gärtner.

Die Decke der Erde geht auf! (die Herren spannen ihre komische Aufmerksamkeit.)

Straub.

Sie wächst in üppiger Fülle — der Krähwinkler Boden ist ganz für ihren Wachsthum geeignet.

Lorchen (kommt langsam in die Höhe.)

Bürgermeister.

Wie eine Ananas.

Nachtvogel.

Vielmehr wie eine Artischocke, die man blätterweiß ißt.

Holprich.

Ah! charmant.

Staar.

Das ist ein anderes Aloë, als ich in meiner Specerey-handlung führe.

Klaus.

Ah! ah! ah!

Straub.

Hier steht sie — erhole dich — du süße Frucht und gewahre deinen künftigen Besitzer.

Bürgermeister.

Der Geruch.

Nachtvogel.

Die Farbe.

Holprich.

Und ganz ohne Dornen ist Sie.

Vollauf.

Eine wahre Stärkung für alle Sinnen.

Sperling.

Pflanzengeborne
Für mich auserkorne —
Liebliche Blume
Voll Duft und voll Lust.
Da sieh wie ich glühe!
Auf ewig denn blühe, —
An meiner hochklopfenden schwellenden Brust.

Lorchen.

Sie sind also mein künftiger Garten, nur eine kleine Frag — bekomme ich eine Equipage?

Sperling.

Das wird schwer halten — denn in ganz Krähwinkel gibt es nur zwey vierfüßige Rosse, die manchmahl unser

hier präsentes Oberhaupt zu ziehen und nebenbey der gemeinen Stadt Unrath wegzuschaffen bestimmt sind.

Lorchen.

Keine Equipage, da will ich lieber gleich wieder eine Pflanze werden.

Bürgermeister.

Halt! Um solche Seltenheit soll Krähwinkel zweyer Rosse wegen nicht gebracht werden; es sey unsere Sorge, die Mitteln zur Erhaltung derselben von unserer getreuen Bürgerschaft herbey zu bringen.

Fünfzehnte Scene.

Die Weiber aus dem Pavillon, Vorige.

Bürgermeisterinn.

So sind die Weiber in Krähwinkel betrogen! Pfuy Teufel!

Alle.

Pfuy Teufel!

Lorchen.

Wer nimmt mich in Schutz?

Sperling (sie umfaßend.)

Diese Blume kostet mein Geld, wer will sie mir entreißen?

Bürgermeister.

Stets bedacht, den Ruhm unserer guten Stadt immer höher zu erheben —

Bürgermeisterinn.

Habt ihr euch Mädeln aus der Erde wachsen lassen — schießen die jungen Dinger nit ohnehin genug in die Höhe, daß den Müttern durch ihre Töchter schon mancher Liebhaber entgeht, sollen sie jetzt auch noch aus der Erde ganz ausgewachsener hervorkommen? — nu das ging uns ab.

Staar.

Mir bedünkt, daß die Frauen mit Gewalt zur Raison geführt werden sollen.

Bürgermeister.

Nehmt euch ein Beyspiel an mir, der den Frieden der Stadt unter allen Stürmen der Zeit bewachet hat, und der auch den Hausfrieden erhalten wird.

Bürgermeisterinn.

Die Pflanze muß vernichtet werden.

Alle Weiber.

Ins Feuer mit ihr!

Bürgermeisterinn.

Ganz Krähwinkel soll in Allarm kommen, ein Spectakel solls geben, von dem die Welt erfüllt wird, wenn ihr nicht zum Kreuz kriecht, und das thut, was die beleidigten Weiber wollen.

Nachtvogel.

Resolution!

Vollauf.

Ich zittre wie ein Espenlaub.

Klaus.

Der Herr Bürgermeister auch Oberältester scheinen eine Alteration zu haben.

Straub.

Wer jetzt Krähwinkel im Rücken hätte.

Sechszehnte Scene.

Lotte, Lieschen, Vorige.

Lieschen.

Die Fräulein Nichte ist angekommen, sie folgt mir aufm Fuß.

Lotte.

Oheim — Base, Lieschen hat mir etwas erzählt, was einem Betruge ähnlich sieht — der Lärm, den wir hörten, die Verlegenheit, die ich sehe, scheint meine Vermuthung zu rechtfertigen. — Was seh ich? — Lorchen.

Straub.

Das ist noch abgegangen.

Lorchen (kniet).

Ja ich bins — mein liederlicher Bruder hat mich dazu verleitet.

Straub (kniet ebenfalls).

Ja — ich habe auf die bekannte Leichtgläubigkeit der Krähwinkler gesündigt, ich bin ein Friseur meiner Profession, und meine Schwester war Stubenmädel bey den Ältern der Fräule in der Residenz, da ists mir angekommen auf Reisen zu gehen, bald wars Geld fort, und ich habe mir hier eins für die Rückreise holen wollen.

(Die Weiber lachen, die Männer sind beschämt.)

Bürgermeister.

Man arretire den Bruder und die Pflanze — es soll ein schreckliches Beyspiel statuirt werden, daß niemand mehr es wage, Krähwinkler zum Besten zu haben.

Klaus.

Ihn sperre ich in Kotter, aber was fang ich mit der Pflanze an, soll ichs ins Wasser stellen, damits frisch bleibt?

Bürgermeisterinn.

Halt!

Sperling.

Halt! ich heirathe sie doch, wenn sie auch von einem Weibe geboren ist.

Bürgermeisterinn.

Diesen Leuten wird kein Haar gekrümt, denn sie haben uns Weibern über unsere abscheulichen Männer die Augen geöffnet. Wollt ihr je wieder ein gutes Gesicht sehen, so müssen diese Beyden, wie ein ewiger Vorwurf unter euren Augen herumgehen.

Bürgermeister.

Was meinen die Senatoren? Der Lateiner sagt, zwischen zwey Übeln wählt man gar keins, ich dächte also.

Nachtvogel.

Alles vergeben und alles vergessen.

Alle.

Allianz!

Bürgermeisterinn.

Hat der Herr denn gar keine Pflanzen, die wir unsern Männern bey dieser Gelegenheit zum Andenken geben könnten?

Straub.

Ja diese dürren Zweige da (er gibt jeden einen), damit sie — wenn ihnen wieder die Lust auf frische Pflanzen kommen sollte, sich erinnern mögen, daß am Ende die schönste Blume verwelkt, und der frischeste Baum abdürrt, besonders wenn von solchen Gewächsen die Rede ist.

Allgemeines Tableaux.

(Der Vorhang fällt.)

COMITÉ DES STADT THEATERS IN ...

Ein Tag in Wien.

Eine

lokale Original=Posse

in drey Acten.

COMITE
DES STADT
THEATERS
IN
AUGSBURG

Personen.

Herr von Spindel, Seidenfabrikant.
Frau von Spindel.
Louise, ihre Nichte.
Frau von Plauderbach.
Emma,) ihre Töchter.
Leontine,)
Fräulein Pimpernell.
~~Katton, ihr Mädchen.~~
Herr von Gamshupferl.
Millosch ~~Tolpatsch~~, ein Juratus aus Arrad, jetzt ein Pferdhändler.
Thalheim.
Leithold, Buchhalter)
Habakuk, Bedienter) bey Spindel.
~~Mariane, Köchinn~~)
Ein Fechtmeister.
Ein Sprachmeister.
Ein Musikmeister.
Ein Tanzmeister.
Ein Fabriksarbeiter.
~~Ein alter Herr.~~
~~Marqueurs.~~
Herren und Damen.
Fabriksarbeiter.
Verkleidete Türken.

(Die Handlung beginnt am Morgen und endigt Abends.)

Erster Act.

Erste Scene.

Vorsaal im Spindelschen Hause, Louise [redacted], Thalheim kömmt und beobachtet Sie einige Secunden, dann ruft er.

Thalheim.

Du bist ja heute entsetzlich fleißig.

Louise.

Muß ich denn nicht? wir haben heute großes Fest im Hause, und da muß noch manches in Ordnung gebracht werden.

Thalheim.

Du wirst doch auch dabey erscheinen?

Louise.

Die Tante meint: ich schicke mich nicht recht in die große Welt, und Sie mag wohl Recht haben.

Thalheim.

Potz große Welt und kein Ende! große Welt und kleine Beutel, große Welt und kleine Herzen, da lobe ich mir die kleine Welt des Bürgerstandes von eh'dem, eine kleine Welt wars, aber von frohen Menschen bewohnt, offene Herzen fand der Kommende, und die Sperr-Commission

fand einen Nachlaß. Zwar gab es da keine Möbeln von Ebenholz und keine Bärnprazen von Bronce, aber wenn man den ehrlichen Bürger um das Alter seines massiven Ehbettes frug, so faltete er feyerlich die Hände, und sprach; in diesem Bette sind meine Großältern gestorben; feste und volle Küsten erbte vom Vater der Sohn, und eine alte ehrwürdige Wanduhr hatte vom Ahnherrn bis zum Enkel der Familie bittere und süße Stunden verkündet.

Louise.

Sie sind heute so bewegt.

Thalheim.

Ich könnte unerschöpflich seyn, denn die Wirthschaft hier im Hause macht meine ganze Galle rege — Hausbälle, Picknicks, Declamatorien, Akademien, Tanz-, Sprach- und Fechtmeister haben das schöne Vermögen aufgezehrt, und aus dem wohlhabenden Seidenzeugmacher einen banquerottirten Seidenfabrikanten gemacht.

Louise.

Wäre es wirklich so weit. —

Thalheim.

Leider! — doch besorge für dich selbst nichts, du hast an mir einen Freund, der — einst wirst du mehr erfahren, wie theuer du mir bist.

Louise.

Ein unbegreifliches Vertrauen hat mich an Sie gekettet! — Ihnen danke ich es, wenn ich so manche Erniedrigung ungebeugt ertrug. Eine arme Waise muß ja alles ertragen konnen.

Thalheim.

Nein — du bist nicht verwaist! (sich fassend) du sollst in mir deinen Vater gefunden haben — geh an deine Arbeit — ich will mit dem Buchhalter sprechen, warum wirst du denn roth, wenn ich den Buchhalter nenne.

Louise.

Ich habe öfters Wallungen, es muß vom Blute seyn.

Thalheim.

Vom Blute — ich glaube selbst. Leithold ist ein ehrlicher Mann, der immer das Blut eines braven Mädchens in Wallung versetzen darf — wir sprechen näher darüber — aufs Wiedersehen, Louise! (ab.)

Zweyte Scene.

Louise allein, dann die Köchinn.

Louise.

Was er damit sagen will! — Leithold ist freylich ein anderer Mann, als der abgeschmackte Herr von Gamshupferl, in allem will ich der Tante gehorchen, aber der Mensch kann nie mein Mann werden.

Köchinn (kömmt.)

Nu heut kommt man vor lauter Lectionen wieder nicht zum Kuchelbüchel, man müßt einen Kopf wie ein Doctor haben, wenn man alle die Rechnungen im Gedächtnisse behalten wollte.

Louise.

Nu, da gibt es ja tausend Mitteln sich zu helfen, die Köchinnen verlieren doch nichts, so lang die Zuspeisen so theuer sind, und so lang der Zwiebel so viel kostet, wie eine ausländische Waare.

Köchinn.

Ich glaube gar, die Mamsell meint, eine Herrschafts-Köchinn gibt sich mit solchen Schmutzereyen ab, warum geht denn so eine bürgerliche Madame nicht selber mit dem Marktseckel aufn Platz, dann könntens etwas discuriren. Die Grobheiten allein, die man sich von dem Bauernvolk beym Einkaufen muß sagen lassen, verdienen den misserabeln Lohn. Es braucht recht wenig, so kann man ein paar Eyer ins Gesicht bekommen. Eh sich eine Person von meiner Erziehung so etwas aussetzt, zahlt man lieber, was Sie begehren. — Und überhaupt werd ich bald eine höhere Stelle einnehmen, als hinterm Herd.

Louise.

So! — ich wünsche viel Glück.

Köchinn.

Es wär ja ewig Schade, wenn so ein Talent beym Feuer austrocknete, ich werde nächstens als Johanna von Montfaucon öffentlich auftreten.

Louise.

Nun wünsche ich dreyfaches Glück, der Gang auf diesen Brettern ist äußerst schlüpfrich.

Köchinn.

Man muß halt etwas gelernt, man muß eine geläufige Zunge und Courage muß man haben, Sie sollen mich einmahl Declamiren hören, an Sonn- und Feyertagen führt mich mein Liebhaber gewöhnlich zum Fassel ins Lerchenfeld, da ist ganz eine artige Gesellschaft beysammen, Laufer, Bereiter und andere Herrschaftofficiers, kaum setz ich mich, so betteln sie schon alle: ich möchte ihnen etwas vordeclamiren,

alles ist entzückt, wann ich anfange, neulich hat der Kellner aus lauter Confusion eine Maß zweyer statt einen achter vorgesetzt.

Louise.

Unter Bekannten mag das wohl hingehen, aber auf einer öffentlichen Bühne.

Köchinn.

Freunde und Bekannte hat man ja auch, ich wollt es keinem rathen zu schimpfen, wenn ich auftrete, meine Freunde werden mich schon heraus reissen, um das ist mir gar nicht bange, und ist nur einmahl der erste Schritt gethan, mit der Figur kann mans in der Kunst schon weiter bringen.

Louise.

Ich gratulire noch einmahl.

Köchinn.

Sehen Sie Mamsell! Sie haben hier im Hause ohnehin nicht viel zum Besten, wer weiß, ob ich in Jahr und Tag Ihnen nicht nützlich seyn kann, beym Theater ist mir um einen Protecteur gar nicht bange.

Louise.

Ich danke für die gute Meinung.

Köchinn.

Heut dauerts aber doch wieder erschrecklich lange, wer ist denn wieder bey der Frau?

Louise.

Der Meister aufm Czakan.

Köchinn.

Jetzt haben Sie doch nimmer weit bis ins Narrenhaus. Es ist Zeit, daß ich mich um ein anderes Brod umsehe. Ich will indessen meine Rolle noch einmahl durchgehen, wenn

Sie aufm Zettel lesen: Mamsell Rosenstaub wird die Ehre haben in der Rolle der Johanna von Montfaucon ihren ersten theatralischen Versuch zu machen, so wissen Sie, daß ich es bin.

Louise.

Aber die Mariane heißt ja nicht so.

Köchinn.

Das ist der Künstlernahme, beym Theater gibt man sich gewöhnlich einen romantischen Nahmen; der Nahme Rosenstaub wird noch Lärm genug in der Welt machen. Wenn die Frau ruft, ich bin auf meinem Zimmer, aber Sie müssen hübsch stark anklopfen, weil ich heut declamire, und vorm Spiegel meine Faxen mache. (geht ab)

Louise.

Bey Gott, der gute Thalheim hat Recht, wenn er dieses Haus ein Narrenhaus nennt. (ab)

Dritte Scene.

[redacted]

Spindel, der Sprachmeister, der Tanzmeister, der Musikmeister und der Fechtmeister.

(Spindel und der Fechtmeister stehen in Positur.)

Fechtmeister.

Vor allem das Compliment — den Leib gerade — etwas auf den ~~linken~~ Schenkel vorgebeugt — die Füße nicht so auswärts, aber in gerader Linie — ihr Handgriff der Hüfte entgegen — die Spitze des Degens vis à vis ~~ihrer~~ Schulter — den Arm weit ausgestreckt — die linke Hand in der Höhe des Auges. Die linke Schulter mehr eingezogen — den Kopf gerade — den Blick starr — ~~arangirt~~ — der Leib fest — eine Quart,

eins zwey — eine Terz — eins zwey — einen Sprung zurück. En garde mein Herr, en garde.

(Indem er fortwährend auf ihn los stoßt.)

Spindel.

He — ich bekomme ja so viele blaue Flecke, wie ein Harlekin-Kleid.

Musikmeister.

Sie fechten Herr von Spindel wie ein Husar!

Fechtmeister.

Die große Kunst besteht nur in zwey Vortheilen — immer zu treffen und nicht getroffen zu werden.

Spindel.

Auf die Art kann also ein Mensch, der auch kein Eisenfresser von Natur ist, sicher seyn, seinen Feind umzubringen, ohne selbst umgebracht zu werden.

Fechtmeister.

Das ist klar, wie die Sonne — deßwegen ist unsere Kunst auch die wichtigste im Staate — alle übrigen Tanz, Musik rc. sind lauter unnütze Dinge.

Musikmeister.

He Herr Fechtmeister! die Musik stammt vom Himmel.

Tanzmeister.

Die Engeln tanzen in den Wolken.

Sprachmeister.

Der Mensch ohne Sprache ist ein Thier.

Fechtmeister.

Ich als Fechtmeister — mache euch tanzen, singen und sprechen, so oft mirs beliebt — folglich bin ich über euch weit erhaben.

Tanzmeister.

Will er schweigen, er steifer Patron.

Musikmeister.

Nicht so groß gethan — eingeschlagene Baßgeige!

Sprachmeister.

In fünf Sprachen will ich ihn einen Esel nennen.

Spindel.

Meine Herren! bedenken Sie, daß Sie in keinem Bei- [Bier-] sind.

Fechtmeister (packt einige).

Ich will euch zusammen boxen ihr Tagdiebe!

Spindel.

Ist das ein Beyspiel für einen Discipel! pfuy Teufel! — (Handgemenge, sie drängen sich zur Thüre hinaus.)

Spindel (allein.)

Da draußen könnt ihr raufen, so viel ihr wollt, ich mische mich nicht darein, ich habe ein einzigs Mahl in meinem Leben zwey Ehleute, die einander zärtlich bey den Haaren gefaßt haben, aus einander bringen wollen — o je, o je, auf einmahl haben alle Beyde auf mich losgeklopft, wie auf ein Rostbratel, bevors gebraten wird, und geschrien, was geht das einem Dritten an, was wir mit einander abzumachen haben — seit der Zeit mische ich mich in keine fremden Handel mehr.

Vierte Scene.

Sprachmeister ganz derangirt, Spindel.

Sprachmeister (ganz phlegmatisch.)

Gehen wir an unsere Lection.

Spindel.

Das ist ein großer Geist! — nicht einmahl die Schläge bringen ihn aus der Fassung.

Sprachmeister.

Das thut nichts, ich werde die Herren schon erwischen, ich schreibe eine Satyre auf Sie.

Spindel.

Ist das gut für die Schläge! — nun so fangen wir an, machen Sie, daß ich bald französisch parliren kann, deutsch hab ich lang genug gesprochen, das einzige fehlt mir noch zur Nobilität, Anfangsgründe hab ich auch schon, mein erster Lehrherr war ein Franzos, der hat sich mehrmahl mit mir abgegeben, Fripon — Coquin — Fou — waren meine gewöhnlichen Titel.

Sprachmeister.

Sie scherzen — ich beginne meine Anweisung so recht vom Grunde aus, wie man sagt — ich fange mit der Aussprache an, die im Französischen sehr schwierig ist.

Spindel.

Ey, schnofeln kann ich schon.

Sprachmeister.

Auch im Französischen gibt es fünf Selbstlauter — A, E, I, O, U, der Laut A entsteht, wenn man den Mund stark aufreißt — versuchen Sie einmahl.

Spindel.

A, A, A, richtig.

Sprachmeister.

E bildet sich, wenn man die untere Kinnlade gegen die obere bewegt.

Spindel.

E, E, A, E, — o! das ist schön!

Sprachmeister.

I — bey dem Laute I, werden die beyden Kinne noch näher gebracht und die beyden Mundspitzen gegen die Ohren zu gedehnt.

Spindel.

I, I, A, E, I, — das ist wahr, es ist eine schöne Sache um die Wissenschaften.

Sprachmeister.

Wenn man die beyden Lippen so formt wie ein O — so entsteht daraus der nähmliche Laut — O.

Spindel.

O, O. —

Sprachmeister.

Wenn man endlich beyde Zähnereihen sich nähert, ohne sie jedoch ganz zu verbinden, und beyde Lippen hinauswärts verlängert, so hört man den Laut U. —

Spindel.

U — richtig U — das ist ein grundgelehrter Mann.

Sprachmeister.

Morgen kommen wir auf die Mitlauter. — So werden Sie zum Beyspiel hören, daß wenn man die Zunge an den obern Gaum bringt, die so hinausgestossene Luft eine zitternde Bewegung verursacht, die den Laut R — hervorbringt.

Spindel.

R, R, R, R — ich werd erschreckliche Progressen machen, weil ich so leicht capire.

Sprachmeister.

Für heute ists genug.

Spindel.

Apropos — ich will ihnen etwas vertrauen — ich habe, so wie alle Leute vom Stande, eine kleine Bekanntschaft außerm Hause — und ich möcht ihr gern ein kleines Billet schreiben, denn die Person ist den ganzen Tag krank, wenn Sie nicht in der Früh wenigstens ein dutzend Billets auf der Toilette findet. Sie müssen mir so ein Ding aufsetzen.

Sprachmeister.

In Versen oder in Prosa.

Spindel.

Weder in Versen noch in Prosa.

Sprachmeister.

Es gibt aber nichts anders —

Spindel.

Wie heißt denn das, wie wir mit einander sprechen?

Sprachmeister.

Das ist Prosa.

Spindel.

Ich habe jetzt schon so viel in der Welt geschwatzt, und habe nicht gewußt, daß ich die Prosa versteh — ich höre kommen — machen Sie den Brief nur recht verliebt — redens von Präsenten — von meinem Herzen — von der Ewigkeit — ein wenig Desperation, kann auch nicht schaden — ich werde schon erkenntlich seyn.

Sprachmeister.

Sie sollen zufrieden seyn — Morgen habe ich die Ehre —

(ab.)

Fünfte Scene.

Spindel, dann Habakuk.

Spindel.

In Jahr und Tag gibts keinen Cavalier, wie ich bin, von einer solchen feinen Erziehung.

Habakuk.

Die gnädige Frau laßt denn gnädigen Herrn einen guten Morgen wünschen und läßt fragen, wie er geschlafen hat, und ob es erlaubt ist, daß die gnädige Frau den gnädigen Herrn ihre Aufwartung machen darf.

Spindel.

Brav Habakuk! — es geht — es geht — du wirst noch ein Capital-Bedienter werden — aber still — ich weiß nicht, obs nobel ist, gut oder schlecht zu schlafen — was soll ich sagen lassen —

Habakuk.

No, sie werden doch wissen, wie's geschlafen haben — schnarchen wenigstens hab ich sie gehört, bis in mein Zimmer hinüber. —

Spindel.

Willst du schweigen! schnarchen denn die vornehmen Leute he? mich könnte der Schlag treffen! — sag mir lieber, ob die nobeln Leute gut oder schlecht schlafen.

Habakuk.

Nach meiner dummen Meinung glaub ich schlecht — Sie essen, wann sie keinen Hunger haben — Sie trinken ohne Durst — Sie machen keine Bewegung, und wann sie auch noch so lustig aussehen, so haben Sie doch ihre gewissen Pfund aufm Herzen, bey Manchen konntens wohl auch

Zenten seyn — folglich schlafen Sie gewiß nicht so gut, wie unser einer.

Spindel.

Richtig — du sagst also: ich habe eine unruhige Nacht gehabt — und ich will ihren Besuch annehmen.

Habakuk.

Von diesem Hause heraus führt der Weg gerade in die [redacted] Gebäude. (ab.)

Sechste Scene.

Herr und Frau von Spindel.

Frau v. Spindel.

Bon jour mon cher! — du siehst so blaß aus, mein Kind!

Spindel.

Warum käme denn der Doctor täglich ins Haus? die Noblesse sitzt halt schon im Geblüte — hast du heute schon Lectionen genommen?

Frau v. Spindel.

Das versteht sich — ich blase schon ein Duett aus'm Augenarzt aufm Czakan, und heute hab ich die Arie aus der Schweizerfamilie gesungen: „wer hörte wohl jemahls mich klagen?"

Spindel.

Deßwegen haben die Katzen so ein Lamendabel angestimmt, aber ich mach erschreckliche Progressen in der französischen Sprache: A, E, I, O, U. —

Frau v. Spindel.

Vous badinez! — jetzt hör auf —

Spindel.

Du lernst halt die Sprache nicht gründlich — plaudern kann ein Papagey auch — aber wissen, wie die Laute entstehen, das ist die Kunst — was gibt es Neues in der Familie?

Frau v. Spindel.

Du weißt, daß der Juratus [redacted] aus Arrad angekommen ist. —

Spindel.

Warum heißt der Mensch nicht Herr von Tolpatsch? [redacted] wir müssen ihm halt [redacted] geben, weil er pro 1mo erschrecklich reich ist — weil er pro 2do um keine Aussteuer fragt, und unser nobles Leben uns viel Geld kostet.

Frau v. Spindel.

Sie muß ihn nehmen, und damit punctum.

Spindel.

Sie muß Tolpatschen — hu, bey dem gemeinen Nahmen schaudert mir ordentlich die Haut — er muß sich wenigstens ein Haus — einen Hain oder ein Feld anhängen, so klingts doch, als wie ein Prädicat.

Frau v. Spindel.

Der Herr von Gamshupferl hat sich seiner angenommen, und macht ihn mit der Stadt bekannt — dieser Gamshupferl ist halt ein charmanter Mensch — ich glaubs mein Lebetag nicht, daß er der Sohn vom seligen [redacted] in der Rossau war, ich bin fest überzeugt, daß er aus einer großen Familie stammt. —

Spindel.

Möglich — er ist einmahl zu galant! er hat überall Zutritt — und wenn man ihn sechs Mahl hinaus wirft,

so kommt er 's siebente Mahl wieder — diese noble Zudringlichkeit.

Frau v. Spindel.

Sein Umgang mit den Damen — so gewiß keck — das dritte Wort ist eine Ungezogenheit — und man kann dem Schelm doch nicht feind seyn.

Spindel.

Und seine Schulden? — man kann ihm nichts abschlagen! —

Frau v. Spindel.

Der Mensch wird auf einmahl eine große Figur spielen — wenn sein rechter Vater erscheint.

Sechste Scene.

Habakuk, Vorige.

Habakuk.

Der Buchhalter ist draußen.

Spindel.

Kommt der schon wieder mit seinen Geschäften — wenn ich nur mit der Fabrik nichts mehr zu thun hätte.

Frau v. Spindel.

Ich verlasse dich mein Schatz — du wirst doch bey meinem Déjeûné à la fourchette erscheinen? die Fräulein Pimpernell ist auch dabey — du Schelm! du —

Spindel.

Merkst was — ja, es geht jetzt um mich zu, wie um einen echt türkischen Shawls zu — ich weiß gar nicht, was die Frauenzimmer an mir finden.

Habakuk (für sich).

Da ist doch wahrhaftig kein guter Bissen d'ran.

Spindel.

Und was gibt es sonst für Divertissements auf'm heutigen Tag?

Frau v. Spindel.

Um dem Juratus die Herrlichkeiten von Wien recht zu zeigen, so hab ich den Tag so vertheilt: um zehn Uhr ein Dejeuner mit der Gabel, um zwölf Uhr bey zugemachten Fenstern ein Declamatorium, verbunden mit einer musikalischen Akademie — um drey Uhr große Tafel — und Abends Tableaux mit Ball — er soll sehen, daß ein Tag in Wien, eine Lebenszeit von Arrad aufwiegt, à revoir mein Kind!

Spindel (küßt ihr die Hand).

Halte die Ehre des Hauses aufrecht — und wenn wir auch darüber zu Grund gehen sollten, so wird uns der Gedanke trösten: Wir haben uns für den guten Geschmack und für die feine Lebensart ruinirt.

(Frau v. Spindel ab.)

Siebente Scene.

Habakuk öffnet Leithold die Thüre und geht ab, Voriger.

Leithold.

Guten Morgen Herr Principal!

Spindel.

Nur kurz — wenn ich bitten darf.

Leithold.

Es sind Wechsel fällig — wie werden wir Sie decken?

Spindel.

Man muß Geld schaffen — wenn ich mich damit abgeben sollte, so brauchte ich keinen Buchhalter — —

Leithold.

Die Köchinn hat hundert Gulden haben wollen — ich habe sie ihr nicht gegeben, weil gerade nur so viel in der Casse ist, um die Arbeiter zu bezahlen.

Spindel.

Die Arbeiter sollen warten — das gemeine Volk kann ein paar Tag sich mit wenigem behelfen — indessen werden Gelder eingehen, und dann bezahlt man.

Leithold.

Überhaupt stehen die Sachen schlecht Herr Principal! die Waare fällt — das Gesuch ist nicht häufig — der Credit ist dahin.

Spindel.

Das ist nicht wahr, ich habe Credit genug — alle die vornehmen Leute, die mein Haus beehren, haben mir ihre Cassen angebothen — darum zeigt man sich, darum tractirt man. —

Leithold.

Wollte es der Himmel, daß ich eine Lüge sage, wenn ich behaupte, daß keiner ihrer sogenannten Freunde im Augenblicke der Noth Sie kennen wird.

Spindel.

Das wollen wir sehen — heute noch kann ich Capitalien bekommen — indessen muß gewirthschaftet werden — ich habe heute großes Fest im Hause, und bitte dahero mich mit allen solchen Dingen zu verschonen.

Leithold.

Noch eines Herr Principal! ist es wahr, daß der rohe ~~Tölpel von Arras~~, der gestern Abends hier ankam, ihre Nichte heirathen soll?

Spindel.

Kurios — meine Nichte ist kein Seidenzeug, und gehört folglich nicht in die Fabrik — was kümmert Sie also das, Herr Buchhalter?

Leithold.

Viel, sehr viel — es kostet mich Ruhe, Frieden und Seligkeit — ich liebe ihre Nichte —

Spindel.

Das ist ein Fehler, wenn man über den Stand hinaus seine Augen erhebt — nehmen Sie sich an mir ein Beyspiel.

Leithold.

Mein Vater war Kaufmann — er verunglückte.

Spindel.

Und der Sohn muß dienen — folglich soll er bey seines Gleichen bleiben — gleich und gleich g'sellt sich gern, hat der Teufel zum Kohlenbrenner g'sagt.

Leithold.

Sie wollen also durchaus die Ärmste unglücklich machen?

Spindel.

Sie bekommt einen reichen und einen dummen Mann, der in die vornehme Welt paßt — folglich ist Sie nicht unglücklich — ich will kein Wort weiter hören.

Leithold.

Zu solchen Gesinnungen ist weder Sie, noch ich vornehm genug. (ab.)

Spindel.

Wer zum Kriechen geboren ist, wird sein Lebenlang nicht fliegen — Habakuk!

Achte Scene.

Habakuk, Spindel.

Spindel.

Frühstücken.

Habakuk.

Ist schon alles in Bereitschaft — heut seh'n Sie halt wieder prächtig aus.

Spindel.

Ich muß meine neue Garderobe ein wenig zeugen — ich gehe zu Fuße.

Habakuk.

Aber warum reiten oder fahren denn Euer Gnaden jetzt so selten.

Spindel.

Ich habe alles beydes versucht — reiten mag ich nicht mehr, seit vorm Jahr mein Pegasus mit mir in der Praterallee durchgegangen ist — daß war ein Spectakel — alle Zweige haben mich um die Nasen geschlagen — ich hab ausgeschaut, wie ein abgezogener Hase, und beym zweyten Kaffeehaus, gerade bey der Musik hat er mich in einer Lacke nieder gelegt, daß mir alle Beine im Leib gekracht haben.

Habakuk.

Das muß ein Spaß gewesen seyn.

Spindel.

Und mit dem Kutschiren ists mir noch schlechter gegangen — ich probier im letzten Markte meine zwey neuen Wallachen — die Fräulein Pimpernell sitzt bey mir im Pirutsch — alles ist stehn geblieben, und hat uns angeschaut, alle Fen-

ster waren besetzt, wie beym Einzug vom marokanischen Gesandten.

Habakuk.

Die Leute werden Sie doch für keinen Marokaner angesehen haben?

Spindel.

Auf einmahl macht so ein nasenweiser Fußgänger — pr pr — meine Wallachen müssen ihn verstanden haben — es muß ein wallachisches Wort seyn — Sie sind nicht mehr zu erhalten — Sie reißen aus — die Pimpernell mit fliegenden Haaren hat ausgesehen wie die Medea in der Oper — in einer Geschwindigkeit rennen sie mit uns vom Graben durch die Bognergasse übern Hof — beym Heidenschuß nehmen sie 's Tabakshüttel mit, und auf der Freyung springen's mitten in die Hafnerauslagen hinein — daß tausend und tausend Scherben herumgeflogen sind — den Schaden hab ich bezahlen müssen, und die Pimpernell hat drey Wochen kein freundlichs Gesicht auf mich gemacht. — Seit der Zeit geh ich hübsch zu Fuß — der Esel geht nur einmahl aufs Eis. —

(Ins Seitenzimmer ab.)

Habakuk.

Ich kenne viele Eseln, die alle vier Füße gebrochen haben, und sie hatschen doch noch immer aufm Eis herum, (man läutet) ich komme schon. (ab.)

Neunte Scene.

Kaffeehaus.

Mehrere Gäste, Juratus und Gamshupferl.

Juratus.

Passam, gefällt mir das über alles, daß recht gedampft wird, wie in einer Wachtstube — hab ich immer ge-

glaubt, daß die Damen in der Stadt den Tabakdampf nicht ertragen können.

Gamshupferl.

Einmahl ja, da konnte eine brennende Pfeife eine ordentliche Ravage unter den Damen anstellen — aber jetzt gehört es zum bon ton — Stall und Tabakgeruch haben jetzt das Köllnerwasser verdrängt.

Juratus.

Teremtete, da mach ich in Wien mein Glück, wenn stink nicht ich vom Tabak, so stink ich vom Stalle. —

Gamshupferl.

Sie werden an meiner Seite binnen einer Woche, einer der bemerktesten Stutzer in der Residenz werden. Weil wir noch Zeit bis zum Dejeuner haben, so will ich Ihnen einige goldene Regeln mittheilen.

Juratus.

Setzen Sie sich wegen meiner in keine Unkosten — das Gold ist jetzt theuer, thuts Tombak auch.

Gamshupferl.

Reden kosten nichts, Sie sind noch unerfahren, Sie müssen geleitet, Sie müssen dressirt, Sie müssen zugeritten werden. —

Juratus.

Ebatta, für ein Roß müssen Sie mich just nicht ansehen.

Gamshupferl.

So hören Sie doch — vor allem andern legen Sie die gewisse Verlegenheit — das schüchterne Wesen ab — mit einem Worte gehen Sie hier mit den meisten Leuten so um, wie Sie es in ihrem Stalle zu thun gewohnt sind — stiefeln Sie überall gerade drauf los — grüßen Sie kurzhin

und halbgrob — unterbrechen Sie jedes Gespräch — setzen Sie einen Text drauf, der gar nicht paßt — sprechen Sie viel von ihrem Gelde, von ihren schönen Pferden, spielen Sie mit der Uhrkette und den Ringen — wissen Sie alles besser als andere — und die ganze Welt hält Sie für einen Routiné! — für einen Menschen von Bildung und Erziehung.

Juratus.

Jetzt hörens auf — bekäm einer in Arrad mehr Schläge, als tragen er kann, wenn anfing er so was.

Gamshupferl.

Mir werden Sie es glauben, wenn Sie mein Betragen in Gesellschaften beobachten und dann sehen werden, wie viel ich gelte — wenn Sie in ein Zimmer kommen, so werfen Sie sich aufs Sopha hin, daß es kracht — strecken Sie die Füße weit von sich, suchen Sie irgend eine Kleinigkeit zu ruiniren, aber treten Sie ja den Haushund nicht — erzählen Sie von einer bekannten Familie etwas Lächerliches, wanns auch erdichtet ist — haschen Sie überall nach Anekdoten und Geschichten, und kramen Sie sie aus, und Sie werden sich unentbehrlich machen.

Juratus.

Ebatta. — und wird denn keinem gebrochen der Hals, der so viel lügt. —

Gamshupferl.

Da müßte ich hundert Hälse gehabt haben — sonst gelten Sie nichts — im Theater empfehle ich Ihnen eine ewige Unruhe — stören Sie ihre ruhigen Nachbarn — schimpfen Sie über alles, was andere loben, und loben Sie alles, was geschimpft wird — wenn Sie auch gar nicht hingesehen haben — Sie werden sehen, mit welchem Respecte man Ih-

nen begegnen wird — man hält Sie auf der Stelle für einen Recensenten.

Juratus.

Probiren will ichs — bekomm ich aber Schläge! isten nuzeg gib ich zurück, so wahr ich Juratus bin.

Gamshupferl.

Sind Sie irgendwo geladen, so essen Sie, als wenn Sie eine Woche gehungert hätten — schnappen Sie ihrem Nachbar einen Bissen weg, den er gerne hätte — und loben Sie die Küche, wo Sie essen, als die Beste in der Welt — kommen Sie nach dem Essen dann in ein anderes Haus, so beklagen Sie sich, daß Sie da und da gespeist haben, und hungrig vom Tisch aufgestanden sind. Sie werden auf der Stelle in diesem Hause zum nächsten Mittag geladen.

Juratus.

Das mag glauben ein anderer — Sie — in Arrad wohnen auch Leute.

Gamshupferl.

Mit Frauenzimmer vollends hat es seine eigene Manier — Schmeicheleyen und Zuckerwerke wirken Wunder — denn aufs Süße gehen die Weiber, wie die Fliegen auf'n Zucker. Sehen Sie Ihnen keck ins Gesicht, als wenn Sie schon Jahrelang mit Ihnen bekannt wären. — Mit Verheiratheten schimpfen Sie auf den Ehstand — bey Ledigen erheben Sie die Ehe — die Ehemänner nennen Sie Tyrannen — die Liebhaber alle Engeln — die Treue bringen Sie selten ins Gespräch — den Blonden schwören Sie, daß Sie die Brunetten — den Brunetten, daß Sie die Blonden nicht leiden können. — Nennen Sie nie eine Dritte in Gegenwart

einer andern schön, und wenn Sie einige griechische und römische Nahmen im Gedächtnisse behalten können, so werfen Sie brav mit Helenen, Lucretien und Heben um sich — Herr! in Mondenfrist sind Sie wie eine Festung von den Weibern bloquirt.

Juratus.

Aber habe ich ja eine bestimmte Braut — die Mahm vom Seiden-Fabrikanten. —

Gamshupferl.

Nun, Sie werden sie heirathen — aber deßwegen werden Sie doch der Welt nicht Valet geben.

Juratus.

Sagen Sie mir, ist denn das Mädel so, was man nennt brav?

Gamshupferl.

O je — man spricht nicht gerne davon — wer wird Jemanden in seinem Glücke hinderlich seyn wollen — lieber Himmel! wer ist ohne Schwachheiten. —

Juratus.

Ein honettes Frauenzimmer soll aber nicht schwach seyn — ebatta — die Pfeife ist mir ausgegangen — (er steht auf, geht zu einem andern Tische, wo ein Herr die Zeitung liest — reißt ein Stück von der Zeitung herunter, indem er sagt: mit Erlaubniß mein Herr, zündet die Pfeife an.)

Alter Herr.

He! ist das eine Art — Marqueur! der Mensch zündet mit der Zeitung seine Pfeife an. (Auflauf.)

Marqueurs.

Bezahle der Herr die Zeitung.

Juratus.

So ein Kreuzerblattel wird man doch noch zahlen können. Lanczos menkö teremtete.

Gamshupferl.

Ich repondire, ich bürge für alles.

Marqueur.

Zahlen Sie lieber ihre Melansche, die noch auf der Kreide stehn.

(Unter dem Auflaufe verwandelt sich die Bühne.)

Zehnte Scene.

~~Spindels Speise-Saal.~~

Habakuk (deckt den Tisch).

Warum denn so eine Fresserey ein Frühstück mit der Gabel heißt? es ist ja Löffel und Messer auch dabey — es könnt eben so gut ein Frühstück mit dem Besteck heißen. Ja, ja, ich weiß die Zeit noch recht gut, wo mit Schlag eilf Uhr zu Mittag gegessen worden ist — jetzt wird um zehn Uhr so ein Gabelfrühstück genommen, um drey Uhr zu Mittag gespeist, und um zehn Uhr Abends soupirt — sogar die armen Mägen sind aus der Ordnung gebracht — wann bey der Geschichte nur nicht der Beutel aus der Ordnung kommt — ich fürchte, ich fürchte, wir essen wieder um eilf Uhr eine Brodsuppen und ein Grammelsterz.

Eilfte Scene.

Fräulein Pimpernell mit Brillen auf der Nase, Habakuk.

Pimpernell.

Ist die Herrschaft noch nicht beysammen — so viel ich sehe, wird nur so en Famille dejeunirt — desto besser —

Habakuk! du kannst mir einen außerordentlichen Gefallen erweisen.

Habakuk.

Wenns leicht seyn kann, so gibt es keinen dienstfertigern Menschen als ich bin.

Pimpernell.

Du hast doch den ungarischen Studiosus schon gesehen, der gestern hier arrivirt ist.

Habakuk.

[redacted] — freylich — ich hab ihm ja gestern Abends die Stiefeln ausgezogen — wir sind gleich familiar mit einander geworden.

Pimpernell.

Ach Habakuk! — hast du nie geliebt?

Habakuk.

Ich war schon recht verliebt in meinem Leben — die größte Passion war in meinen jüngern Jahren die Ochsentheilung, für das liebe Vieh war ich erschrecklich eingenommen.

Pimpernell.

Condolirungswürdige Seele! die du die höchsten Freuden der Welt nicht genießt! — nicht gefühlt hast die Seligkeit an der Brust des Geliebten —

Habakuk.

Schämen sich Euer Gnaden! — so alt und noch so närrisch. —

Pimpernell.

Meine Worte zu dir sind Perlen den Schweinen vorgeworfen — Kurz also — dieser Studiosus ein — Sohn der Natur hat in meinem empfindsamen Herzen eine Flamme angezündet. —

Habakuk.

Ist nichts zu befürchten, die Löschanstalten in Wien sind gut —

Pimpernell.

Habakuk! übergib ihm dieses Billet — hübsch verstohlen und heimlich, damit kein neidisches Auge es erblickt — hier ist dein Lohn, dreyfach sollst du ihn erhalten, wenn der Geliebte an mein Herz sinkt.

Habakuk.

Für das Geld bestelle ich alle Briefe in Wien, lassen Euer Gnaden nur mich machen — er muß sinken, — wenn ers nicht freywillig thut, so setz ich ihm den Fuß unter. —

Zwölfte Scene.

Spindel, seine Frau, Gamshupferl, Juratus, Vorige.

Pimpernell.

Ah bon jour meine Lieben! —

Frau v. Spindel (küßt sie).

Goldene Freundinn! [redacted]

Pimpernell.

Herzensweib! (für sich) der ganze Schmink klebt mir auf den Lippen.

Spindel (ihr die Hand küßend).

Ich habe viel von ihnen geträumt — Tag und Nacht quält mich ihr Bild, wie der Geist im Hamlet. —

Pimpernell.

Sie Schwätzer! Sie — was wird denn die Frau dazu sagen —

Frau v. Spindel.

Die vornehme Welt ist tolerant — es ist ja mein Mann — ja, wenns mein Liebhaber wäre, dann könnte man eifersüchtig werden.

Pimpernell.

Und der Herr Juratus sagt gar nichts.

Juratus.

Wann reden die alten Leute, so muß der jüngere schweigen, hab ich das schon von meinem Vater gelernt.

~~Gamshupferl.~~

~~Ey, das ist dumm.~~ —

Pimpernell.

Wie gefällt es Ihnen denn in Wien?

Juratus.

Nun, so viel ich in den paar Stunden gesehen habe, so ist die Stadt größer als Arrad — und närrisches Zeug hab ich mir schon genug sagen lassen. —

Pimpernell.

Wie gefällt Ihnen denn das schöne Geschlecht?

Juratus.

Noch kann ich von der Schönheit nichts sagen, denn hab ich bis jetzt nur die Frau vom Hause und Sie gesehen.

Spindel.

Der Mensch sagt eine Sottise um die andere, der Student sieht ihm beym Ellenbogen heraus. —

Pimpernell.

Haben Sie schon viele Merkwürdigkeiten in Wien gesehen?

Juratus.

Bin ich heute in aller Früh überall herumgestiegen, und habe so meine Betrachtungen gemacht — da hab ich eine

Menge Köchinnen und Dienstbothen mit den Markt = Körbeln gesehen, aber haben die meisten Schuh à la Aschenbrödl am Fuß und Hauben à la Augenarzt auf dem Kopfe gehabt, das hab ich von zwey so Kucheltrabanten explicieren gehört, die bey einer Marschandemode = Auslag über die Pariser=Moden kritisirt haben — aber's Merkwürdigste bleibt mir isten nuczek illen, halt doch die Fleischbank, da bin ich gewiß eine halbe Stunde stehen geblieben.

Spindel (für sich).

Er wird doch keine Betrachtungen angestellt haben, daß Er auch in die Ochsen = Anatomie gehört.

Juratus.

Wenn ichs recht überleg, so möcht ich so ein Aufhackknecht in einer Wiener = Fleischbank werden.

Pimpernell.

Fi donc. —

Juratus.

Da steht der Mensch auf seinem Grüst oben mitten unter den Rost = und Lungenbrateln — die Köchinnen drängen sich um ihn, wie die Tänzer nach einem Walzer in die Kredenz, da schreyt alles untereinander, wie in einer Judenschule — mir drey Pfund — mir ein Tafelstück — mir ein Rostbratel — mir ein Rieddeckel — die zwickt ihn in die Backen — die drückt ihm etwas in die Hand — im Gedränge verliert eine den Schuh — der reißens einen Fetzen vom Leibe — die verliert die Hauben — und die 's Fürtuch — teremtete! ist das schönste Unterhaltung — wenn alle Stricke reißen, so werd' ich ein Aufhackknecht in Wien.

Pimpernell.

Zu einem so rohen Metier wäre es um ihre Studien iaırklich Schade.

Juratus.

Ey was — mit allen Studjen hab ich die vernünftigsten Kerls betteln gesehen — aber denen Leuten, die mit Ochsen und Kälbern umgehn, schaut keine Noth zum Ellenbogen heraus — wer sich schämt, wird nicht reich.

Frau v. Spindel.

Aufgetragen Habakuk! sonst hören wir noch mehr.

Pimpernell.

Ach! die liebe Natur äußert sich freylich nicht so fein, wie die raffinirte Kunst, aber sie trifft das Herz, und mein Herz ist ein närrisches Ding — es wird so leicht getroffen

Habakuk (trägt auf).

Gamshupferl.

Darf ich Ihnen meinen Arm anbiethen (zu Frau von Spindel).

Frau v. Spindel.

Kommen Sie allerseits — an der Tafel gibts keine Rangsordnung — nehmen Sie Platz, wo 's beliebt.

Pimpernell (zum Juratus).

Ich bitt um ihren Arm.

Juratus.

Na, die paar Schritte bis zum Tisch hin werden Sie doch nicht fallen, wenn Sie allein gehn.

Pimpernell.

Das ist Sitte, mein lieber Natursohn! — o! ich wollte aus Ihnen einen Elegant bilden, der allen unseren jungen Herren zum Muster dienen könnte.

Spindel.

Was die Pimpernell für Augen auf den Ungar macht — jetzt werd ich bald im Ernste eifersüchtig.

(Sie setzen sich).

Juratus (greift hastig zu und läßt sich nicht stören).

Frau v. Spindel.

Herr von [redacted]! Sie essen so hastig, es wird Ihnen nicht wohl bekommen.

Juratus.

Ey! ich weiß schon, wies hier der Brauch ist — ~~Herr von Gamshupferl! nicht wahr, ich lasse mich gut an, ich fresse wie ein Holter —~~ [redacted] ist delicat ebatta — man merkts gleich, daß die Frau vom Hause eine Herrschaftsköchinn war.

Frau v. Spindel.

Mich trifft der Schlag.

Habakuk (der die Teller wechselt).

Herr von [redacted] kommen Sie in Stall hinunter — ihre Pferde schlagen sich die Läufe ab — sie sind rebellisch geworden.

Juratus.

Lanczos menkö teremtete, die Bestien! (er springt auf, bleibt aber mit den Spornen im Tischtuche hängen, und zieht alles, was darauf ist mit hinunter).

(Alles springt auf).

Habakuk.

He da — Lassen Sie doch das Frikassee aufm Tisch. —

Juratus (verwickelt sich und fällt).

(Unter dem Auflaufe fällt der Vorhang.)

Zweyter Act.

Erste Scene.

Anderes Zimmer.

Juratus und Habakuk.

Juratus.

Ebatta, aber was will denn die alte Person von mir?

Habakuk.

Vom Sinken hat Sie etwas gesagt. Nun, Sie werden sich doch nicht fürchten: das wär eine ewige Schande für alle Mannsbilder — was schreibt Sie denn in dem Briefe?

Juratus.

„Lieber Naturmensch!" (indem er liest).

Habakuk.

Naturmenschen sind wir alle — das ist wieder recht dumm.

Juratus.

„Ich kann nicht zugeben, daß Sie betrogen werden, mein Herz hat bey ihrem ersten Anblicke sich für Sie declarirt — ich erwarte Sie um eilf Uhr bey mir. — Eine verschwiegene Zofe wird Sie zu mir bringen" — Zofe — was ist das für eine Profession?

Habakuk.

Eine bürgerliche Zunft ist das nicht, das müssen Dekreter seyn.

Juratus.

„Mein Kämmerlein ist klein, aber verschwiegener Liebe heilig" — ebatta, ist mir das zu hoch. —

Habakuk.

Wann die Leute nur so schrieben, daß man sie verstände — aber ich hab mir sagen lassen, daß es jetzt vornehm sey, so zu schreiben, daß es kein Mensch versteht —

Juratus.

Das [redacted] Weib[redacted] hat Feuer, wie ein neapolitanisches Roß — den Kopf kanns nicht kosten, will ich hingehen — ~~aber nehm ich mit Reitpeitsche, kann man nicht wissen.~~

Habakuk.

Ich bekomme also dreyfaches Porto, das meinige hab ich gethan, ich wasche meine Hände. (geht ab).

Zweyte Scene.

Juratus, Gamshupferl.

Gamshupferl.

Find ich Sie endlich, Sie haben sich schön aufgeführt, Sie machen meiner Erziehung eine wahre Schande.

Juratus.

Wegen dem Tischtuch etwa, das in meinen Spornen hängen blieb, teremtete, daran sind meine Pferde Schuld, warum haben sich die Bestien gerauft.

Gamshupferl.

Erst sagen Sie den Damen so gränzenlose Sottisen, heißen Sie alt und garstig, an Ihnen werd ich wohl auch

einen Mohren weiß waschen sollen. Die Damen sind entsetzlich gegen Sie aufgebracht.

Juratus.

Wer weiß ob wahr ist, da sehens her — was ist das?

Gamshupferl.

Ein Billet-doux!

Juratus.

Schnecken — ein Brief ists — von der blinden Mamsell, lesens — aber Schelm, ders weiter sagt.

Gamshupferl (für sich).

Das ist excellent! — die Familie will ich so zusammen knüpfen, daß ein Alexander dazu gehören soll, um Sie aus auseinander zu bringen. (laut) Sie werden die Einladung doch annehmen? —

Juratus.

Will ich doch hören, wie die für mein Wohl besorgt ist — nehm ich auf jedem Fall Reitpeitsche mit —

Gamshupferl.

Schon wieder excessiv — gegen eine Dame die Reitpeitsche? — hier in Wien ist so etwas nicht anwendbar — hier straft man höchstens mit Verachtung — Sie werden mir doch vertrauen, wie ihr Rendez-vous abgeloffen ist?

Juratus.

Ey freylich — was kann die alte Person wollen, als höchstens eine gute Lehre geben — um eilf Uhr bin ich bestellt, um halb zwölf Uhr will ich Ihnen rapportiren, wie Corporal von der Hauptwache passam, bin ich nicht so dumm, als sehe ich aus, gibt es gewisse andere Leute, die dummer seyn, als ausschauen — (ab).

Dritte Scene.

Gamshupferl, dazu Frau v. Spindel.

Gamshupferl (allein).

Das soll ein Gaudium werden! dieses närrische Haus muß mir Stoff geben, wenigstens zehn andere Häuser mit Anekdoten zu versorgen, das bringt mir wenigstens zehn Mittagsmahle und zehn Soupees — es bleibt einmahl wahr: ein indüstruöser Kopf kann gar nicht verhungern.

Frau v. Spindel.

Sie sind so allein Herr v. Gamshupferl! wo ist denn unser Studiosus.

Gamshupferl.

Ach Euer Gnaden — ihre Reitze haben eine fürchterliche Verwüstung angerichtet — der arme Mensch sitzt in der Melancholie drinn, wie ein Fisch in der böhmischen Sauçe.

Frau v. Spindel.

Jetzt hörens auf — er ist ja bestimmter Bräutigam von meiner Niece — die Gans bekommt er gewiß, er soll sich nur den Kopf nicht abreissen.

Gamshupferl.

Ich sag es ihnen, daß aus dieser Mariage nichts wird. Seit er Euer Gnaden gesehen hat, will er von der Nichte gar nichts mehr wissen, er hat in meinen Busen seine Leiden ausgeschüttet.

Frau v. Spindel.

Sollte dieser Tölpel wirklich so fein fühlen, und sich so verstellen können.

Gamshupferl.

Der Mensch hat eine Quantität Verstellung in sich, als wenn er in Wien alle Familienzirkel frequentirt hätte, und

ein Gefühl hat dieses rohe Individuum trotz den Fühlhörnern einer Schnecke. Soll ich ihm denn gar kein tröstliches Wort sagen können? wäre dieses Herz grausam genug.

Frau v. Spindel.

Nein — Sie — barbarisch bin ich nicht — für eine Tyraninn müssen Sie mich nicht ansehen.

Gamshupferl.

Er dürfte also hoffen.

Frau v. Spindel.

Sie sind ein seltener Freund — wie Sie sich ihrer Freunde annehmen, wer könnte so vieler Freundschaft widerstehen?

Gamshupferl.

O ich habe eine heroische Freundschaft, ich bin im Stande, meine eigene Neigung niederzukämpfen, und sie meinem Freunde zum Opfer zu bringen.

Frau v. Spindel.

Sie sind halt ein Mensch, der in die Welt gehört, ich will ihren Freund sprechen.

Gamshupferl.

Zwar wird er schüchtern genug seyn — es ist die erste Leidenschaft, die diesen Naturmenschen packt, ihre Güte wird ihn aufrichten, und ich werde schwelgen in dem Gedanken, das Glück deines Freundes, Gamshupferl! ist dein Werk.

Frau v. Spindel.

Bringen Sie 's dem guten Menschen nur langsam bey, damit ihn kein Nervenschlag trifft, der jetzt so stark herum geht — ich erwarte ihn bey mir — die Verzweiflung unerhörter Liebe will ich nicht auf meinem Gewissen haben — ich bin keine Lotte, er soll kein Werther werden (geht ab).

Gamshupferl (allein).

Das soll eine Komödie werden, die so manchen Abendzirkel ausfüllen soll — mit dem Großthun hier im Hause geht es ohnehin auf die Neige, wie ich höre ist die Krida vor der Thüre, ich muß also in einem andern Hause mich durch eine solche Stadtgeschichte fest setzen. — So lang es Narren gibt, die aus ihrem Stande heraus treten und höher streben, als Sie sollen, so lange gibt für dich, Gamshupferl! das Feld der Thorheiten eine reichliche Ernte.

Vierte Scene.

Herr v. Spindel, Gamshupferl.

Gamshupferl.

Sie sind ja ordentlich alterirt Herr v. Spindel?

Spindel.

Sie kommen mir wie gewünscht — haben Sie nie die Eifersucht in einem Menschen Spectakel treiben gesehen — da sehen Sie mich an, ich bin die personificirte Jalousie.

Gamshupferl.

Sie erschrecken mich. —

Spindel.

Nicht wahr; ich bin fürchterlich — sogar in den Fingerspitzen sitzt die Eifersucht — ha — das ist eine Falschheit, die man als Musterkarte in der Welt herum schicken könnte.

Gamshupferl.

Ich verstehe nicht — hat die Frau Gemahlinn etwa —

Spindel.

Wer wird denn mit der Gemahlinn eifern?

Gamshupferl.

Oder — hätte Fräulein Pimpernell. —

Spindel.

O nennen Sie diesen Nahmen nicht — einen Studenten mit Speckgeschmierten Haaren mir vorzuziehen — der in der galanten Welt so viel Aufsehen macht, wie ein Kameel auf'm Lande.

Gamshupferl.

Der mit so vieler Liebe über ihr Alter hinaus sah. —

Spindel.

Der keinen Kapaun essen konnte, von dem Sie nicht ein Bügel bekam — der mit Präsenten ein ordentliches Zeughaus bey Ihr angelegt hat.

Gamshupferl.

Das ist unerhört — das ist execrabel!

Spindel.

Aber ich will Sie heraus reissen aus diesem Herzen, ich will jetzt allen Schönen die Cour machen, die schon lange nach mir seufzen — ich will —

Gamshupferl.

Weil Sie selbst so weit sind, so will ich Ihnen den Gnadenstoß geben — wissen Sie dann, daß heute um eilf Uhr der Ungar ein Rendez-vous bey Ihr hat? —

Spindel.

Jetzt ists aus. — Sie Mörder meiner Hoffnungen, das fordert Rache.

Gamshupferl.

Dieser Entschluß ist eines Mannes würdig.

Spindel.

Wie rächen sich die vornehmen Leute in solchen Fällen —

Gamshupferl.

Pro primo liefert man Porträt und andere Angedenken

sich aus — sagt sich die größten Grobheiten, selbst eine kleine Ohrfeige ist nichts Seltenes. — Sie tritt die Präsenten mit Füßen, und wirft sie ihnen ins Gesicht — pro secundo erzählt man der ganzen Stadt, was das für eine schlechte Person ist, schildert Sie mit den häßlichsten Farben, und sagt überhaupt, was einem einfällt, wenn auch nicht alles wahr ist.

Spindel.

Das soll alles auf der Stelle geschehen — ich gehe zur Frau von Plauderbach und zur Frau von Redselig, ich erzähle diesen Beyden alles, was mir die Galle eingibt, und ich bin versichert, daß es eben so gut ist, als wenn ich es drucken und anschlagen ließ.

Gamshupferl.

Dann fordert man von dem Urheber des Unglücks eclatanteste Satisfaction — man fordert ihn heraus. —

Spindel.

Und wann er die Ausforderung annimmt. —

Gamshupferl.

So schlagt man sich mit ihm.

Spindel.

Nein — Sie — das ist nichts — wer wird denn wegen einer so alten Person sein Leben in Gefahr setzen, mein Fechtmeister muß sich mit ihm schlagen — Sie — der kanns. —

Gamshupferl.

Einen steifen Juratus bringen Sie mit der ersten Terz um — hören Sie: die Geschichte wird viel Aufsehen machen, ich gratulire im Voraus. — Rechnen Sie ganz auf meinen Beystand — jetzt muß ich die Frau v. Pappenmaul mit ihren Töchtern in die Wachs-Gallerie führen, beym Declamatorium habe ich die Ehre Sie wieder zu sehne: Fas-

sung und Courage! — eine große Seele läutert sich durchs Unglück, wie das Gold durchs Feuer. (ab).

Fünfte Scene.

Spindel, dann Habakuk.

Spindel.

Ich bin das Gold und die treulose Pimpernell ist das Feuer — ich will jetzt mich ein wenig zum Fechten in die Übung bringen — (er nimmt das Rappier) ha Falscher — Verräther — Schlange in meinem Busen — meine Nichte sollte er heirathen, mein Cousin will er nicht werden. — Stirb. —

Habakuk (kömmt).

Gnädiger Herr! was sind denn das für Kindereyen. —

Spindel.

O Habakuk! die Menschen sind falsch, wie meine Haartour.

Habakuk.

Haben euer Gnaden ein Haar in der vornehmen Welt gefunden, ich fürchte, Sie werden noch ganze Haarbeuteln schlucken müssen.

Spindel.

Jetzt ist es ein Glück, daß ich fechten gelernt habe.

Habakuk.

Sie werden doch nicht aufs Todtschlagen ausgehen.

Spindel.

Habakuk! du wirst Wunderdinge erleben — du machst dich immer lustig über mein Studieren — was fing ich jetzt an — wenn ich nicht fechten könnte — nimm einmahl, das

Rappier — ich mach eine Terz — du stoßest ein wenig auf mich, damit ich pariren kann —

Habakuk (stoßt fortwährend auf ihn los).

Spindel.

Was treibst du denn, Dummkopf — du stoßest eine Terz, ehe du eine Quart machst, und lassest mir keine Zeit zum pariren.

Habakuk.

Aber ich habe Sie ja schon umgebracht, Sie sind schon maustodt. —

Spindel.

Da sieht man die Bestie, die nirgends einen Grund weiß — sag einmahl U —

Habakuk.

U —

Spindel.

Was ist das, was du sagst. —

Habakuk.

U —

Spindel.

Wie machst du aber dieses U —

Habakuk.

Mit dem Munde — mit den Füßen gewiß nicht.

Spindel.

Stockfisch! — weil du beyde Zähnenreihn näherst, und beyde Lippen hinauswärts verlängerst, so machst du U — jetzt begleitest du mich zur Klapperschlange meines Glücks. —

Habakuk.

Da können's allein hingehen, [redacted]

Spindel.

Zur Pimpernell will ich sagen — du trägst den Degen unterm Rock mir nach, und bleibst vor der Thüre stehen, wenn ich rufe, so springst hinein und gibst mir den Degen.

Habakuk.

Meinetwegen — aber wenns Händel gibt, so machen Sie sich auf mich keine Rechnung, denn ich habe mich noch überall gutwillig hinauswerfen lassen — mit dem Raufen kommt nichts heraus. Einmahl werd ich von zwey Kerls in einer finstern Nacht angepackt, die mich derb durchgeprügelt haben — auf einmahl kommt eine Laterne daher, wie Sie mir beym Licht der Laterne ins Gesicht sehen, fangen Sie mich an tausend Mahl um Vergebung zu bitten, und zu versichern, daß Sie mich für einen andern angesehen haben — jetzt bitt ich Euer Gnaden, hab ich mich nicht halb todt gelacht, daß die Kerls so erwischt worden sind.

Spindel.

Du bist ein Dummkopf — auf zur Rache, ich will jetzt einer Furie gleich sehen — zittere du meineidiges Herz — (ab mit Habakuk).

Sechste Scene.

Leithold und Louise.

Leithold.

Louise! ich habe geschwiegen, und im Stillen gehofft, daß ein Zufall meinen Wünschen Flügel geben werde — aber die Gefahr des Verlustes naht, ich kann nicht mehr schweigen.

Louise.

Herr Leithold! darf ich Sie hören,

Leithold.

Gutes Geschöpf! man hat Sie hier im Hause nicht wie eine nächste Anverwandte behandelt, man hat Sie hindangesetzt — freylich wohl zu ihrem Glücke — denn ferne von den Zerstreuungen und Verführungen der großen Welt sind Sie im Schatten der Häuslichkeit heran gereift, eine schöne, liebliche Blume, die nun einem Unwürdigen zu Theil werden soll, der gewiß ihren Werth nicht erkennt. —

Louise.

Eine arme Waise muß dulden und schweigen — O! warum ward der Vater mir entrissen, warum starb die Mutter mir zu früh.

Leithold.

Wie eine Waare will man sie verhandeln — gleichviel, — ob der Käufer eine Seele hat, wenn er nur zahlt — nein, ich kann nicht mehr schweigen — längst bethe ich Sie an, eine geprüfte Liebe trag ich in meinem Busen — Louise! [redacted] — könnten Sie wohl eine Neigung erwiedern, die durch ihren Werth entstand, durch ihre Gefahr nun reift.

Louise.

Auch das noch! — und wenn es so wäre, welche Hoffnungen blieben uns, wo der Wille jener entscheidet, die nun Älternstelle an mir vertreten.

Leithold.

Ältern müssen ihre Kinder versorgen können — dieß ist nun der Fall nicht mehr — heute noch muß ich alle Zahlungen einstellen, der Fall ist gewiß, ich kann ihn nicht mehr aufhalten.

Louise.

Für die Verunglückten mich zu opfern, ist doppelte Pflicht — Leithold! wenn Sie retten können, so empfangen Sie diese Hand — das Herz war längst Ihnen.

Leithold.

Schöne Wirklichkeit! nur diese Gewißheit wollt ich haben, für das andere ist gesorgt — der edle Thalheim hat alle Wechsel der Fabrik an sich gebracht, er ist der Gläubiger, der auf Alles hier im Hause Anspruch hat. — Er überläßt mir die Fabrik — wir sorgen für die unwürdige Onkl und Tante — die Liebe wird mir Riesenkräfte geben — meine Betriebsamkeit wird mit meinem häuslichen Glücke im gleichen Schritte gehen, und in kurzer Zeit soll ein zufriedener Mittelstand unsern Segen vollenden.

Louise.

Wär es möglich? wer ist denn dieser edle Thalheim, der so unbemerkt hier im Hause wohnt, der für einen Sonderling gehalten, so gütig mir Trost und Lehre gab — der im Stillen Wohlthaten verbreitet, und unerkannt der schützende Engel so mancher unverschuldeten Noth war?

Siebente Scene.

Thalheim, Vorige.

Thalheim (ist bey der letzten Rede eingetreten).

Louise! die Zeit der Entscheidung ist da, fasse dich — du bist nicht verwaist —

Louise.

Ich habe einen väterlichen Freund gefunden, ich weiß es.

Thalheim.

Louise! du hast deinen Vater gefunden — Tochter!

theurer Nachlaß meiner guten Marie — die Vaterarme sind nach dir ausgebreitet, komm an die längst entbehrte Brust. —

Louise.

O täuschen Sie mich nicht — es wäre grausam — Vater! — wirklich mein Vater!

Leithold.

Nun begreife ich alles —

Thalheim.

Wie oft hielt ich mich mit Mühe zurück, wenn das Herz ungestüm bey deinem Anblicke klopfte — es hat mich manchen schweren Kampf gekostet, so lange die Wonne dieses Augenblickes zu entbehren — aber jetzt will ich mich reichlich dafür entschädigen. Herr Leithold! sobald kömmt die Reihe der Umarmungen nicht an Sie — fünfzehn Jahre habe ich mich nach dieser Stunde gesehnt. —

Leithold.

O! ich theile ihr Entzücken Vater — auch mein Vater! nicht wahr?

Louise.

Wie aber hängt dieß alles zusammen? warum entdeckten Sie sich nicht früher, warum mußt ich so lange einsam in dieser Welt stehen?

Thalheim.

Darüber bin ich euch Aufklärung schuldig. — Als meine gute Marie — deine Mutter starb, warst du drey Jahre alt — der Tod meiner Gattinn hatte mich in so tiefe Schwermuth versetzt, daß ich beschloß, unter fernen Himmelsstrichen Linderung meines Grames zu suchen — ich übergab meinem Bruder, dem Seidenzeugmacher, der damahls ar-

beitete und ein rechtlicher Mann war, dich meine Louise, zur Erziehung — ich übergab ihm zwanzig tausend Gulden als deine Aussteuer, wenn ich meinem Grame erliegen, und nicht mehr wiederkehren sollte.

Leithold.

O abscheulich — auch fremdes Gut — Waisengeld haben sie mit dem ihrigen verpraßt!

Thalheim.

Wie ich auf einem dänischen Schiffe genommen und nach Ostindien gebracht wurde — wie sonderbar der Zufall mir dort zu Reichthümern geholfen hat, gehört nicht daher — genug, ich sammelte für dich, und erst vor drey Jahren eilte ich in die immer theure Vaterstadt zurück, wo ich dich wußte, lang entbehrtes, gutes Kind! —

Louise.

Sie bezogen hier im Hause die Wohnung und es hieß bloß: es ist ein Ostindier — ein Sonderling — ein Menschenfeind.

Thalheim.

Ja, ich wurde es, als ich meinen zum Seidenfabrikanten gestempelten Bruder in der vornehmen Sphäre erblickte — Gott! wie ward mir, als ich dich — die Erbinn von zwanzig tausend Gulden, die Magd im Hause machen sah — doch bald dankte ich der Verkehrtheit eines schlechten Bruders diese Einrichtung — denn gerade diese Entfernung von dem Taumel der Verführung hat dein Herz erhalten — ich war ein glücklicher Vater, jede Prüfung bestandst du zu meiner Freude.

Louise.

Ihre Lehren gaben mir neuen Muth — mir war so

wohl, daß ich einen Freund hatte, der es redlich mit mir meinte.

Thalheim.

Ich sah das tragische Ende dieser Verschwendung voraus; daß er deine Aussteuer verpraßte, der schlechte Bruder, das hab ich ihm verziehen — aber, daß er jetzt, um dich wie einen unnützen Kostgänger los zu werden, dich dem Fremdling an den Hals werfen will, dem es bloß um ein Weib zu thun ist — welches — gleich viel — dafür soll er büßen.

Louise.

Es ist ihr Bruder, mein Vater — ein verblendeter, unglücklicher Mann!

Thalheim.

Seine Schuld ist groß — seine Narrheit inkurabel — nur ein Mittel ist übrig, das ihm vollends den Rest von Vernunft nehmen, und ihn so weit bringen soll, daß er unmöglich mehr hier bleiben kann, wenn er nicht von Gassenjungen verfolgt und von Harfenisten besungen werden will — ich werde euch eure Rollen mittheilen — bis dahin strenges Stillschweigen über das, was hier vorgegangen ist — nur verstohlen drücke ich dich an meine Brust — bis —

Louise.

Bis ich Sie laut mit dem süßen Vaternahmen grüßen darf — (alle ab).

Achte Scene.

Zimmer der Pimpernell, mit einem Sopha und Spindels Porträte.

Pimpernell [redacted]

Pimpernell.

Er kömmt, [redacted]? o wie unruhig mein Herz pocht, es ahnet die Nähe des Geliebten.

Katton.

Sie haben hübsch früh zu charmiren angefangen.

Pimpernell.

Was eine Nessel werden will, brennt bey Zeiten, und ich bin eine rechte Brennessel geworden, man muß die Jugend nicht ungenossen vorüber fliegen lassen — wie lange kanns noch dauern — zwanzig Jahre höchstens noch, und dann kommt das Alter herbey.

Katton (für sich).

Zwanzig Jahre noch — da heißt es wohl: jung gewohnt, alt gethan.

Pimpernell.

Still — er kömmt — o Katton! wenn er nur mein Herz nicht schlagen hört — es rumort wie ein Mühlrad.

[redacted]n.

Das wird doch ein verliebter, alter [redacted]

(ab).

Neunte Scene.

Juratus, Pimpernell.

Juratus.

Bin ich da, wenn hätten nicht mich bestellt, wär ich nicht kommen, und wenn ich nicht wär neugierig.

Pimpernell.

Sie finden mich — ganz konfus — ich bin so schüchtern, wenn ich mit einem jungen Mann allein bin.

Juratus.

Nu, können wir rufen Nachbarn.

Pimpernell.

Es wird schon vergehen, setzen Sie sich zu mir aufs Sopha — rückens nur näher — ich werde Sie ja nicht beißen — aber sehen Sie mich nicht so an — ihre Blicke schleudern Blitze in meinen Busen.

Juratus.

Bin ich ja kein Wettermacher — ist das närrisches Weib[redacted].

Pimpernell.

Sie heirathen also die Niece vom Seidenfabrikanten!

Juratus.

Ja, brauche ich Weib in Wirthschaft — ist mir angetragen worden, und weil ich just Pferd in Wien kauf, so schick ich Braut gleich mit die Pferd nach Hause.

Pimpernell.

Es ist eine recht junge Witwe für neunzehn Jahre — die arme Närrinn hat ihren ersten Mann früh verloren.

Juratus.

Eine Witwe? wann ist denn der liebe Mann gestorben?

Pimpernell.

Welchen meinen Sie?

Juratus.

Nun den Mann von der Seidenfabrikantischen, von dem Sie geredet haben.

Pimpernell.

Der letzte ist seit einem Jahre todt.

Juratus.

Der letzte?

Pimpernell.

Aber den Tod von dem Zweyten kann ich gar nicht vergessen.

Juratus.

Ebatta, wie viel Männer hat denn die junge Flitschen schon gehabt?

Pimpernell.

Der zweyte, hören Sie, war groß, stark und gesund, wie ein Bild sag ich ihnen — vier solche, wie Sie sind, hätte man aus ihm machen können, und in einem Monathe ist er auf der Bahr gelegen. Ich weine, so oft ich an ihn denke!

Juratus.

Also wär ich der Vierte —

Pimpernell.

Sie sterben gewiß nicht so geschwind, obwohlen es heißt, daß die Person eine weiße Leber haben soll.

Juratus.

Lanczos menkö teremtete. So wollen mich die Spottleute betriegen, mir eine dreyfache Witwe für ein lediges Mädchen aufzubinden — isten nuczek illen, wenn wären Sie nicht gar so alt, heirathete ich Sie von Fleck.

Pimpernell.

Was hab ich gethan — hätte meine Unvorsichtigkeit ein zärtliches Band getrennt — Sie hätten wirklich nichts davon gewußt?

Juratus.

Kein Sylben.

Pimpernell.

Verrathen Sie mich nicht — nur eine unwiderstehliche Neigung hat mich an Sie hingezogen — ich mußte Ihnen die Augen öffnen — so lang hab ich mich vor der Liebe bewahrt — mein Herz war wie eine eiserne Cassethür mit Vorhängschlößern gegen die Zudringlichkeiten des ganzen Männergeschlechtes verwahrt — jetzt ist sie erbrochen.

Juratus.

Eine dreyfache Witwe mit der weißen Leber — passam.

Pimpernell.

Hab ich denn so lange die goldene Freyheit behaupten müssen, um Sie einem Fremden aufzuopfern?

Juratus.

Morgen reis ich ab — ist der Gamshupferl auch ein Freund? pfuy! ah, assember gosszember.

Pimpernell.

Ach könnte ich Ihnen Ersatz geben für den Verlust, den Sie leiden.

Juratus.

Mein Seel wollt ich, daß hätten nicht so garstig Gfris, nehm ich auf der Stell.

Pimpernell.

Ich liebe dich schöner — Grobian! um deiner Einfalt willen.

Juratus.

Pomali, das schickt sich ja nicht für ein Frauenzimmer — was man alles erlebt! — ist so was in Arrad seit dem Türkenkriege nicht passirt.

Zehnte Scene.

Spindel, Vorige.

~~Katton.~~

Der Seidenfabrikant ~~folgt mir auf der Ferse.~~

~~Pimpernell.~~

O weh! was fangen wir an — der Mensch hat in seiner Eifersucht schon eine Menge Leute umgebracht.

Juratus.

Habe ja ich Reitpeitsche bey mir — das Mandl kommt mir just recht, will ich gleich Heirathscontract unterschreiben.

Pimpernell.

Aber meine Ehre — mein Ruf — ich bin ein honnetes Mädchen — die Leute —

Juratus.

Was gehen mich Leut an.

Pimpernell.

Ach verbergen Sie sich doch — ich werd ihn gleich entfernen. —

Juratus.

Nun meinetwegen — aber lang halt ichs nicht aus, das sag ich — wohin denn?

~~Katton.~~

Unter das Sopha — so —

Juratus.

Wann erfahren das meine Condiscipeln — schäm ich mich zu todt — muß ich in meinen alten Tagen auf letzt noch sitzen auf Eselsbank.

Spindel (tritt ein).

~~Katton! verlaß uns~~ (er sieht überall im Zimmer herum).

Pimpernell.

Sind Sie ein Visitator geworden — was ist das für eine Art? wie benimmt man sich bey einem Frauenzimmer von meiner Qualität?

Spindel.

Er muß heraus, und wenn er in einem Mausloch stäcke, du bist entlarvt Heuchlerinn?

Pimpernell.

Welch ein Ton? dieß Mahl werden mich meine Krämpfe doch nicht in Stich lassen?

Spindel.

Mir den dummen Tolpatsch vorzuziehen? mir — o Weib! wo hast du deine Augen? zerbrich deine Brillen, und wenns englische wären — aus der reichen Weide meiner vornehmen Unterhaltung hast du dich in eine Pferdschwemme geworfen — o! es ist abscheulich — unglaublich — unerhört. —

Pimpernell.

Herr v. Spindel — ich bin gut wie ein Lamm — aber wann mir die Galle übergeht, so könnt ich [redacted] — welche Vorwürfe? welches Recht haben Sie auf mich? —

Spindel.

Welches Recht? — hab ich dir nicht seit zwey Jahren den Chermusticus gemacht? hab ich nicht bey jedem neuen Stück eine Loge für dich genommen — zähle, wenn du kannst — alle die Becher Gefrornes — alle die Gläser Punsch, mit denen ich dich tractirt hab. — Ist dir eine einzige Akademie, ein einziges Feuerwerk ausgekommen — sogar den Mastochsen in der Jägerzeile und das Krippelspiel bey der

Frau Godel hast du gesehen? — zähl alle die Soupees in der Redoute, im Augarten und in Heiligenstadt! alle Jahre hab ich dich zwey Monathe [redacted] Baden [redacted] lassen, und du fragst noch, welches Recht ich habe — [redacted] wie ein Wagenrummerl [redacted] — hab ich mich nicht alle Tag beym Kolatschenmann halb todt drücken lassen, damit ich dir nur die Kolatschen brühwarm habe bringen können?

Pimpernell.

Dafür hab ich Ihnen die Ehre meines Umgangs geschenkt — Sie waren der Gegenstand des allgemeinen Neides — erinnern Sie sich noch, wenn wir Arm in Arm über die Bastey gingen, wie alles stehn blieb und uns angaffte.

Juratus.

Glaub ich gern, die zwey Affen müssen freylich ein Aufsehen gemacht haben.

Spindel.

Ich will nichts hören als meine gerechte Wuth — So wie ich dieses Blatt Papier entzwey reiße, just so einen Riß mach ich durch unsere Bekanntschaft — da ist dein Porträt — gib ihms hin, damit ers im Stall aufhängt. Nimm deine grau gewordenen Haare, da sind deine Briefe mit einer Rabenfeder und mit einer Vexier-Dinte geschrieben, kein Andenken von dir will ich behalten.

Pimpernell.

Das ist zu viel — jetzt verwandle dich zum Tieger du sanftmüthige Schafseele. (Sie reißt eine Lade auf und wirft ihm eine Menge Sachen vor die Füße) da nehmen Sie — Sie jalouser Seidenfabrikant! ihre Geschenke zurück — ich will keine Nadel von Ihnen behalten, denn sonst fordern

mir ohnehin die Kreditoren das Zeug ab — da — und ich hoffe auf ewig mit ihren Visiten verschont zu bleiben. (Sie reißt das Bild von der Wand) da nehmen Sie ihr Affengesicht mit.

Spindel.

Ich werde die Tafel doch nicht beym Tag durch die Gassen tragen sollen.

Pimpernell.

Nehmen Sies gleich mit, oder ich werf es zum Fenster hinaus, jetzt bin ich maliziös wie ein Chineser.

Spindel.

Heloise — so behandelst du mich?

Pimpernell.

O wir unglückseligen Geschöpfe, wie maltratirt uns das behoste Geschlecht —

Spindel.

Heloise — sag ich —

Pimpernell (setzt sich auf das Sopha.)

Diesen Tabaksbeutel hab ich Ihnen zum Nahmenstag stricken wollen — Veilchen und Vergißmeinnicht hab ich darauf gesäet — die Blumen der jungfräulichen Bescheidenheit und der Freundschaft — ein Marktsackel will ich jetzt daraus machen, in dem die Köchinn das Fleisch nach Haus tragen soll. —

Spindel.

Der Tabaksbeutel war wirklich für mich bestimmt? — Heloise!

Pimpernell.

Gehen Sie mir aus den Augen. —

Juratus.

Ebatta, dauert mir schon zu lang, bald reißt mir Geduld.

Pimpernell.

Gehen Sie, sag ich, oder — ich fang ein Mordspectakel an — (Sie wirft den Beutel zur Erde, Spindel bückt sich darnach, wie er ihn aufheben will, kömmt er gerade mit seinem Kopfe an Tolpatschens Gesicht).

Spindel.

Der Tolpatsch mit dem langen Haarzopfe!

Juratus.

Der Vetter von der dreyfachen Witwe.

Pimpernell.

Meine Krämpfe — meine Nervenzustände — Katton! (Juratus und Spindel packen sich an den Köpfen.

Spindel.

Habakuk! meinen Degen.

Eilfte Scene.

Katton, Habakuk, Vorige.

Habakuk.

Da gibts ja eine Bodenschlacht — He Herr Tolpatsch mein Herr ist ja kein Wildfang.

Katton.

Die Leute laufen zusammen — es ist ein Mordspectakel.

Spindel.

Wenn der Herr keine Reitpeitsche hätte — aber mit ungleichen Waffen kann ein Ritter sich nicht messen.

Juratus.

Ist das Aufführung! — hätte gute Lust und exercirte Stallrecht an Mann und Weib.

Alle untereinander.

Spindel.

Bedenken Sie — Declamatorium — Heloise — wir sind versöhnt. —

Pimpernell.

Der Schreck hat mir die Stimme verschlagen — wie werd ich singen und declamiren können?

Spindel (führt Pimpernell ab).

Juratus.

Nu freu dich — sollt ihr denken an Juratus aus Arrad eine dreyfache Witwe mit der weißen Leber — assember gossember, möndengösch menkö lanczos bazozan. (ab).

Habakuk.

Was sagt Sie zu der Historie —

Katton.

Alter hilft vor Thorheit nicht.

Habakuk.

Ich hätte mich vielleicht entschlossen, und hätte Sie mit meiner Person beglückt — aber nach solchen Auftritten bleib ich ledig — denn welcher Hausherr läßt gerne die Hausthüre ausbrechen, damit der Hirschkopf durchpassiren kann. (ab).

Zwölfte Scene.

Saal bey Spindel.

Alles ist zum Declamatorium und zur Akademie hergerichtet.

Köchinn.

Es ist kein Mensch in der Nähe, ich kann meine Bosheit recht bequem auslassen — will nicht heut zu Tage schon

ein jedes Gesindel sich mit dem Declamiren abgeben — dazu gehört Talent und Studium — ich hätt 's gewiß nicht so weit gebracht, wenn ich nicht mit der Köchinn von einem Professor so einen vertraulichen Umgang gehabt hätte, die hat mir alles mitgetheilt, was sie gelernt hat, und so ist etwas aus mir geworden — ich hab 's schon meinen schönsten Spaß bey dem Declamatorium — ich [redacted] Niespulver [redacted], und da wird das wohl eine niesende Abendunterhaltung werden — das ist wieder etwas für den Eipeldauer. (Sie streut Pulver aus und schleicht sich unbemerkt fort.)

Dreyzehnte Scene.

Frau v. Spindel, Frau v. Plauderbach mit Emma und Leontine, mehrere Damen und Herren.

Frau v. Spindel
(präsentirt der Frau v. Plauderbach das Sopha).

Ich bitte sich allerseits niederzulassen.

(Die andern Damen setzen sich auf die Stühle in einem halben Zirkel äußerst steif, die Männer stehen hinten unbeweglich).

Frau v. Spindel.

Haben Sie das gestrige Trauerspiel gesehen?

Emma.

Die Katakomben?

Leontine.

Was das für eine Nation seyn muß, Österreicher sinds gewiß nicht.

Frau v. Plauderbach.

Wenn man nur nicht so viel dabey weinen müßte, und wenns einem auch nicht recht rührerisch dabey ist, so muß man schon Schanden halber das Schnupftuch vor die Augen nehmen.

Frau v. Spindel.

Aber wie die Fräulein Emma groß wird. —

Emma.

Euer Gnaden sind zu gütig — ich wachse [redacted], was recht ist. —

Frau v. Plauderbach.

In der Wirthschaft ist Sie recht brav — jetzt kann ich doch manchen Verdruß mit den Dienstbothen ersparen — gehts Ihnen denn auch so mit den Trampeln? — es ist nicht mehr auszuhalten. —

Frau v. Spindel.

Ach schweigen Sie Frau v. Plauderbach — das sind meine fatalsten Stunden, wenn ich mit dem Gesinde mich abgeben muß — nichts als Gift und Galle hat man davon — wird die Fräulein Leontine nicht bald Braut?

Leontine.

Mühe gebe ich mir genug — aber wer kann den Männern ins Herz schauen — gar, wann man schon so oft blantirt worden ist.

Vierzehnte Scene.

Herr v. Gamshupferl, Vorige.

Gamshupferl.

Ach! da ist ja eine Sammlung von Prätiosen beysammen — (bey seinem Erscheinen bekommt die Gesellschaft Leben). Ich lege mich der schönen Frau vom Hause zu Füßen, und küße allerseits die lieben Hände — was das für eine angenehme Gesellschaft ist — so voll Leben — so voll Laune — ich würde eine Einladung beym persischen Gesandten dieser nicht vor=

ziehen — Sie befinden sich doch allerseits wohl — und die lieben Kleinen (zu Emma).

Emma.

Jetzt hörens auf — wo soll ich denn die Kleinen hernehmen? — ich bin ja noch ledig.

Gamshupferl.

Ich sehe in die Zukunft — ein halb Dutzend hübscher Kinder um Sie hüpfend, sieht mein weissagender Blick.

(Habakuk servirt Confituren).

Frau v. Plauderbach (zu ihren Töchtern).

Packt ein, so viel in Ridicül geht — 's Zuckerwerk ist jetzt gar theuer.

Frau v. Spindel.

Sie erzählen uns gar nichts Neues, Herr v. Gamshupferl.

Gamshupferl.

Das ich nicht wüßte — ja doch: Sie kennen den reichen Hausherrn bey der Einfalt — er hat die Tochter der Frau v. Schwertner geheirathet.

Frau v. Plauderbach.

Die Gans werden wir doch kennen, Sie hat uns oft Unterhaltung gemacht. —

Fünfzehnte Scene.

Herr von Spindel, Fräulein Pimpernell, Vorige.

(Alles kommt in Bewegung.)

Pimpernell.

Aufm Sopha muß ich sitzen, und wenn ich die Plauderbach hinunter werfen soll (drängt sich aufs Sopha, als

wollte Sie die Frau vom Hause umarmen.) Herzensfreundinn! ich bin heute so echauffirt, es wird mit dem Singen und mit dem Declamiren nicht gehn.

Frau v. Plauderbach.

He, he, Fräulein Pimpernell! da bin ich gesessen — die ledigen Frauenzimmer gehören nicht aufs Sopha. —

Spindel.

Ich muß nur anfangen lassen, sonst gibts eine neue Battaille — Angefangen — (alles steht auf.) Vom Anfang kommt die große Ouverture aus 'm Pumpernikel — dann singt Fräulein Pimpernell die Romanze aus der Aschenbrödel — dann kommen die Chöre aus der Schöpfung auf zwey Flöten — das Donnerwetter aus den Jahreszeiten mit der Guitarre accompagnirt — dann singt meine Frau die Arie aus der Schweizerfamilie: „wer hörte wohl jemahls mich dudeln?" — u. s. w. — dazwischen wird declamirt — oder fangen wir gleich damit an — die Ballade aus 'm Bürger begleitet von den Apollo-Saal Deutschen. —

(Es fangen mehrere zu niesen an — und dieses Niesen wird immer stärker).

Pimpernell.

Lenore fuhr ums Morgenroth (niest).
Empor aus schweren (niest) Träumen.
Bist, Wilhelm, untreu; oder todt?
Wie lange willst du säumen? rc.

(Kaum ist Sie am Ende der Strophe, so ist das Niesen und zur Genesung rufen — allgemein — ein Lärm entsteht von draußen).

Juratus (der auch mit eingetreten ist, ruft)

Proficiat! —

Letzte Scene.

Leithold, Arbeiter, Vorige.

Spindel.

Was ist das für ein Lärm — da wird geniest — draußen wird geschrieen — das ist ein Spectakel! —

Leithold.

Ich konnte die Arbeiter nicht aufhalten — Sie haben drey Wochenlohn gut — sie dringen mit Gewalt herein. —

Spindel (nießend).

Das gibt mir den Rest!

Arbeiter.

Statt uns zu bezahlen, treiben sie da beym hellen Tag närrisches Zeug und füttern fremde Müßiggänger — greifts zu; Kameraden! mit gefressen — mit gezahlt. —

Frau v. Spindel.

Das ist über den Raub der Sabinnerinnen.

(Die Arbeiter, Geschrey — Widerstand).

Gamshupferl.

Freu' dich meine Seele — das ist ein Fest für dich — (Ein Arbeiter reißt der Frau v. Plauderbach die Haartour herunter).

(Unter dem Gelächter fällt der Vorhang).

Dritter Act.

Erste Scene.

Zimmer.

Thalheim und Gamshupferl.

Thalheim.

Herr [redacted]! biethen Sie ihre Hand noch einmahl zu einem verdienstlichen Werke, und Sie werden so manchen Flecken verwischen, der auf Ihnen haftet.

Gamshupferl.

Ich habe Ihnen bereits mein Wort gegeben, daß ich ehrlich dabey zu Werk gehen will — zwar wird es mich viele Überwindung kosten, nicht eine neue Verwicklung dabey anzuzetteln — ich versichere Sie, es ist an mir ein großer Theaterdichter verdorben, es liegt ein ordentlicher Ursprung von Intriguen in mir.

Thalheim.

Es wird ihr Schade nicht seyn, wenn Sie dieß Mahl in den Gränzen ihrer Rolle bleiben. Es ist eine Roßkur — aber es betrifft ja auch einen Menschen, der an Verstand hinter manchem Pferde steht.

Gamshupferl.

Das wird eine Geschichte — nur das Einzige müssen Sie mir erlauben, daß ich nach Beendigung derselben sie in allen Zirkeln kund machen darf — hören Sie — ich gewinne dabey wenigstens auf ein Jahr freye Tafel — mit Equipagen wird man mich holen — Sie glauben gar nicht, was ein Tischnarr für eine glänzende Rolle spielt. —

Thalheim.

Je mehr Sie die Sache ausbreiten, desto lieber wird es mir seyn — dann ist kein Rückfall zu befürchten, und er muß vor Scham hinter seinen Seidenstuhl zurück kriechen.

Gamshupferl.

Wie wird es aber mit den türkischen Kleidern aussehen?

Thalheim.

Ich habe von meinen Reisen her eine ganze orientalische Garderobe bey mir — das ist alles schon in Ordnung.

Gamshupferl.

Ich eile das Werk zu beginnen — Gamshupferl wird seinem Talente Ehre machen. (geht ab).

Thalheim.

Auch so ein Halbmensch, der nichts gelernt hat, als von den Thorheiten der großen Welt zu leben — und doch kommen diese Schmarozerpflanzen oft besser fort, als so manches nützliche Gewächs, das gebraucht und verachtet wird.

Zweyte Scene.

Louise, Thalheim.

Thalheim.

Tochter! du hast mich entzückt, du machst mich reich, wie einen Fürsten.

Louise.

Sind Sie zufrieden mit mir mein Vater. —

Thalheim.

Ich weiß alles — mit dem Einzigen, was dir die Elenden noch gelassen haben, mit deinen Perlen hast du die Arbeiter befriedigt.

Louise.

Konnt ich einen bessern Gebrauch davon machen — es handelte sich ja um die Ehre ihres Bruders. —

Thalheim.

Ich wollte wetten, daß man dir nicht einmahl gedankt hat. —

Louise.

Wer Dank sucht, baut einen unfruchtbaren Boden.

Thalheim.

Ja wohl — Wohlthun und keinen Dank wollen, das ist die große Resignation, die dem heutigen Geschlechte angemessen ist — du wirst dich doch in deine Rolle zu finden wissen?

Louise.

Sie wird leicht, da Leithold mir zur Seite steht.

Thalheim.

Das Spectakel im Hause wird bald angehen, der heu-

tige Abend endet deine Leiden; an einem Tage wird Vater und Geliebter dir gegeben (sie umarmend ab).

Dritte Scene.

Frau v. Spindel, Louise.

Frau v. Spindel.

Das war ja der Ostindier? ich glaube gar, er nimmt sich Freyheiten bey dir heraus, der Kopfhänger?

Louise.

Es ist ein so guter Mann, er gibt mir so vortreffliche Lehren.

Frau v. Spindel.

Was hat er sich in meine Erziehung zu mischen, du hast von keinem Menschen Lehren anzunehmen, als von mir — Nun, das ging mir noch ab — ich weiß schon, was Erziehung heißt — bilde dich nach mir, und es wird um dich zugehen, wie um ein Extrablatt.

Louise.

Das wünsche ich nicht, mir genügt die stille Achtung guter Menschen, und einst die Liebe eines Mannes, der meiner werth ist.

Frau v. Spindel.

Also ist doch Hopfen und Malz an dir verloren — bey so schönen Beyspielen, wie du sie vor dir hast, so ein gansartiges Ding zu bleiben, das ist unbegreiflich — nicht einmahl in eine Gesellschaft kann man sie mitnehmen — Sie sieht keinem Mann ins Gesicht — kommt ihr einer in die Nähe, so schlägt Sie aus, wie ein junges Füllen —

alle Augenblicke wird Sie roth wie ein wahres Land[redacted] — im Theater bey einer empfindsamen Scene kugeln ihr die Thränen aus den Augen — es ist wahrhaftig eine Schande für mich, daß ich nichts bessers aus dir habe ziehen können.

Louise.

Tante! lassen Sie mich zu Hause, ich gehöre nicht dahin, [redacted]

Frau v. Spindel.

[redacted], nicht einmahl der ungrische Student hat eine [redacted] dich, und du bleibst wieder sitzen.

Louise.

Bin ich Ihnen denn so zur Last geworden, [redacted] —

Frau v. Spindel.

Einmahl muß man doch heirathen, um in Freyheit zu kommen.

Louise.

Sonst sagt man, daß die Ehe das Grab der Freyheit sey.

Frau v. Spindel.

Ja, bey dem gemeinen Volke ist das anwendbar; aber in der großen Welt ists umgekehrt; eine Frau kann schon handthieren, was Sie will — mit einem Worte, es ist Zeit, daß es sich mit dir ändert — wann dich auch der Tolpatsch nicht will, weil er unglücklicher Weise eine andere Passion gefaßt hat, so darfst du dir deßwegen nicht die Haare ausreißen.

Louise.

Nein — Tante! deßwegen derangire ich mir keine Locke —

Vierte Scene.

Juratus, Vorige.

Juratus.

Just recht Madame! habe ich mit Ihnen zu reden — aber die Mamsell — Mamsell nicht wahr?

Louise.

Wenns so beliebt —

Juratus.

(für sich). Mamsell mit drey Männern — pfuy Teufel! (lant). die Mamsell darf nicht dabey seyn.

Louise.

Ich gehe schon (geht ab).

Juratus.

Soll mans der Person ansehen, daß Sie hat eine weiße Leber.

Frau v. Spindel.

Mann Herr v. Tolpatsch! ich sehe jetzt klar, daß ihr Freund mir die Wahrheit gesagt hat.

Juratus.

Will ich Ihnen Wahrheit sagen — kann ich nicht auf meinem Herzen tragen, — daß Sie so betrogen werden. — Ist das erlaubt für einen Ehmann? der schon so grau ist, wie unser Müllner Esel in Arrad. —

Frau v. Spindel.

Ich verstehe Sie nicht —

Juratus.

Ist Ihr sauberer Mann in die alte Fräulein Pimpernell so vernarrt, wie ich in meinen langen Zopf.

Frau v. Spindel.

Ich bedaure ihn, daß er keinen bessern Gusto hat — der Geschmack ist verschieden —

Juratus.

Aber eifert er mit ihr, wie Hahn, er gibt ihr Präsenten — wundert mich nur, daß Ihnen nichts herauswächst beym Toupee — so Akcidenzel, wie ein Sechszehnender —

Frau v. Spindel.

Was bleibt übrig als Revange — die ungetreuen Männer verdienen unsere ungetheilte Liebe nicht —

Juratus.

Müssen Sie das nicht leiden — sind Sie seine Frau —

Frau v. Spindel.

Ich habe ja auch meine Freyheit — der arme Narr muß doch eine Unterhaltung haben.

Juratus.

Ebatta, so wären Sie ja gar einverstanden damit, isten nuczek ist das Bagage!

Frau v. Spindel.

Ich begreife Sie nicht — Herr von Gamshupferl hat mir ihre Absichten entdeckt. —

Juratus.

Meine Absichten? was weiß denn der Hupferl?

Frau v. Spindel.

Verstellen Sie sich nicht — ich bin in den Jahren, wo man nicht lange herumgehen darf, wie die Katze um den heißen Brey — Ich habe Ihnen ihre Verwegenheit auch schon verziehen — denn wer ist Herr über seine Leidenschaften?

Juratus.

Reden Sie türkisch mit mir, oder sehen Sie mich für Marokaner an?

Frau v. Spindel.

Sie lieben mich. —

Juratus.

Das könnte mir nicht einfallen im Traum.

Frau v. Spindel.

Sie wollen meine Nichte nicht mehr heirathen.

Juratus.

Das ist wahr —

Frau v. Spindel.

Weil Sie mich gesehen haben, ich habe mich conservirt — ich stecke noch manches junge Mädchen im Sack, wenns mir um Eroberungen zu thun wäre — ich bin zwar eine honnete Frau —

Juratus.

Weil Sies sagen, so muß wohl wahr seyn —

Frau v. Spindel.

Das ist zu arg — kurz und gut, sind Sie in mich verliebt oder nicht?

Juratus.

Ebatta, ist kein Mensch da — hat Madam Raptus — ist ihr geworden laufend das Radel.

Fünfte Scene.

Spindel, Vorige.

Spindel.

Was gibts da — der verdammte Student treibt schon wieder ein Spectakel —

Frau v. Spindel.

Mann! stelle dir vor — dieser unverschämte Mensch macht mir einen Liebesantrag.

Juratus.

Das ist zu viel — hab ich jetzt Zeit, daß ich wegkomme, sonst kommen alle Narren los.

Spindel.

~~(für sich). Hat denn der Tolpatsch so schlechte Augen —~~ (laut). Herr v. ~~Tolpatsch~~! das hätte ich von Ihnen nicht geglaubt, Sie führen sich schlecht auf —

Juratus.

Wann wär ich in Arrad, so bekäme meine Reitpeitsche Arbeit, thue ich aber so am besten, wann satteln lasse ich und noch heute Abends hinauskomme vor Linie — **Isten nuczek** ist das Paarl, als wenns hätten zusamm tragen die Raben (geht ab).

Frau v. Spindel.

Das ist ein Grobian — Er könnte Zechmeister von den Sesselträgern seyn (geht ab).

Spindel.

Ich bin froh, daß er fortreist — ohne ~~Schläge~~ Spektakel wär es sonst schwerlich abgegangen — ~~warum hab ich mich aber auch~~

unter die Kleyen gemischt, da muß man von Schweinen gefressen werden.

Sechste Scene.

Gamshupferl, Spindel.

Gamshupferl.

Herr v. Spindel! eine Neuigkeit, die mir den Athem benimmt, wenn ich Hektikus werde, so haben Sie's aufm Gewissen.

Spindel.

Sie erschrecken mich — ist vielleicht der Pimpernell etwas arrivirt, das wäre mir nicht lieb — ich häng erschrecklich an der Person.

Gamshupferl.

Ihr Glück blüht — lassen Sie die Fabrik zu Grund gehen — in einem fremden Welttheile warten Paläste auf Sie. —

Spindel.

Stehens schon lang — nur heraus mit der Sprache —

Gamshupferl.

Der Sohn des Großmoguls ist hier — er wohnt bey der Schlange auf'm Spitlberg.

Spindel.

Wenn er nur gut logirt ist —

Gamshupferl.

Es ist ein Prinz von Ansehen, der in ihre Nichte verliebt ist.

Spindel.

Des Großmoguls Sohn, wie kommt denn der zu dem Mädchen —

Gamshupferl.

Er hat Sie in der letzten Redoute gesehen, und will Sie heirathen.

Spindel.

Heirathen?

Gamshupferl.

Sie wissen, daß ich bey allen Freunden von Stande gut gelitten bin — heute kömmt zufällig das Gespräch auf Sie — auf einmahl faßt er mich wie ein rasender Mensch bey den Ohren und sagt: Acciam croc soler mustaphgidelum amanakem varakini — das heißt: kennen Sie die Nichte dieses Mannes?

Spindel.

Sie können also mit ihm reden?

Gamshupferl.

Ich antwortete mit Ja — ach! ruft er aus: marababa sahem — ich bin zum Sterben in Sie verliebt —

Spindel.

Marababa sahem — heißt: ich bin zum Sterben in Sie verliebt — das hätt ich mein Leben nicht darunter verstanden — das ist eine prächtige Sprache —

Gamshupferl.

Cara caca mucken — heißt meine liebe Seele!

Spindel.

Cara caca mucken — wer soll das glauben, daß das meine liebe Seele heißt.

Gamshupferl.

Kurz, er hat mir aufgetragen, bey Ihnen um die Hand ihrer Nichte in seinem Nahmen zu werben — und um Sie zu seinem Stande einiger Maßen zu erheben, ernennt er Sie zu seinem Mamamuki — eine Würde, welche die nächste an dem Gros = Vezier ist.

Spindel.

Mamamuki?

Gamshupferl.

Nebstbey werden Sie tartarischer Graf und bekommen vielleicht in der Folge auch den Kettenorden. —

Spindel.

Herr v. Gamshupferl! so wär ich endlich doch aus dem bürgerlichen Moraste heraus! — sagen Sie dem Prinzen, daß er das Mädchen bekommt, und daß ich ihm für die Gnaden, die er mir verliehen hat, den Fuß küsse.

Gamshupferl.

Sein Gefolge wird gleich hier seyn, um Sie in ihre neue Charge einzuweihen. — Ich fliege zu dem Prinzen — o ich sehe Ihn schon rasen vor Freude — ich seh ihn seine Minister im Taumel des Entzückens mit Ohrfeigen betheilen.

Spindel.

Mit Ohrfeigen?

Gamshupferl.

Das ist die größte Gnadenbezeugung am mogolischen Hofe — glücklich sind Sie, wenn Sie maulschellirt werden, und sollten Sie einst von dem Mogul selbst gar einen Fußtritt bekommen, so werden Sie ein Gegenstand des allgemeinen Neides seyn. (ab).

Siebente Scene.

Spindel, dann Habakuk.

Spindel.

Das werd ich mir verbitten — ja — und doch, andere Länder, andere Sitten — wenn ich in Gnaden steh, so werd ichs halt doch ertragen müssen — Habakuk! Habakuk!

Habakuk.

Euer Gnaden!

Spindel.

Was Gnaden? wenigstens Excellenz — bis mir die tartarische Titulatur näher bekannt ist.

Habakuk.

Ich verstehe nichts als deutsch —

Spindel.

Laufe zu meiner Frau und zur Fräulein Pimpernell, und sag Ihnen, daß der Sohn vom Großmogul die Louise heirathet.

Habakuk.

Der Sohn vom Großmogul?

Spindel.

Und daß ich Mamamuki bin.

Habakuk.

Ein Mameluk sinds?

Spindel.

Und daß Sie die Louise heraus putzen sollen, wie ein Schlittenpferd, damit der Chineser eine Freud an ihr hat — lauf — jetzt ist dein Glück auch gemacht — sobald ich die Titeln weiß, so bekommst du auch einen.

Habakuk.

Ich gehe schon, (im Abgehen) um die Krankenwärter zu holen, denn jetzt wird man bald zum binden schauen müssen (ab).

Achte Scene.

Spindel, Gamshupferl, dann der Sprachmeister, der Fechtmeister, Tanz- und Musikmeister als Türken verkleidet.

Spindel.

Mamamuki — das wird einen Neid unter der Bürgerschaft abgeben, wenn es bekannt wird, daß ich Mamamuki bin — wer hätte aber auch so etwas sich träumen lassen, und wer hätte glauben können, daß ich an der Louise so einen Schatz habe — kein Mensch hat sie geachtet, und der tartarische Prinz sticht sie heraus. — Ich glaube gar, sie kommen schon — richtig — jetzt, Spindel, nimm deine ganze Autorität zusammen.

Gamshupferl (öffnet den übrigen die Thüre).

In Positur, Herr v. Spindel! mit der Stirne auf den Boden — strecken sie alle Vier von sich.

(Spindel thut es.)

Sprachmeister.

Ambusahim oqui bonaf Spindlina Salamaleki.

Gamshupferl.

Der Herr Mufti sagt: Ihr Herz soll seyn, wie ein blühender Rosenstock. —

Spindel.

Sagen Sie ihm: und das Seine soll gleichen der Praterallee.

Gamshupferl.

Carigar camboso ustin moraf.

Sprachmeister.

Oustin ioc catamalequi.

Gamshupferl.

Er sagt: der Himmel gebe Ihnen die Klauen des Löwen, und die Klugheit der Schlangen.

Spindel.

Ihm gebe er dafür die Füße vom Elephanten, und die Nase des Fuchsen.

Sprachmeister.

Osa binamen sadoc.

Gamshupferl.

Seine Hoheit, der Prinz schicken Ihnen ~~einen~~ den vollständigen ~~Anzug~~ † damit Sie als quasi Schwiegervater mit ihm den Heirathscontract unterzeichnen können — ~~die Herren werden Sie schon ankleiden, gehen Sie nur ins Vorzimmer mit Ihnen.~~ Die Herren werden Sie darin bekleiden.

Spindel.

Ich bin bereit — ich nehme Abschied von allen, was mich an meinen vorigen Stand erinnern kann ~~(ab, die verkleideten Türken folgen ihm).~~

Gamshupferl.

Wer einen größern Narren sehen will, der muß wenigstens nach Abyssinien reisen.

---

† Prinzlichen Mantel, in dem Sie gemahlt werden,

Neunte Scene.

Frau v. Spindel, Fräulein Pimpernell, Vorige.

Frau v. Spindel.

Ist es denn wirklich wahr — ich wäre ein Mamamukin?

Pimpernell.

Der Herr v. Spindel wär ein tartarischer Graf? —

Frau v. Spindel.

Und wir kommen in die Verwandtschaft eines großen Vogels?

Gamshupferl.

Wahr — ich weine Thränen der Freundschaft — der Sohn des Großmoguls ihr Vetter.

Frau v. Spindel.

Ich werde vor Freuden närrisch.

Pimpernell.

Das ist ein Glück — nu, er wird doch seine alten Freunde nicht vergessen.

Gamshupferl.

Die gnädige Frau bleibt natürlicher Weise die erste Gemahlinn, und Fräulein Pimpernell wird die erste Favorite in seinem Serail.

Frau v. Spindel.

Wie viel Weiber wird er sich denn nehmen müssen?

Gamshupferl.

Wenigstens Tausend — denn als Mamamuki kann er nicht weniger haben.

Frau v. Spindel.

Und ich die erste unter tausend Weibern — das ist eine Satisfaction für ein weibliches Herz.

Gamshupferl.

Aber die Louise — he? wer hätte das von dem Tuckmäuschen gedacht.

Pimpernell.

Ich habe mir sagen lassen, daß die Moguler keinen besondern Geschmack haben, — sonst wäre es wohl schwerlich auf sie gekommen.

Gamshupferl.

Er kömmt schon in dem Kostüme seiner neuen Würde — wie gut er sich darein zu finden weiß — ja, das ist das Kennzeichen großer Männer, daß Sie in jeder Lebenslage sich gleich sind.

Zehnte Scene.

Spindel, Vorige.

Gamshupferl.

Empfangen Sie meine aufrichtigste Gratulation — der Mamamuki ist fertig — lassen Sie einen Strahl ihres Glanzes auf einen Menschen fallen, der Ihnen so aufrichtig ergeben war, und der in ihrem Glücke sein eigenes findet.

Frau v. Spindel.

Mann — Schatz — mein Mamamuki!

Pimpernell.

Herr v. Spindel! — ich kanns nicht herausbringen — das Wasser schwemmt mir die Worte von der Zunge weg.

Spindel.

Ihr alle sollt glücklich seyn — dir meine Gemahlinn! wünsche ich die Krallen einer Katze und das Gift einer Viper — Ihnen theure Pimpernell! das Gesicht eines Affen,

und die Augen des Basilisken — Euer Herz soll gleichen dem englischen Garten in Dornbach —

Gamshupferl.

Das ist recht orientalisch.

Frau v. Spindel.

Ich möchte nur wissen, wie viele Frauen in Wien bey der Nachricht aus Neid der Schlag treffen wird —

Pimpernell.

Aber wann kommt denn der Prinz?

Gamshupferl.

Heute Abends wird statt den Tableaux, die wir haben vorstellen wollen, im Saale die Verlobung statt finden; es ist ohnehin Gesellschaft geladen, bey dieser Gelegenheit wird das Brautpaar präsentirt.

Frau v. Spindel.

Jetzt wollen wir nachsehen, ob Louise schon geputzt ist, wie sichs der Braut eines Prinzen geziemt — ich bin völlig berauscht, ich sehe alles doppelt — ich seh zwey Mamamukis vor mir (ab).

Pimpernell.

Vergiß im Glücke jene nicht, die in deiner Mittelmäßigkeit dich mit ihrer Freundschaft ausgezeichnet hat — dein Verlust würde eine zarte Pflanze zerstören, die nur unter deiner Pflege zum Baum heranwachsen kann (ab).

Gamshupferl.

Ich gehe in die Luft, mir wird es hier zu enge; das Glück des Freundes liegt mir auf der Brust, wie ein veralteter Rheumatismus (ab).

Eilfte Scene.

Spindel, dann Habakuk.

Spindel.

Mich wundert es selbst, daß ich dieses Glück mit so vieler Gelassenheit ertrage — übrigens glaub ich fest, daß der Großmogul Mangel an klugen Leuten, und daß er den Prinzen deßwegen auf Reisen geschickt hat, um große Köpfe zu engagiren — nun wir wollen das Reich schon in Ordnung bringen.

(Habakuk fängt übermäßig zu lachen an, wie er seinen Herrn erblickt).

Spindel.

Was lachst du? armer Erdwurm!

Habakuk.

Wanns noch Fasching wär — aber jetzt — das ist zu viel.

Spindel.

Komm her, und empfange einen Beweis meiner Gnade. (er gibt ihm eine Maulschelle).

Habakuk.

Was, das ist nicht eingedungen, schlagen lasse ich mich nicht.

Spindel.

Das wird dir am mogulischen Hofe öfters arriviren — wer dort in Gnaden steht, bekömmt Ohrfeigen — mache dich eines Fußtritts würdig, so ist dein Glück gemacht. —

Habakuk.

Sie können sich um einen andern Bedienten umsehen, in das Land geh ich nicht mit.

Spindel.

Du trittst dein Glück mit Füßen — du bekommst einen Harem — du kannst dir zwanzig Weiber nehmen —

Habakuk.

Zwanzig? es hat jeder an einer zu viel — ich geh einmahl nicht mit — mir scheints ohnehin, daß es heißen wird: aufsitzen und da bleiben (ab).

Zwölfte Scene.

Leithold, Voriger.

Leithold.

Herr v. Spindel die Fabrik ist geschlossen — Herr Thalheim hat alle fälligen Wechsel in Händen — er hat eingeklagt, und setzt sich wahrscheinlich in den Besitz alles liegenden Gutes —

Spindel.

Desto besser, so hab ich nichts mehr damit zu thun — Sie können ihm gleich alles übergeben.

Leithold.

Ich begreife diese Gleichgültigkeit nicht —

Spindel.

Paläste, Herr Buchhalter! Paläste erwarten mich — Sie werdens schon hören — geben Sie dem Thalheim alles, was er will — ich brauch in Europa nichts mehr — mein Glück blüht in einer andern Welt (geht ab).

Leithold.

Für so verrückt hätte ich ihn doch nicht gehalten, die Krankheit hat den höchsten Grad erreicht.

Dreyzehnte Scene.

Louise, Leithold.

Louise.

Lieber Leithold! du kannst nicht glauben, wie schwer mir die Demüthigung fällt, die mein armer Onkel erdulden muß — ich weiche ihm überall aus, ich bin beklommen und beängstigt —

Leithold.

Es ist eine Grille deines Vaters — im Grunde eine leichte Strafe für so viele Thorheit und Vergehn.

Louise.

Wir wollen es ihm in der Folge vergüten, nicht wahr? lieber Leithold.

Leithold.

Von ganzer Seele, bald bist du mein. —

Louise.

Könnte ich doch das Glück deines Lebens machen! wie zufrieden wäre mein dürftiges Loos.

Vierzehnte Scene.

Juratus, Vorige.

Juratus.

Isten nuczek, hat Sie schon andern am Bandel, ist mir leid um den jungen Menschen, muß ich warnen; mein Herr! kommens her.

Louise.

Ich will nichts hören. (Sie geht in Hintergrund).

Leithold.

Ich stehe zu Diensten.

Juratus.

Sind Sie noch jung? — bey den Pferden treff ichs Alter genau, darf ich nur sehen auf's Gebiß — aber bey den Menschen kann ichs nicht aufs Jahr bestimmen, seh ich so viel, daß seyn kein dreyßiger.

Leithold.

Richtig. —

Juratus.

Haben Sie keine Familie mehr?

Leithold.

Mutter und Schwestern, die ich zärtlich liebe.

Juratus.

Leben Sie gerne? oder wollens abmarschiren bald.

Leithold.

Keineswegs — jetzt ist mir das Leben doppelt theuer —

Juratus.

So heirathen Sie die Person dort nicht — hat Sie weiße Leber, hat Sie begraben drey Männer, wollen sie seyn der vierte? — bassam, es wäre ja ewig Schade um Sie — ist bey mir in Arrad ein Mann, der auch hat weiße Leber; der hat begraben heut dato die siebente — lebt der Mensch nur einmahl — post mortem schau, wo du hinkommst, hat gesagt mein Professor — lassen Sies laufen —

Leithold.

Sie sind ein Narr ~~— oder ein — schlechter Mensch~~ — komm Louise! sonst muß ich das erste Mahl in meinem Leben mich selbst verläugnen —

Louise.

Sonderbar — (Sie geht mit Leithold ab).

Juratus.

Ist denn kein Mensch in Wien unter allen den, mit welchen ich habe zu thun — mehr im obern Stockwerk zu Hause? — die Alten spielen assember, die Jungen haben mit neunzehn Jahren schon drey Männer gehabt — gossember ist ein passabel Gesicht, so hat Sie die weiße Leber — bassam warnt man freundschaftlich einen, bekommt man Grobheiten — teremtete, nein, bringt mich daher kein Teufel mehr — hab ich eine einzige Sache dabey profitirt — weil ist um die alten Mamsellen und Weiber in Wien so ein großes Geriß, lad ich die ganze alte Weiberzunft in Arrad auf einen Leiterwagen und schicks den Wienern zu, so habens doch Provision, und können ruhiger schlafen die Arrader, wann seyn nicht zu Haus die alten Weiber.

Fünfzehnte Scene.

Habakuk, Juratus.

Habakuk.

Ist 's denn wahr, daß euer Gnaden uns schon verlassen wollen.

Juratus.

Isten nuczeg illen, sitz ich in einer Viertelstunde im Sattel, und hab ich alle Narren hinter mir.

Habakuk.

Das sollten euer Gnaden jetzt nicht thun — der Herr von Spindel ist ein türkischer Mamamuki geworden.

Juratus.

Das wird halt auf türkisch heißen Narr.

Habakuk.

Wenigstens bleibens da, bis der Großvogel kommt, wegen der Viertelstunde wirds doch nicht aus seyn —

Juratus.

Möcht ich doch sehen so einen breithoseten Prinzen; nun meinetwegen will ich so lang noch warten — und kommt etwa wieder statt dem Prinzen neue Dummheit heraus, so denk ich halt: hab ich einen Bärn tanzen, und habe ich in einem einzigen Tag in Wien mehr närrisches Zeug g'sehen, als in meinem ganzen Leben. (beyde ab).

Sechszehnte Scene.

Saal — hinten bedeckt ein Vorhang das vorbereitete Tableau — die Gesellschaft sammelt sich — Frau von Plauderbach, Emma, Leontine.

Frau v. Plauderbach.

Wenns aber doch wahr wäre — wann die Person das Glück gehabt hätte — ich könnte euch umbringen, wie die Medea ihre Kinder.

Emma.

Aber warum denn, Mama? der Prinz muß halt auch einen chinesischen Gusto haben.

Frau v. Plauderbach.

Ja, von eurer Dummheit kommts her — seyd ihr nicht einem jeden Türken ausgewichen, wie einer schweren Fuhr — und ihr wißt doch aus tausend und einer Nacht, daß sich die vornehmen Herren in Asien gern verkleiden — wer weiß, was oft hinter einem schmutzigen Rosenöhlhändler steckt.

Leontine.

Ich glaube einmahl fest, daß das ganze wieder Prellerey ist, wenn ein mogulischer Prinz hier wäre, so ständen die Wiener gewiß haufenweis beysammen, und schauten das Haus an, wo er logirt hat.

Frau v. Plauderbach.

Nur die Kuriosität hat mich nach dem heutigen Auftritt noch in das Haus bringen können — das sag ich euch, wenn die Person wirklich so eine türkische Parthie macht, und ihr habt nicht auch binnen Jahr und Tag jede einen Mann mit gelben Pantofeln, so müßt ihr mir als Küchel[redacted] im Dienst. Führ ich euch nicht schon vier Jahre herum, [redacted] die Bäcken den großen Brodlaib am Osterdienstag? — Redoute — Apollosaal — römischer Kaiserball — Reunion — Akademien und Haustheater haben nicht geholfen — Liebhaber genug — aber keinen Mann. — Erst den Mann und nachher die Liebhaber, so muß eine g'scheide Person kalkuliren.

Siebenzehnte Scene.

Spindel, Frau v. Spindel und Pimpernell mit Turbans, Gamshupferl, Juratus, Vorige.

Allgemeines Gedränge.

Wir gratuliren.

Spindel.

Ich bin überzeugt — ich dank allerseits — wann einmahl Jemand von Ihnen nach Mogulen kommen soll, so werdens in meinem Palaste allzeit ein Platzl finden.

Frau v. Spindel.

Wie der Neid allen den Weibern die Augen verdreht.

Frau v. Plauderbach.

Ich kann vor Galle die Alte gar nicht anreden. —

Emma (zu Leontine).

Ich möchte bersten vor Lachen, wenn ich die Pimpernell ansehe.

Leontine.

Sie sieht aus, wie ein Kopf vorm Tabaksgewölb. —

Fau v. Plauderbach.

Wird denn die Fräulein Pimpernell auch die Reise mitmachen. —

Pimpernell.

Von der Familie trenne ich mich auf keinen Fall — meine Freundschaft ist auf die Ewigkeit berechnet.

Gamshupferl.

Die wird sich wundern. —

Juratus.

Türkisch schauen die Weib[illegible]er aus, das muß wahr seyn — (man hört Musik).

Spindel.

Sie kommen — ich bitte um Platz — daß Niemand dem Prinzen auf die Hühneraugen tritt.

Achtzehnte Scene.

Sprachmeister und Gefolge, Vorige.

Sprachmeister.

Alabala orociam aci bosa alabamen.

Gamshupferl.

Er sagt: ein Wolkenbruch von Segen soll den Garten ihres Lebens überströmen.

Spindel.

Wie groß — wie erhaben?

Sprachmeister.

Casalequi jubal — soter amaluchan.

Gamshupferl.

Auf die dritte Entrada von Trompeten und Paucken geht der Vorhang in die Höhe, und Sie sehen im Tableau den Prinzen ihrer Nichte die Hand reichend.

Spindel.

Bey seinem Anblick fällt alles zu Boden — aufgemerkt, ich will keinen Bock machen.

Juratus.

Hat sein Vater gemacht einen Esel — wann macht er einen Bock, bassam, so gibt das schöne Familie — (dreymahlige Entrada mit Trompeten und Paucken — bey der letzten geht der Vorhang in die Höhe — man sieht Leithold Louisen die Hand reichend, Thalheim steht segnend in der Mitte).

(Spindel, seine Frau und Pimpernell fallen zur Erde).

Spindel.

He! was ist das — das ist ja der Buchhalter.

Alle.

Wo ist denn der Prinz?

Juratus.

Hab ich nicht gesagt, daß ist wieder neue Narrheit.

Thalheim (tritt hervor).

Kennst du mich noch nicht, unnatürlicher, verblendeter Bruder — kennst du diese Schrift?

Spindel.

Freylich kenn ich Sie — aber was geht mich die Schrift an — den Prinzen will ich sehen.

Thalheim.

Die Wuth über deinen Stand hinaus zu streben, hat dir das Gehirn verrückt, und mir die Ruthe in die Hand gegeben, dich für deine Thorheiten und für deine Vergehungen zu geißeln — die Aussteuer meines armen Kindes hast du verpraßt, dein Vermögen verschwelgt — zum Bettler bist du geworden — statt für meine Tochter als Vater zu sorgen, hast du Sie unter dem Gesinde dahin schmachten lassen, weil ihr Herz zu gut war, um an deinen Thorheiten Geschmack zu finden — auf ewig hast du Sie unglücklich machen wollen, da du Sie jedem hinschleudertest, der Lust hatte, Sie zum Weibe zu nehmen — wär ich auf meinen Reisen gestorben — was würde ihr Loos gewesen seyn?

Louise.

Schonung, mein Vater!

Thalheim.

Sie — die heute noch ihr Letztes — ihre Perlen aufopferte, um deine störigen Arbeiter zu befriedigen, während du auf neue Feste und auf neue Verschwendung sannst — gebrandmarkt bist du nun vor der ganzen Stadt für deine Thorheiten — ein Spott der Gassenjungen — ein Stoff der Bänkelsänger stehst du da —

Spindel.

Wenn nur der Prinz käme —

Thalheim.

Zeigen Sie sich meine Herren! in ihrer wahren Gestalt, damit er endlich sehe — und glaube —

(Sprachmeister und die andern nehmen die Bärte] und Turbans ab).

Spindel.

Der Sprachmeister — der Fechtmeister — ach! das ist zu viel, und ich hab ihnen doch die Lectionen so theuer bezahlt — das ist ein Undank —

Frau v. Spindel.

Mich trifft der Schlag (sinkt rechts auf einen Stuhl).

Pimpernell.

Wann ich nur ewig in Ohnmacht liegen könnte, jetzt werden die Harfenisten mit uns hausiren gehen (sinkt links auf einen Stuhl).

Spindel.

Wenns Wasser nur nicht gar so kalt wär' und 's Pulver nicht so brennte, ich wüßte schon, was ich thät —

Frau v. Plauderbach.

Das ist die schönste Stunde meines Lebens. —

Juratus (zu Gamshupferl).

Mit Erlaubniß junger Herr! — hat die Mamsell weiße Leber, und ist Sie Witwe, oder ist Sie keine?

Gamshupferl.

Das liebe Mädchen dort? das ist wieder eine Frage für einen Pariser —

Juratus.

Ebatta, So hat mich die Alte betrogen — ein Glück für dich, daß du in Ohnmacht liegst, sonst karbatsch ich dich wie stutzig Roß — hätte das Mädl mein gehört und hätt' gmacht mein Glück; hat gsagt mein Vater, wann stirb ich Mahl, ghört alles dein, was laß ich von mir — ist das Schande fürs ganze Collegium, daß ich war so dummer Teufel, der schon zwanzig Jahre Juri studirt; erdök — sieht mich kein Teufel mehr in Wien.

Thalheim.

Von dir wird es abhängen, ob Arbeitsamkeit dich zur Vernunft zurück führen kann — sorgen will ich für dich — aber arbeiten mußt du — verdienen mußt du den Bürgers-Nahmen — und ihn schätzen lernen. Für Sie, meine Herren und Damen, gibt es in diesem Hause kein Fest, keine Tafel, kein Declamatorium und kein Tableau mehr — denn nur das einzige wird künftig hier vorgestellt, was Sie jetzt sehen werden — Leithold! machen sie meine Tochter glücklich — und empfangen Sie den Preis ihres Werthes aus Vater Händen. —

(Thalheim, Leithold und Louise treten in das Tableau zurück — und stellen sich in eine der ersten ähnliche aber verschiedene Gruppe. — Eine Amorette schwebt nieder und setzt Louisen den Brautkranz aufs Haupt — die Gesellschaft in der Vorbühne steht unbeweglich gruppirt — der Vorhang fällt unter einer angemessenen Musik-Begleitung).

DES STAD THEATERS IN AUGSBUR

Der Flügelmann,

oder

Er muß sie heirathen.

Ein Original-Lustspiel in einem Act.

COMITÉ DES STADT THEATERS IN AUGSBURG

Personen.

Der Fürst.
Oberst von Grisauer.
Adjutant Werner.
Seller, Flügelmann bey der Leibcompagnie.
Kracher, Corporal.
Gretchen, ein Bauermädchen.
Mutter Anna, eine alte Witwe.
Gürge, ein Bauernjunge.
Eine Ordonanz.

Erste Scene.

Ländliche Gegend, eine Hütte, vor der eine Bank steht.

Gürge.

Jetzt will ich nochmahl mein Glück probiren, und bey der Grettel anklopfen. Das Mädl muß eine ganz andere Natur haben, als die andern Mädln; denn je schöner man ihr thut, desto bockbeiniger wird sie — alle andern Dirnen nennen mich den schönen Gürgel allerwegen, und überall, und die — die hat gar kein Gefühl für meine Leiden — jetzt will ich anklopfen — wann sie mich aber wieder fortjagt — wann sie mich wieder fortjagt — so — so — ich weiß schon, was ich thue, (er klopft) Gretl! Gretl! Gretchen!

Gretchen (von innen).

Was gibt es?

Gürge.

Ein Unglücklicher, dem die Verzweiflung wie ein Rheumatismus in die Glieder g'fahren ist, bittet die Schönste aller Schönen auf einen Augenblick um Gehör —

Gretchen.

Das ist ja der närrische Gürgel — ich komm schon.

Gürge.

Was hat sie gesagt? der närrische Gürgel! Ja, ich bins — warum hast du mich zum Narren gemacht, du wirsts schon einmahl verantworten müssen; wann ein Madel solche Augen hat, wie die Grettel, so soll mans in der Jugend gleich blen-

den, wie einen Finken, damit's kein Unheil anstiften, und unsere dürren Herzen nicht in Flammen setzen.

Zweyte Scene.

Gürge, Gretchen.

Gretchen.

Sagt ichs nicht, daß es der närrische Gürge seyn wird! ha, ha, ha!

Gürge.

Spaß bey Seite — ich weiß nicht, warum die Leute nicht ernsthaft mit mir sprechen wollen, ich habe wichtige Dinge auf'm Herzen.

Gretchen.

Hebs herunter, du könntest dir weh thun.

Gürge.

Gretl! ich pfeif halt wieder mein altes Lied —

Gretchen.

Die Nachteule da drüben auch, die heult's schon seit Weihnachten, und es gefällt mir halt noch nicht.

Gürge.

Ich glaube gar; sie vergleicht mich mit einer Nachteule? Gretl! du hast mir zwar schon so viele Körbe gegeben, daß ich einen ganzen Jahrmarkt anstellen könnte — aber meine Liebe ist zu desperat — ich muß mir wieder einen Korb abhohlen — aber der ist auch der letzte. —

Gretchen.

Ey wie weißt du denn das?

Gürge.

Ich stürz mich in Mühlbach, und bind mir vorher eine Tafel um den Hals, auf der geschrieben seyn wird: das ist dein Werk, du eisenes Herz!

Gretchen.

Schrecklich! — lieber Gürge!

Gürge.

Wie das klingt, als wie eine Applicatur auf'm Hackbrettl.

Gretchen.

Lieber, lieber Gürge!

Gürge.

Hör auf — so ein Wort nimmt mir das Bissel Verstand, das ich noch übrig habe, vollends weg, und nachher sieht ein jedes Menschenkind den Tölpel stehn — also du wolltest dich wirklich anders besinnen?

Gretchen.

Wer sagt denn das?

Gürge.

Hast du nicht so eben mich deinen lieben Gürgel genannt?

Gretchen.

Du hast mich ja nicht ausreden lassen, ich wollte sagen: lieber Gürgel! ich bleibe bey meinem ersten Worte, ich heirathe nicht.

Gürge.

Wenn du auch mich nicht wegen meiner Schönheit heirathen willst, so heirathe mich wegen meinem schönen Haus, wegen meinen Äckern und Weingärten — ich hab drey Küh und einen Ochsen im Stall, und wann ich und die Schafe bey einander sind, so kann man keine schönere Heerde sehen. —

Gretchen.

Lieber Gürgel!

Gürge.

Das ist ein verdammtes Wort; es geht mir allzeit bis auf die Fußsohlen.

Gretchen.

Wenn ich heirathe, so heirathe ich mir einen Mann, und kein Haus; was nützt mir das Haus, wenn ich mit dem Manne keine Freude habe.

Gürge.

Das ist zu viel — auf die Art wirst du also ledig bleiben, denn jeden fertigst du so ab.

Gretchen.

Ich will dirs sagen, warum ich keinen aus'm Dorfe mag — Es ist eine wunderliche Sache ums heirathen — ich möchte halt einen Soldaten zum Mann.

Gürge.

Der Himmel bewahre dich!

Gretchen.

Siehst du Hasenfuß! daß wir zwey gar nicht zusammen taugen. Seit die Soldaten bey uns durchmarschiren, kann ich keinem Jungen aus'm Dorfe mehr gut seyn — Seht euch nur einmahl an: wie das alles hängt, und schleudert! der Regenschirm von Hut — das weite Beinkleid — alles ist so läppisch, — seht einmahl einen Soldaten dagegen an! sapperment! das ist was anders, da paßt alles so genau, so nett! entweder einen Soldaten, oder gar keinen; so. ists, mein lieber Gürgel!

Gürge.

Nenne mich nicht den lieben Gürgel, nenne mich lieber den wilden Gürgel; so werd ich doch recht rabiat —

Dritte Scene.

Der Fürst, Vorige.

Der Fürst mit zugeknöpftem Kaput, der gegen das Ende der Scene schon gehorcht hat, tritt hervor.

Gretchen.

Ein fremder Herr! was steht zu Diensten?

Fürst.

Ein Glas Milch, gutes Kind! wenn es zu haben ist —

Gretchen.

So gleich — (zu Gürgen) schäme dich doch, denk, es gibt ja der Mädchens so viele! ich bleibe bey den Soldaten! (läuft ab).

Vierte Scene.

Fürst, Gürge.

Gürge.

Ich weiß, was ich thu — kann mir der Herr nicht sagen, wo das schönste Grenadier-Regiment liegt?

Fürst.

Das schönste? das läßt sich schwer bestimmen — wozu brauchst du das zu wissen?

Gürge.

Sie will absolut einen Soldaten heirathen, jetzt muß sie erst mich heirathen, ich laß mich als Grenadier anwerben — das Regiment wird eine Freud haben, wanns mich bekommt.

Fürst.

Bey den Grenadiers wirst du wohl schwerlich ankommen, du bist ja viel zu klein —

Gürge.

Aber einen Helden = Geist hab ich in mir, seit mich die Gretl nicht heirathen will, daß ich ein ganzes Regiment von feindlichen Reitern fressen könnte. — Ich will sie nicht mehr sehen, ich geh nach Hochhausen hinüber, und werde Soldat, sag er ihr das — sag er ihr: daß sie mich doch noch heirathen muß, morgen vielleicht komm ich schon in der Montur zu ihr; und nachher laß ich nicht mehr mit mir spassen, das sag er ihr — ich — gehe jetzt — fürs Vaterland sterben —

(geht ab).

Fürst.

Eine seltene Erscheinung! ich muß mich doch in der Folge erkundigen, ob der Bursche Wort hält — Sieh da meine freundliche Wirthinn ist schon zurück.

Fünfte Scene.

Fürst, Gretchen.

Gretchen (mit einem Glas Milch).

Hier ist warme Milch von der besten Kuh, die ich habe —

Fürst.

Dein Liebhaber ist fort, er will Soldat werden, du hast ihn recht böse gemacht.

Gretchen.

Sie werden einen solchen Narren auch unter die Soldaten nehmen — aus dem Dorfe mag ich keinen: nachgeloffen sind sie mir wohl genug — und wo ich wohl möchte, da ist es nichts —

Fürst.

Laß hören; ich bin ein Mann von Ansehen; vielleicht kann ich dir helfen —

Gretchen.

Er wird doch nicht kuppeln wollen?

Fürst.

Obligirt! das nicht! nun, und wenns denn seyn müßte —

Gretchen.

So bekäm er doch keinen Kuppelpelz; das sag ich ihm —

Fürst.

Ich will dir ohne Eigennutz helfen! es kommt mir auch auf eine Aussteuer nicht an — hübsch offenherzig.

Gretchen.

Ey, er foppt mich nur! —

Fürst.

Sage mir, wer ist — wie heißt dein Liebhaber?

Gretchen (lachend).

Er hat keinen Nahmen, denn keinen gewissen hab ich nicht — aber alle hab ich sie gern.

Fürst.

Alle? nicht übel — dein Herz faßt also die ganze Welt?

Gretchen.

Wir zwey verstehen uns nimmermehr, ich muß ihms wohl expliciren, sonst glaubt er noch, wer weiß was! — ich will in meinem Leben nicht heirathen, wenn ich keinen Soldaten bekomme. —

Fürst.

So! — hast du dir schon einen ausgewählt —

Gretchen.

Ey beyleibe, sie halten ja nie Stand, der Fürst läßt sie ja alle Tage herum marschiren, kaum kann man einen beym Nahmen rufen, so muß er schon wieder fort. Ich

wollte mit dem Fürsten recht zanken, wenn ich zu ihm käme, er kann die Soldaten recht untereinander jagen.

Fürst.

Du nimmst es also nicht so genau, wenn es nur ein Soldat ist?

Gretchen.

Das heißt, wenn er hübsch, jung und brav ist, ich heirathete ihn vom Fleck weg, dann wasche ich für die Compagnie, wohl auch die feine Wäsche für die Herrn Officiers, und trage auf dem Marsch Rosoglio und Branntwein nach, wir sollten wohl fortkommen — meint er nicht?

Fürst.

Vorzüglich, so lang du hübsch bleibst —

Gretchen.

Am allerliebsten [redacted] wäre mir halt so einer mit einer rauhen Mütze.

Fürst.

Ein Grenadier?

Gretchen.

Richtig! — er ist gewiß auch unter den Soldaten; ich hab ihms wohl gleich angesehen, und jetzt merke ich [redacted] erst: er hat mich da rein ausgefratschelt. Verrath er mir nichts, das sag ich ihm —

Fürst.

Gewiß nicht, ich gebe dir mein Wort darauf — willst du mir nicht noch ein Glas Milch holen?

Gretchen.

Recht gerne (geht und singt die Melodie irgend eines bekannten Militär-Marsches).

Sechste Scene.

Fürst allein.

Die hängt mit Leib und Seele an den Soldaten — das Mädchen ist munter und fröhlich; als Weib meines Flügelmanns müßte das ein komisches Pärchen geben — ja so: — so solls gehen (er zieht Brieftasche und Bleystift heraus, und schreibt einen Zettel, den er nachher mit Oblat versiegelt, die er ebenfalls aus der Brieftasche nimmt) Ich bins zufrieden, sie sollen glücklich werden.

Siebente Scene.

Fürst, Gretchen, (mit Milch).

Gretchen.

Da ist Milch, und die geb ich ihm umsonst, damit er reinen Mund hält — die Mannspersonen sind gar interessirt.

Fürst.

Närrisches Ding! wem soll ich es auch wieder erzählen? jetzt setz ich mich auf mein Pferd, reite davon, und wer weiß, ob ich je wieder an deine Hütte komme.

Gretchen.

Er reitet gewiß zu den Soldaten, grüß er mir sie, und wenn er zu dem Fürsten kommt, so sag er ihm nur, daß er einmahl ein Regiment von seiner Leib-Compagnie bey mir einquartiren soll.

Fürst.

Werd' es getreulich ausrichten, und ich zweifle gar nicht, daß der Fürst eilen wird, deinem Winke nachzukommen, —

aber sag du mir, wolltest du mir nicht für Geld und gute Worte einen Gefallen thun?

Gretchen.

Wie er wieder daher redt! wir gemeine Leute lassen uns nicht jede Gefälligkeit bezahlen, ja wenn ich ein Amtmann wäre, den muß man noch obendrein bezahlen, wenn er auspfänden kommt —

Fürst.

Hier hast du eine kleine Erkenntlichkeit für deine Milch und für deinen Gang, den du für mich thun wirst (gibt ihr Geld).

Gretchen.

Was? — was glaubt er denn? er muß mich für eine schlechte Weibsperson halten, weil er mir so viel Geld für nichts anbiethet!

Fürst.

Bewahre, ich habe genug, und gebe deßhalb mehr, als andere —

Gretchen.

Daß ich gestraft würde, und daß meine Kühe keine Milch mehr geben — schönen Dank — lach er nicht, man hat dergleichen schon öfters erlebt. —

Fürst.

Nun so nimm so viel du willst, und höre mich — dieses Billet trägst du mir nach Hochhausen hinüber zum Obersten des Regiments, das dort im Quartier liegt. —

Gretchen.

Zum Obersten?

Fürst.

Da wirst du Soldaten sehen — wie die Puppen, —

dem Obersten gibst du den Zettel ab, und der wird dir wahrscheinlich eine Antwort geben, willst du?

Gretchen.

Er darf sich verlassen, daß der Zettel richtig an den Herrn Obersten kommt, wann ich was verspreche, so heißts bey mir: Ein Schelm, der sein Wort nicht hält. —

Fürst.

Vielleicht seh ich dich bald wieder. Leb wohl, denk an die Soldaten! (für sich). Ich muß noch heute nach Hochhausen, um den Erfolg zu sehen. — (geht ab).

Achte Scene.

Gretchen (allein).

Dort reitet er hin — er ist gewiß auch ein Soldat! die Soldaten haben so etwas gewisses — so etwas — daß man sie gleich kennen kann. Was wohl in diesem Zettel geschrieben stehn mag? — Neugierig bin ich nicht — aber wissen möcht ichs doch — Je nun, jetzt will ich also nach Hochhausen hinüber, da seh ich vielleicht die Soldaten exerciren, und ein Herr Officier kneipt mich freundlich in die Backen; denn freundlich sind sie alle.

Neunte Scene.

Anna, Gretchen.

Anna.

Schönen guten Tag, Gretel! was treibst du denn, he?

Gretchen.

Ich muß nach Hochhausen hinüber.

Anna.

Ich bin deßwegen da, weil ich dir zu sagen hab, daß

du zu Hause bleiben mußt — da sieh, hier ist ein Einquartirungszettel auf deine Hütte, du bekommst heute noch zwey Soldaten ins Quartier, der Amtsbothe hats mir gegeben. —

Gretchen.

Gerade heute — je nu, da verlier ich doch im Grunde nichts; ich sehe doch Soldaten.

Anna.

Lauter junges, hübsches Geblüt — das mir auch einst in die Augen gestochen hat — es ist noch so lange nicht her — im bayrischen Krieg, da hatte ich meine beste Zeit, da sind sie um mich herumgeschlichen, wie die Hunde um einen Braten — ich war aber auch hübsch.

Gretchen (hat sich immer bemüht zu sprechen).

Das will ich alles glauben — aber hört mich nur alte Anna!

Anna.

Was willst du denn, he? daß ich bey dir bleiben soll? wegen den Soldaten? das geschieht ohnehin; ich sehe sie gar zu gerne, und höre ihnen stundenlang zu, wenn sie von der Bataille erzählen.

Gretchen.

So laßt mich doch zu Worten kommen!

Anna.

Nun, ich höre ja schon. —

Gretchen.

Ein fremder Herr hat mich gebethen, ich möchte diesen Zettel nach Hochhausen hinüber zu dem Herrn Obersten tragen, der dort im Quartier liegt, und weil ich jetzt nicht fort kann, so hab ich euch bitten wollen, ob ihr ihn nicht dahin tragen möchtet, ich werde euch schon etwas bezahlen.

Anna.

Was steht denn in dem Zettel?

Gretchen.

Das weiß ich nicht. —

Anna.

Das möcht ich aber gar zu gerne wissen.

Gretchen.

Ich möchte es auch — aber wir wissen doch nichts.

Anna.

Wenn ich nicht weiß, was darin steht, so ists mir, als trüge ich eine Zentnerlast in den Händen —

Gretchen.

So geht nur, und kommt bald wieder.

Anna.

Ich gehe schon, — daß man gar nicht wissen kann, was in dem Zettel steht (geht langsam ab).

Gretchen.

Die wird sich noch was auf dem Wege den Kopf darüber zerbrechen, was in dem Zettel stehen mag! — meinetwegen, was da will; ich will jetzt meinen Soldaten die Kammer zurichten, und für sie kochen, damit sie doch etwas finden, wann sie kommen. (ab).

V. II

Zehnte Scene.

Zimmer im Wirthshause zu Hochhausen.

Oberst, Adjutant.

Adjutant.

Der Fürst ist wieder mit dem Frühesten über alle Berge—

Oberst.

Der treibt sich wieder incognito bey den Landleuten herum, da muß er dann auch mitunter manches unangenehme einstecken, und das könnte ich nicht — denn Mordelement! auf den Respect halt ich was; wer meinem Respect zu nahe tritt, dem soll das Donnerwetter auf den Hals fahren —

Adjutant (lächelnd).

Die Sottiße wird ja nicht dem Fürsten gesagt, und manchmahl hört er denn auch Dinge, die er in seinem Palaste nie erfahren würde, und die ihm in gewisser Rücksicht oft willkommen seyn werden.

Oberst.

Ich sage, man muß seinen Respect nicht vergeben, und wenn man mit sich allein im Zimmer ist, dann ist die eigene Achtung, und die Achtung anderer einmahl aus dem Point de Vue, so mag der Schwarze die Fronte richten, es kommt mit aller Anstrengung nichts gerades mehr heraus.

Adjutant.

Der Herr Oberst gehen von ihrem Grundsatze nicht ab, und ich bescheide mich.

Oberst.

Was gibts Neues im Regiment?

Adjutant.

Nichts von Belang — der Flügelmann Seller hat seine Capitulation abgegeben.

Oberst.

Hören Sie, das ist ein ~~excellenter~~, schöner ~~Bursche~~, Man
und in seiner Aufführung einer der Besten im Regiment —

Adjutant.

Der Fürst selbst hat ihn bey der Revue bemerkt, und sich nach ihm erkundiget.

Oberst.

Wenn der Bursche nur verheirathet wäre, sonst schnappt ihn uns das Garde-Regiment ehstens weg — alle Wetter! ich fluche nicht gern, aber da müßte ich fluchen wie ein Kosake —

Adjutant.

In den Winterquartieren spinnen sich schon allerley Liebschaften an, — der Bursche ist feurig, vielleicht ists richtig, ehe wir denken.

Oberst.

Man muß es ihm unter den Fuß geben, daß ich ihm gerne die Erlaubniß zum Heirathen geben würde.

Eilfte Scene.

Kracher, dann Gürge.

Kracher.

Ein junger Bursche will euer Gnaden sprechen —

Oberst.

Aus dem Dorfe?

Kracher.

Wenigstens aus der Nachbarschaft.

Oberst.

Laß ihn herein (Kracher ab). Gewiß wieder ein Rekrut, der seinen Ältern davon geloffen ist.

Adjutant.

Ein Taugenichts zu Hause, und noch weniger werth bey uns —

Oberst.

Gewöhnlich — leider! wenigstens gehe ich solchen jungen Herren genau auf die Kappe, damit sie bald von dem Wahne zurückkommen, als öffne unser Stand ihrer Zügellosigkeit die Riegeln.

Adjutant.

Da ist er.

Zwölfte Scene.

Vorige, Kracher, Gürge.

Kracher.

Da steht der Herr Oberst!

Gürge.

Servus!

Oberst.

Der Bursche ist naiv! was willst du bey mir?

Gürge.

Obwohlen ich Haus, Äcker und Weingärten habe, so will ich doch alles verlassen, und will Soldat werden. —

Oberst.

So? — darf man die Ursache nicht wissen?

Gürge.

Es steckt ein gewisser Heldengeist in mir, den ich gar nicht ersticken kann. Und nachher hats auch nebenbey so seine gewissen Ursachen, Sie verstehen mich schon — es sind Familien-Angelegenheiten.

Oberst.

Der Bursche gefällt mir! — Hast du Ältern, oder sonst Verwandte, die mit dir zu befehlen haben?

Gürge.

Ey beyleib! Vater und Mutter sind schon lange todt —

Oberst.

Bist du verheirathet?

Gürge.

Noch nicht — aber just, weil ich heirathen will, darum will ich Soldat werden.

Oberst.

Bey uns geht das nicht so leicht, mein Freund! wenn man die ganze Armee heirathen ließ, so würde am Ende nirgends Platz genug für uns seyn.

Gürge.

Das sag ich gleich, wenn ich nicht heirathen darf, so werde ich kein Soldat. Was nützt das viele plaudern, — ich will Grenadier werden.

(Alle lachen).

Gürge.

Was ist da zu lachen? bin ich nicht sauber gewachsen?

Oberst.

Kracher! stell er sich einmahl neben ihm.

Kracher.

Thut dir nicht der Hals weh, wenn du herauf siehst? —

Gürge.

Thu der Herr nicht so groß — ich werde schon wachsen —

Oberst.

Aufs Wachsen nimmt man keinen Grenadier an — mit dem Grenadier ist nichts — aber wenn dir der Musketier nicht zu schlecht ist, so wollen wir handeln.

Gürge.

Gibts denn sonst nichts, was ein Bissel mehr Lärm macht.

— Wissen der g'strenge Herr was: lassens mich einen Ingenieur werden.

Oberst.

Immer besser! — Landsmann! entweder Musketier, oder Bauer —

Gürge.

Keinen Bauern will sie ja nicht heirathen. —

Adjutant.

Aha! du hast gewiß ein Mädchen, die dich sonst nicht heirathen will?

Gürge.

Freylich, sonst hätts mir im Schlaf nicht einfallen können. Ich fahr ihr durch den Sinn, und werde Soldat, nachher muß sie mich nehmen. Hab ichs nur einmahl; so will ich schon machen, daß ich wieder fort komm.

Oberst.

Sehr aufrichtig; — was verlangst du Handgeld?

Gürge.

Kein Darangeld nehm ich nicht, wenn ich mein Wort gebe, so ists richtig, und ich hoffe, daß denen Herren doch auch zu trauen ist.

Oberst.

Auf wie viele Jahre willst du Dienste nehmen?

Gürge.

Machen wirs gleich vom Anfang auf ein Monath; wanns mir g'fallt, so bleib ich länger, g'fallts mir nicht, so geh ich wieder nach Haus.

Oberst.

Das ist mir noch nie vorgekommen.

Gürge.

Oder wissens was: bleiben wir beym Landsbrauch — auf vierzehntägige Aufkündigung.

Adjutant.

Bey uns heißts: entweder lebenslänglich, oder zehn, acht, und wenigstens sechs Jahre.

Gürge.

Das ist zu lang; dazu könnt ich mich nicht herbey lassen, außer, wenn ich wenigstens alle Jahr vom Frühling bis zum Winter auf der Wirthschaft bleiben kann.

Oberst.

Wenn du heirathest, so lassest du dein Weib zu Hause die Wirthschaft treiben.

Gürge.

Das ist nichts — die Weiber darf man nicht so lange aus den Augen lassen. —

Oberst.

Kracher, führe den martialischen Helden da auf die Wachtstube hinunter: die Leute sollen ihm begreiflich machen, unter welchen Bedingnissen er hier bleiben kann. — Überlege es wohl, und wenn du bis morgen noch Lust hast, so komme wieder, und wir werden schon einig werden.

Gürge.

Nur daß ich gleich meine Montur bekomme, denn ich erwarts kaum, daß ich mich meiner Gretl zeigen kann! die wird Augen machen, da wird sie schon anders pfeifen.

Oberst.

Ich gratulir' —

Kracher.

Komm du monathlicher Kapitulant! — das Handgeld wollen wir gleich richtig machen.

(Gürge und Kracher ab).

Dreyzehnte Scene.

Oberst und Adjutant.

Oberst.

Der arme Bursche ist von Liebe närrisch — man muß sich in seinem Geburtsorte erkundigen, und suchen, ihn von seinem närrischen Vorsatze abzubringen! denn ein Soldat wird doch aus ihm alle seine Tage nicht —

Adjutant.

Er wird sich schon eines bessern besinnen.

Oberst.

Die Bursche werden ihm warm machen — Sehen Sie in der Folge nach, daß nichts übertrieben wird.

Vierzehnte Scene.

Kracher, Vorige.

Kracher.

Den Rekruten hab ich übergeben; als er in die Wachtstube trat, fing er über den Tabaksrauch zu raisoniren an.

Oberst.

Der Herr Adjutant wird nachsehen — gibt es sonst noch etwas?

Fünfzehnte Scene.

Vorige, dann Anna.

Kracher.

Eine alte Hexe ist draußen; sie hat einen Zettel an den Herrn Oberſten abzugeben.

Oberst.

Gewiß wieder eine Klage, oder so was dergleichen — laß er sie herein, — wer kann denn ein altes Weib an mich abgeschickt haben? wenn das etwa einem Herrn Amtmanns-Adjuncten eingefallen wäre, ich ließ ihn sammt der Alten hetzen.

Adjutant.

Vielleicht eine Betteley —

Oberst. Kracher.

Laß hören.

Anna (tritt ein).

Gstrenger Herr Oberst; eine Empfehlung von meiner Muhme — und sie schickt da diesen Zettel —

Oberst.

Donnerwetter, wer ist denn deine Muhme? soll ich denn jede Hexenfamilie kennen?

Anna.

Nu, die Gretl von Feldkirchen drüben, die das Haus außerm Orte hat, wo vor zehn Jahren meiner Mutter Krautacker war, das müssen Euer Gstrengen doch wissen?

Adjutant.

Ey — freylich, das müssen wir wissen.

Oberst.

Daß dich — ich mag mich nicht ärgern — geb sie den

Zettel her, vielleicht schreibt die Muhme klüger, als das alte Register spricht.

Anna.

Was für schöne Herrn das sind!

Oberst (hat den Zettel geöffnet).

Vom Fürsten. —

Adjutant.

Vom Fürsten?

Oberst (liest).

Nicht möglich — ich möchte eine ganze Fluth von Flüchen in Bewegung setzen — Herr Adjutant! kann ich lesen, oder kann ichs nicht — lesen Sie selbst. —

Adjutant (liest).

Es ist unbegreiflich — hat denn der Bursche den Fürsten beleidigt?

Oberst.

Alte ~~Gabelreuterinn~~! du hast uns alle verblendet, sonst wär es nicht möglich, daß der Fürst so schrieb, und daß wir so lesen, und daß der arme Schlucker sich mit dem Tode vereinigen soll.

Anna.

Wie sie nach mir hersehen! sie werden doch nicht gar —

Oberst.

Ordonanz! (zum Adjutant) was ist zu thun? als blindlings gehorchen. (Ordonanz kommt). Der Flügelmann Seller von der Leibcompagnie soll gleich zu mir kommen.

(Ordonanz ab.)

Adjutant.

Er wird sich widersetzen.

Oberst.

Mordelement! gehorchen muß er, ich kann ihm nicht

helfen — aber unter vier Augen gesagt: zu todt ließ ich mich Gassen jagen, eh ich ja sagte!

Anna.

Bekomm ich etwa von dem gnädigen Herrn eine Antwort?

Oberst.

Du wirst sie bald hören! freu dich, spring und jauchze, denn so ein Glück trifft deines Gleichen nur alle Jahrtausende einmahl.

Anna.

Mich — ein Glück? — die Herrn werden doch nicht —

Adjutant.

Wir werden nichts, der Himmel bewahre uns dafür, aber — (indem Seller eintritt) der arme Teufel wird, weil er muß —

Sechszehnte Scene.

Vorige, Seller.

Oberst.

Wenn ich ihn ansehe, so könnt ich heulen. —

Anna.

Das ist ein hübscher Mensch —

Seller.

Euer Gnaden! der Herr Oberst haben mich rufen lassen.

Oberst.

Ja — es ist ein fürstlicher Befehl seinetwegen da! —

Seller (freudig).

Ein fürstlicher Befehl?

Oberst.

Freu er sich nicht, das sag ich ihm, denn seine Freude

wird zu Wasser. Stell er sich lieber das allerfatalešte vor, so gehts ihm nachher weniger zu Herzen.

Seller.

Ich habe nichts verbrochen. —

Oberst.

Desto schlimmer — (halb laut) denn er wird umsonst gestraft. Hr. Adjutant! lesen Sie dem armen Teufel sein Urtheil vor.

Adjutant.

So schreibt der Fürst: „Der Herr Oberst werden den Flügelmann von der Leibcompagnie auf der Stelle mit der Überbringerinn dieses trauen lassen — Sie bleiben mir für den pünctlichen Vollzug verantwortlich — Abends treffe ich wieder im Hauptquartier ein, und erwarte da von Ihnen Rapport über den Erfolg — Gustav"

Anna.

Hab ich recht gehört? Ey du mein Gott, wär das möglich?

Oberst.

Der Stab ist ihm gebrochen!

Seller.

Nimmermehr — das kann der Fürst nicht wollen — ich soll die alte Hexe da heirathen?

Anna.

Dem Himmel und dem Fürsten seys gedankt, (mit einem tiefen Knicks) ich weiß die Gabe zu schätzen.

Oberst.

Immer ärger!

Seller.

Ehe laß ich mich arquebusiren.

Oberst.

Mordelement, er muß sie heirathen, es ist Befehl — ich bedaure ihn, wie ich jeden Delinquenten bedaure, der zum Richtplatz ~~aus~~geführt wird — aber ich kann nicht helfen.

Anna.

Hörst du's Schätzchen! es ist nicht anders — komm in meine Arme! hätt' ichs doch nicht gedacht, daß es mir noch so gut werden sollte!

Seller.

Fort von mir, ~~alter Tornister~~! — nein alles Herr Oberst! alles thu ich willig, und gern, — commandiren Sie mich allein gegen eine feindliche Redoute, ich weiß, daß ich auf'm halben Weg zusammen geschossen werde; und ich gehe doch — aber hier kann ich nicht gehorchen — es ist unmöglich!

Adjutant.

Solche Launen hat der Fürst doch sonst nie gehabt —

Oberst.

Er macht mich wild, und dann muß ich fluchen, und ich kann das Fluchen nicht leiden, ergib er sich — sey er willig — eine Aussteuer muß der Fürst der theuern Jungfer Braut doch geben.

Anna.

Laß mich nicht so lange schmachten! wir sind für einander bestimmt. Die Ehen werden in dem Himmel geschlossen. — Komm! laß dich küssen: es ist der erste Willkommskuß. Wir wollen leben, wie die Täubchen; scherzen und tändeln, wie ein Paar von 14 Jahren.

Seller.

Immer unerträglicher.

Oberst.

Jetzt kann ichs selbst nicht mehr aushalten, denn sonst fang ich zu fluchen an, wie ein Heide. — Ich lasse euch eine Viertelstunde beysammen! dann komme ich wieder, und ihr werdet getraut.

Seller.

Herr Oberst!

Oberst.

Nicht raisonirt! ich werde doch der Hexe wegen nicht die Ungnade des Fürsten auf mich ziehen — bereit er sich zum Gehorsam. — Er wird ein Beyspiel der Subordination für die Nachwelt bleiben.

(Oberst mit Adjutanten ab).

Siebenzehnte Scene.

Seller, Anna.

Anna.

Ich weiß nicht, was es da für großes Aufsehen gibt — ich sehe nicht einmahl so alt aus, als ich bin —

Seller.

Bleib mir von Leibe, oder ich schlage dir die Knochen vor der Trauung entzwey.

Anna.

Je mehr du mich schlagst, desto lieber hab ich dich — es ist mir mit meinem ersten Mann gerade so gegangen.

Seller.

Wäre ich krumm und zwergenartig geworden, daß mir diese Bescherung nie zu Theil geworden wäre.

Anna.

Ich werde mich recht gut in das Leben schicken, Gutes bin ich nichts gewohnt, wenn ich zum Brod, Speck oder Butter, und dann einen Schluck Branntwein darauf habe, so bin ich zufrieden.

Seller.

Immer besser!

Anna.

Abzuholen hab ich nichts, so kann ich gleich hier bleiben — ich bin von nun an unzertrennlich von dir.

Seller.

Ich laß mich eh todt schlagen. —

Anna.

Jetzt werd ich wieder aufleben, und ordentlich jung werden.

Seller (~~für sich~~).

Wenn ich nur Aufschub bekäme, ich weiß kein Mittel, als zu desertiren.

Anna.

Kind, die Zeit geht dahin, und wir haben nichts über unsere Einrichtung gesprochen.

Seller.

Bleib mir vom Leibe —

Anna.

Sey doch nicht kindisch; das gibt sich alles — wenn man sich vor der Hochzeit nicht leiden kann, so hat man sich in der Ehe desto lieber.

Seller.

Das wird bey uns doch nicht der Fall seyn — ich sage

dir's alte, abgelebte Sibille! ich heirathe eher den Tod, als dich! —

Anna.

Der Fürst hats befohlen, — der Gehorsam ist eine schöne Sache — wer sich dem Willen seines Herrn widersetzt, ist ein schlechter Knecht.

Seller.

Ich hab nichts verbrochen — warum straft mich der Fürst?

Anna.

Er hat eingesehen, daß ich ein Weib für dich bin; die Jugend ist heut zu Tage gar bald verführt.

Seller.

Sollte es mir das Leben kosten, ich gehe — auf und davon (will ab).

Anna (ihm nach, und hält ihn).

Ich lasse dich nicht, ich mache Lärm, daß die Leute zusammen laufen, ich bin herzlich froh, daß ich dich habe; so leicht kommst du mir nicht los. —

Seller.

Zu Brey möcht ich dich hacken. —

Anna.

Schimpfe so viel du willst; du wirst doch mein liebes Männchen! das wird einen Neid im Dorfe geben — der Himmel ist gerecht; er weiß, wers verdient. (will ihn umarmen).

Seller.

Loslassen sollst du mich. —

Anna.

Treue bis in den Tod werd ich dir heute noch geloben, und auch halten — ich bin nicht, wie die Weiber dieser Zeit, die neben dem Manne noch ein dutzend Liebhaber haben; ich habe an dir genug. —

Seller.

Und ich an dir mehr als genug. —

Anna.

Ich höre kommen, sie holen uns gewiß schon zur Trauung ab — ich werde mit heller Stimme Ja rufen.

Seller.

Und ich werde Nein sagen, so lang ich Athem habe.

Achtzehnte Scene.

Kracher, Vorige.

Kracher.

Bruder! der Adjutant hieß mich hereingehen, ich soll dein Beystand bey der Trauung seyn — wie alle Wetter kommst denn du so schnell dazu?

Seller.

Die Hexen fahren durch die Luft. —

Anna.

Das ist ein gottloser Mensch!

Kracher.

Es ist also richtig?

Seller.

Der Fürst wills!

Anna.

Gelobt sey der Fürst!

Kracher.

Du heirathest vermuthlich ein Kindeskind von der alten Frau da?

Anna.

Warum nicht gar?

Seller.

Die alte Hexe

Denke dir mein Unglück Bruder! ~~den alten Tornister~~ soll ich heirathen. —

Kracher.

Reitet euch alle. —

Seller.

So hat der Fürst noch keinen gestraft. —

Anna.

Er will ihm ein gesetztes, ein kluges Weib geben! —

Kracher.

Bind dir einen Mühlstein an Hals, und laß dich ins Wasser werfen.

Seller.

Es wäre eben so gut —

Anna.

Was fehlt mir denn, he? daß ich für den Musje da nicht taugen soll? ich bin in meinen besten Jahren, und habe meine besten Kräften. —

Kracher.

Wie viele Feldzüge hat sie denn schon mitgemacht?

Anna.

Erlebt hab ich seit dem bayrischen Successionskrieg einige — aber mitgemacht hab ich noch keine. — Es war immer mein Wunsch, jetzt wird er endlich erfüllt — ich ziehe mit meinem lieben Männchen da in den Krieg, und weiche nicht von seiner Seite.

Kracher.

Ich muß lachen, je mehr ich das Meerwunder ansehe — was wirst du thun, Kammerad?

Seller.

Du kennst den Obersten.

Kracher.

Der Oberst kennt den Fürsten. Sey guten Muths,

das kann nicht Ernst seyn; es ist Spaß; der sich auf ein oder andere Art lösen wird.

Anna.

Was Spaß? nichts Spaß! man heirathet aus Ernst, und nicht aus Spaß.

Seller.

Kammerad! hilf mir — rathe mir!

Kracher.

Da ist guter Rath theuer!

Anna.

Ich glaube gar, er will mir ihn abreden, das ging mir ab! er kennt mich nicht — aber trau er mir nicht, das sag ich ihm! er muß mich heirathen, und damit holla!

Kracher.

Hussa! alte Regimentspostille!

Seller.

Das ist ein eingefleischter, böser Geist!

Anna.

Kein Wort red er mehr, wenn ihm seine Augen lieb sind!

Kracher.

Armer, armer Kammerad!

Seller.

Ich werde das Gelächter des Regiments, der Brigade — der ganzen Armee, man wird ordentlich sich zu mir drängen, um das Meerwunder in Augenschein zu nehmen.

Kracher.

Laß dich dafür bezahlen! so trägts doch Geld ein — Pavians werden überall um Geld gezeigt.

Anna.

Schimpft, so viel ihr wollt; meinen Bräutigam könnt ihr mir doch nicht nehmen.

Seller.

Meerkatze!

Anna.

Geliebter;

Kracher.

Pfuy Teufel;

Neunzehnte Scene.

Adjutant, Vorige.

Seller.

Man holt mich ab.

Anna.

Die Viertelstunde ist mir lang geworden.

Adjutant.

Lieber Seller, ich bedaure ihn recht herzlich, aber wir dürfen keine Zeit verlieren, der Fürst kann alle Augenblicke zurück kommen, Sein Befehl ist heilig, wir können nicht anders —

Kracher.

Kamerad, füge dich, laß dich trauen, wirf dich dann dem Fürsten zu Füßen, er läßt dich gewiß wieder von dem Drachen scheiden, wenn er ihn genau betrachtet.

Adjutant.

Mach er fort! der Oberst wird sonst ungeduldig —

Anna.

Hörst du's, liebes Männchen? — komm!

Seller.

Ich kann nicht, — es geschehe, was da wolle!

Kracher.

Man kann ihm nicht Unrecht geben. —

Anna.

Du wirst noch alles verderben.

Adjutant.

Jetzt befehle ich! — fort mit ihm!

Seller.

Über meine Neigung hat Niemand zu befehlen.

Kracher.

Freund, du machst dich unglücklich!

Anna.

Was nützt dein Widerstand — am Ende mußt du mich doch heirathen —

Seller.

Nimmermehr werd ich freywillig zum Opfer gehen!

Adjutant.

Ich sag es ihm zum letzten Mahl, daß er gehen soll —

Zwanzigste Scene.

Oberst, Vorige.

Oberst.

Was gibt es? Mordpestilenz! er widersetzt sich? ich soll seinetwegen Verdruß haben? er geht also nicht?

Anna.

Der Mensch ist stockblind — er kennt sein Glück nicht.

~~Kracher.~~

~~Halte dein Waschmaul, du alter Feldkessel.~~

Seller.

Ich kann nicht Herr Oberst, wenn ich sie ansehe, so schüttelts mich, wie ein Fieberfrost —

Oberst.

Herr Adjutant! lassen Sie dieses Paar sogleich mit der

Wache zur Trauung führen. Sagt er dorten: Nein, so haben wir doch unsere Schuldigkeit gethan.

Seller.

Ich werde Nein sagen, so lang ich Athem habe.

Anna.

Ich sage ja — ich sage ja!

Oberst.

Fort mit ihnen — das ist wohl auch das erste Paar, das mit Wache zur Trauung geführt wird.

(man will Seller fortbringen).

Ein und zwanzigste Scene.

Fürst, Gretchen, Vorige.

(Man hört vorher ins Gewehr ausrufen, und das Spiel rühren).

Oberst.

Das ist der Fürst! ihr Elementer, das blaue Wetter soll über euch kommen!

Fürst (tritt mit Gretchen ein).

Was gibt es hier?

Oberst.

Euer Durchlaucht; ich habe keine Schuld — der Bursche wollte keineswegs gehorchen, ich habe ihn mit der Wache zur Trauung führen lassen wollen.

Fürst.

Zur Träuung? mit wem?

Oberst.

Da, mit der alten Schachtel, die mir den Befehl Euer Durchlaucht überbracht hat.

Fürst.

Ein ungünstiges Mißverständniß. (zu Gretchen) Siehst du, was du angerichtet hast.

Anna.

Liebe Gretl! laß dir die Hand küssen, du hast mich zu einem großen Glück abgeschickt. —

Gretchen.

Ich verstehe kein Wort —

Fürst (zu Seller).

Ich bedaure ihn, daß er wider meinen Willen so geängstigt worden ist. (zum Oberst) Diesem kleinen hübschen Mädchen hier schrieb ich den Zettel; Die sollte die Überbringerinn seyn, und mit meinem Flügelmann des Contrastes wegen getraut werden. — Sie schickt an ihrer Stelle die Alte, und daher rührt das allseitige Mißverständniß —

Anna.

Euer Durchlaucht! nicht wahr, er muß mich heirathen.

Fürst.

Bist du besessen — denk an die Sterbstunde —

Kracher.

Ich will dir daran denken helfen!

Anna.

Mich hat man also zum Besten gehabt? das geht nicht so leicht an.

Kracher.

Alte Meerkatze, willst du schweigen? siehst du den Fürsten nicht, oder soll ich dir die Augen öffnen?

Anna.

Ey was! um einen Mann zu bekommen, laß ich mich einsperren.

Fürst.

Seller! will er das hübsche Mädchen da wohl statt der Alten heirathen?

Seller.

Euer Durchlaucht! das wäre freylich etwas anders!

Oberst.

Sag er ja!

Fürst.

Gretchen! du hast immer einen Soldaten haben wollen, es ist einer der schönsten von meinen Leuten — ist er dir anständig?

Gretchen.

Das kann ich ihm ja nicht ins Gesicht sagen —

Fürst.

So sag mirs heimlich!

Gretchen (vertraulich).

Der wäre mir schon recht!

Fürst.

Die Leute heirathen einander! ich werde der Braut eine kleine Aussteuer geben. Seyd brav und glücklich, am Hochzeits-Tage meldet ihr euch bey mir!

(Fürst ab).

Oberst.

Macht, daß mir die Alte fortkömmt, sonst gibts noch Mordspectakeln — (mit Adjutant ab.)

Seller.

Du heißest Gretchen?

Gretchen.

So heiß ich!

Zwey und zwanzigste Scene.

Gürge, Vorige.

Gürge.

Erwischt!

Seller.

Ist es auch dein Ernst?

Gretchen.

Merkt ers denn nicht?

Seller.

Also eingeschlagen!

Gretchen.

Wenns seyn muß. (hüpft.) herrlich — Vortrefflich, der Schönste unter der Leib-Compagnie wird mein Mann.

Kracher.

Recht brav!

Gürge (tritt hervor).

Ich protestire!

Anna.

Ich auch.

Gürge.

Jetzt hab ich mich wollen anwerben lassen, hast du nicht warten können?

Anna.

Mich eine ehrbare züchtige Witwe so zum Besten haben. —

Gürge.

Aus der Heirath wird nichts, Herr Grenadier! versteht er mich?

Anna.

Ich will euch das Leben sauer machen, überall will ich hinter euch her seyn, jedem Menschen will ich erzählen, wie man mir mitgespielt hat.

Kracher.

Kommt lieben Leute; hier könnt ihr euch doch nicht verständigen — in einer Stunde seyd ihr schon bekannter mit einander.

Gretchen.

Meint er?

Seller.

Eine selige Sterbstunde, theure Erbraut!

Kracher.

Einen Gruß dem Blocksberg, und eine andere Braut Herr Monath-Soldat.

(Seller, Gretchen und Kracher ab.)

Gürge.

Ich will schimpfen, so lang ich mich rühren kann.

Anna.

Hat man mir nicht den Braten in den Mund gehängt, und als ich darnach schnappen wollte, wieder weggezogen — Gürge! heirathe mich, so haben wir Satisfaction!

Gürge.

Pfuy Teufel! ich verscheu die Vögel mit Strohmännern, du Gabelreiterinn! — (ab).

Anna.

Dem will ich nach, und wenn ich ihn erwische, so soll er mir für alle büßen — ich bin die Braut — mich muß man heirathen. (lauft ab).

(Der Vorhang fällt.)

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

8° L. D.
Meisl

Pesth, Hartlebens Verlag.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Meisl, Karl, 1775-1853

Theatralisches Quodlibet oder sämmtliche dramatische Beyträge für die Leopoldstädter Schaubühne eine mythologische Karrikatur in 2 Acten

Bd.: 2.

Pesth 1820

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 4631 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11261084-1